

# M Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost“ erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16-seitigen Kupferstichbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“. Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,80 RM. monatlich (einschließlich 66 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsbetrags oder Nachlieferung der Zeitung.

## Führende Wirtschaftszeitung

Verlag: Beuthen OS., Industriest. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2900; Hindenburg, Kronprinzstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hilber-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59 637. Chefredaktion: Hans S d a d e w a l d t, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gepaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehensangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gepaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenfrist 18 Uhr. — P o s t a n s t a l t o: Breslau 28 268. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

# Potempa vor dem Völkerbund

## Deutsche und polnische Minderheiten-Klagen

(Telegraphische Meldung)

Genf, 12. Oktober. Am Donnerstag hat der Völkerbundsrat in rascher Folge eine Anzahl von Klagen erledigt, die noch auf seiner Tagesordnung standen.

Dazu gehören vor allen Dingen auch die oberschlesischen Minderheiten-Angelegenheiten; außer der Rhyniker Hospital-Eingabe des Deutschen Volksbundes die Eingabe des Bundes der Polen in Deutschland wegen der Aenderung des Reichswahlgesetzes und die Beschwerde derselben Stelle wegen des Falles Pieczuch in Potempa.

Die Tötung des Kommunisten Pieczuch in Potempa ist von dem Bunde der Polen in Deutschland zum Gegenstand einer Beschwerde beim Völkerbundsrat gemacht worden mit der Begründung, daß die Tat wegen der Zugehörigkeit Pieczuchs zur polnischen Minderheit in Oberschlesien erfolgt sei und deshalb die Unsicherheit darlege, in der sich die polnische Minderheit in Oberschlesien befinde. Diese Behauptung ist in keiner Weise begründet, und die Deutsche Regierung hat in ihrer Stellungnahme zu der Eingabe nachgewiesen, daß Pieczuch Kommunist war und die

### Aenderung des Reichswahlgesetzes

wird darüber Klage geführt, daß die polnische Minderheit in Oberschlesien durch diese Aenderung angeblich benachteiligt worden sei. Die

Deutsche Regierung hat in ihrer Stellungnahme zu der Eingabe eingehend dargetan, daß die Beschwerde des Polenbundes völlig unbegründet war, daß die polnische Minderheit durch die für das ganze Reich gültige Aenderung des Reichswahlgesetzes in keiner Weise benachteiligt worden ist und daß die polnische Partei nach den Ergebnissen der vorhergehenden Wahl sowieso bei weitem nicht die genügende Stimmenzahl zur Erlangung eines Reichstagsmandates aufgebracht hatte. Der Völkerbundsrat hat sich diese deutsche Auffassung zu eigen gemacht.

In der überaus komplizierten Rechtsache der Eingabe des Deutschen Volksbundes wegen des St.-Zulius-Hospitals

in Rhynik hat das vom Rat eingesetzte Juristenkomitee ein ausgezeichnetes Gutachten erstattet, in dem festgestellt wird, daß die Verflechtung der Angelegenheit einen Verstoß gegen das Genfer Abkommen darstelle und auch in materieller Hinsicht die Genfer Konvention verletzt ist. Die

Angelegenheit wurde bis zur nächsten Tagung des Völkerbundsrates vertagt.

Unter Stimmenthaltung des deutschen Vertreters gelangte der von dem portugiesischen Ratsmitglied erstattete Bericht über die Organisation einer

### internationalen Hilfe für die aus Deutschland kommenden Flüchtlinge

zur Behandlung. In diesem Bericht wird der Ratspräsident beauftragt, im Namen des Völkerbundrates alsbald die Ernennung des Oberkommissars im Benehmen mit dem Berichterstatter und den interessierten Regierungen vorzunehmen. Die interessierten privaten Organisationen sollen zur Beratung und Mitarbeit herangezogen werden. Der französische Vertreter stimmte dem Bericht ausdrücklich zu und sprach den Wunsch aus, daß die vorgesehenen Verhandlungen recht bald in Gang kommen.

Im Kieler Binnenhafen wurde von der Wasserpolizei eine weibliche Leiche geborgen, die unbekleidet und an Beinen und Händen gefesselt war. Der Hals war mit einer Schnur umbunden.

## Loftertermin vor dem Reichstag

### Genau Rekonstruktion der Brandnacht

(Telegraphische Meldung)

### Tötung in keinem Zusammenhang mit seiner Minderheitsangehörigkeit

stand. In dem von dem Rat ohne Aussprache angenommenen Bericht wird festgestellt, daß die Beunruhigung der polnischen Minderheit in erster Linie auf die unzutreffende Darstellung der Angelegenheit in der Presse zurückzuführen ist. Der Bericht gibt der Zuvorstich Ausdruck, daß unabhängig von dem vorliegenden Falle in Potempa die Behörden die Gewähr für ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Mehrheit und Minderheit bieten.

In der Eingabe des Bundes der Polen in Deutschland wegen der

Berlin, 12. Oktober. Für den Loftertermin im Reichstagsgebäude wurde das Reichstagsgebäude in den frühen Abendstunden in weitem Umkreise durch ein gewaltiges Aufgebot von Schutzpolizei mit Karabinern abgesperrt. Das Passieren der verschiedenen Sperrketten ist nur nach mehrfacher Ausweis- und Lichtbildkontrolle sowie strenger Waffenkontrolle möglich. Vor der großen Freitreppe des Reichstages am Königsplatz, wo von der Lubbe damals in den Reichstag eingestiegen ist, ist durch ein Seil ein besonderer Raum für das Gericht und die Prozeßbeteiligten abgegrenzt. Hinter diesem Seil ist ein weiterer Platz für die Vertreter der Presse bereitgestellt. Hinter der großen Sperrkette hatte sich schon in

den Nachmittagsstunden zahlreiches Publikum angelammelt, das wenigstens aus der Ferne dem Vorgang auf der Freitreppe beimohnen wollte.

Die große Freitreppe und die Rampe vor dem Reichstagsportal sind um 19.30 Uhr noch leer. Nur ein Schupo-Beamter patrouilliert auf und ab, und einsam steht das Mikrophon der Berliner Funkstunde, die den Loftertermin auf Schallplatten zur späteren Wiedergabe im Rundfunk aufnimmt. Die breite Front des Hauptportals des Reichstages ist verhältnismäßig gut beleuchtet, da im Gegenteil zu den normalen Tagen und auch zum Brandabend auch die beiden großen elektrischen Vogel-Lampen vor dem Reichstag brennen und ihr starkes Licht auf die gewaltige Gebäudefront werfen. Außerdem steht in jeder Ecke der Auffahrtsrampe ein dreigliedriger Gasandela-ber.

### Leider muß auch über ein Autounglück

berichtet werden, das sich bei den Abspermaßnahmen ereignet hat. Ein Schnellwagen der Reichspost für die Briefkastenleerung passierte in schnellem Tempo den Königsplatz, ohne rechtzeitig die Absperkette zu erkennen. Er fuhr gegen ein Sperrseil. Der Chauffeur blieb in dem Seil hängen, während der Wagen allein weiter fuhr. Mit schweren Verletzungen mußte der Fahrer in die Charité eingeliefert werden. Der Postwagen wurde von einem anderen Wagen abgeschleppt.

Kurz nach 20 Uhr erscheint der Senat, diesmal in Zivilkleidung, auf der großen Freitreppe. Auch die zahlreichen Zeugen und die übrigen Prozeßbeteiligten haben sich auf der Rampe versammelt. Die Angeklagten sind auf der Rampe jeweils zwischen je zwei Polizeibeamten aufgestellt. Der Vorsitzende ruft zunächst die Zeugen und die Prozeßbeteiligten auf.

Als Zeugen sind der Student Flöter, der Schriftföhrer Thaler, die Polizeibeamten

Buwert und Böschel, der Ingenieur Boguhn und die Eheleute Kuhl und Freudenberg anwesend.

Der Zeuge Flöter zeigt zunächst den Platz, von dem er seine Beobachtung gemacht hat und den Platz, an dem er dem Zeugen Buwert Mitteilung gemacht hat. Dann zeigt der Zeuge Buwert seinen Weg von dort bis zu dem Platz, von dem aus er beobachtet hat. Der Zeuge



von der Lubbe, zum ersten Male mit ordentlich gekämmten Haaren.



Die Welt hört den Brandstifter-Prozeß Der Leiter des Übertragungsdienstes der Reichsfunkleitung bei der Abhörkontrolle für die Schallplattenaufnahme während der Gerichtsverhandlung.



Thaler zeigt weiter den Platz, von dem aus er seine Beobachtungen machte.

Dann steigt ein Schupobeamter durch den unteren Teil des linken Restaurants den unteren Teil des linken Restauranträume ein, zunächst ohne Feuerbrand, dann mit einem Feuerbrand in der Hand.

Der Zeuge Thaler zeigt seinen Weg die Rampe herunter und wieder zurück bis zum Standort des Zeugen Buvvert. Beide Zeugen gehen dann den Weg bei Beobachtung des Lichtscheines im Erdgeschoss von Fenster zu Fenster bis zum Schuß.

Ein Polizeibeamter mit Feuerbrand in Kopfhöhe bewegt sich hinter den Milchglasfenster des Erdgeschosses von links nach rechts, von Fenster zu Fenster. Die Zeugen Buvvert und Böhnel zeigen den Ort ihres Zusammenstehens. Nunmehr zeigen die Gelbte Kuhl und Freudenberg den Standort an, von dem aus sie ihre Beobachtungen gemacht haben.

Der Schluß des Lokaltermins gilt der Beobachtung des Zeugen Boguhn, der den Platz angibt, von dem aus er einen Mann beim Verlassen des Portals 2 des Reichstages beobachtet haben will.

Die Angeklagten, die zusammen mit dem Gericht nach den verschiedenen Standorten geführt wurden, trugen Handschellen, an denen sie von den Beamten geführt wurden. Längere Zeit nehmen die

### Experimente mit dem Einsteigen in den Restaurationsaal und mit dem wandelnden Lichtschein

in den Partieräumen des Reichstagsgebäudes in Anspruch. Zum Schluß wird nochmals der Weg kontruiert, den die Zeugen Flöter, Thaler und Buvvert genommen haben. Sämtliche Prozederbeteiligten räumen die Rampe und nehmen unten vor der großen Freitreppe Aufstellung.

Der Zeuge Flöter läuft, nachdem er seine Beobachtung gemacht hat, im Laussschritt an der Freitreppe vorbei, um einen Schupobeamten zu suchen, den er dann an der Ecke in Buvvert findet.

Im gleichen Augenblick läuft der Zeuge Thaler, der das Klirren der Scheiben ebenfalls gehört hat, die Rampe hoch und sofort wieder zurück, um ebenfalls nach der Polizei zu suchen. Als er zurückkommt, trifft er auch den Wachtmeister Buvvert, der inzwischen ebenfalls auf der Rampe eingetroffen ist.

### Der ganze Vorgang spielt sich in nicht mehr als 1 Minute ab.

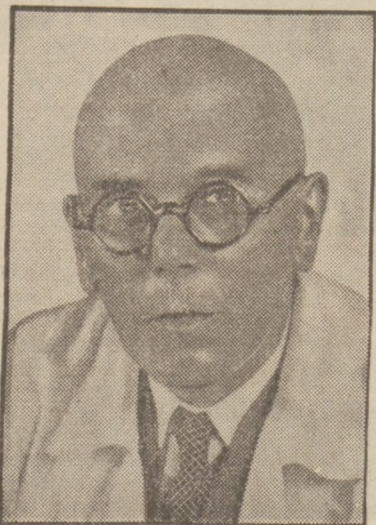
Das Ergebnis des Lokaltermins ist, wie wir hören, daß sich der Zeuge Thaler wahrlich einlich getäuscht hat, als er annahm, zwei Personen seien durch das Fenster eingestiegen. Der Zeuge erklärte bei dem Lokaltermin ausdrücklich, daß er nicht gleichzeitig zwei Personen auf dem Balkon gesehen hat, während man das bisher angenommen hatte. Es besteht also, wie der Vorsitzende feststellte, die Möglichkeit, daß der Einsteigende sich bei seinen Bemühungen, in das Fenster zu kommen, hinter die Balkongruppen gebückt und dann wieder aufgerichtet hat, womit die Beobachtung des Zeugen erklärt werden könnte. Das gleiche gilt für den Fall des Lichtscheines in den Partieräumen des Reichstages. Auch hier hat sich ergeben, daß man manchmal der Meinung sein könnte, als bewegten sich zwei Lichtschein an den Fenstern vorbei, während tatsächlich nur eine Person mit dem Feuerbrand durch die Räume ging.

Der Lokaltermin dauerte bis 22,15 Uhr. Die ganze Verhandlung ist stenographisch protokolliert worden, und das Ergebnis wird in der Verhandlung am Freitag nochmals dargestellt werden. Es ist möglich, daß man für das Protokoll des Lokaltermins auch die Freitreppeaufnahme des Rundfunks mit heranzieht.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat die Schirmherrschaft des Sonderverbandes Deutscher Sängerverbindungen (S.V.) übernommen.

Der schwere Sturm, der auch über ganz Nordwestdeutschland hinwegzog, hat in Hude (Oldenburg) ein sechsjähriges Kind, das am Ufer des Küstkanals spielte, ins Wasser geschleudert.

Der neue österreichisch-polnische Handelsvertrag ist unterzeichnet worden.



Professor Paul Ludwig Troost,

der Schöpfer des Modells zum „Haus der Deutschen Kunst“, dessen Grundstein am 15. Oktober in München gelegt wird.

# Radolny kommt nach Berlin

## Berichterstattung über die Lage in Genf

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 12. Oktober. Der Führer der deutschen Delegation bei der Abrüstungsverhandlung in Genf, Botschafter Radolny, ist zur Berichterstattung nach Berlin berufen worden. Radolny wird sich am Freitag im Flugzeug nach Berlin begeben, um der Reichsregierung über die Genfer Lage mündlich Bericht zu erstatten. Die anderen Mächte verhandeln über die Lage, die dadurch entstanden ist, daß Botschafter Radolny der englischen Auffassung die deutsche entgegengestellt hat.

Botschafter Radolny hatte Donnerstagabend eine Unterredung mit dem englischen Außenminister, der vorher mit Norman Davis gesprochen hatte.

Die Reise des deutschen Vertreters in Genf, des Botschafters Radolny, nach Berlin kann an sich nicht als beunruhigendes Symptom aufgefaßt werden. Auch früher sind die Delegationsführer von internationalen Konferenzen nach ihren Regierungssitzen gefahren, um zu unterrichten und sich neue Anweisungen zu holen. Aus dem gleichen Grunde erklärt sich auch die Reise des französischen Delegierten Paul-Boncour nach Paris, ohne daß man schon deshalb auf eine krisenhafte Zuspitzung zu schließen braucht. Die Verhandlungen werden auch in Abwesenheit der beiden genannten Vertreter fortgeführt.

Aber in Vereinigung mit anderen Vorgängen in Genf rechtfertigen die beiden Reisen doch die Spannung, die heute in politischen Kreisen herrscht. Da ist vor allem die überraschende

### Dreierbesprechung der Vertreter Frankreichs, Englands und Amerikas,

die am Donnerstag stattgefunden hat. Die Gerüchte, daß darin ein energischer Protest gegen die deutschen Forderungen nach praktischer Gleichberechtigung hinsichtlich der Verteidigungswaffen und der Kontrolle beschlossen worden sei, sind freilich bis jetzt unbestätigt. Immerhin scheint die Tatsache dieser Unterredung doch zu beweisen, daß die drei Mächte darauf hinarbeiten, in gemeinsamer Haltung gegen Deutschland den in den englisch-französischen Vorverhandlungen stark verschlechterten MacDonaldb-Plan durchzubringen.

Die Hauptpunkte dieses neuen Konventionsentwurfes sind:

1. Einrichtung eines dauernden und automatischen Ueberwachungs-Mechanismus.
2. Anerkennung einer Bewährungsfrist, während der die deutsche Reichswehr in ein Heer von 200 000 Mann mit kurzer Dienstzeit und unter Verdoppelung der Deutschland in Versailles gestatteten Waffen umgestaltet wird.
3. Beim Ablauf dieser Bewährungsfrist beginnt eine zweite Etappe, in deren Verlauf einerseits Deutschland allmählich sämtliche, in dem abzuschließenden Abrüstungsabkommen als Verteidigungswaffen genannten Materialsorten übernehmen dürfe und die rüstungsfreien Staaten andererseits das als Angriffswaffe genannte Material abschaffen sowie ihre Mannschaftsbestände und ihre Dienstzeit vermindern müßten.

Hierzu ist vom deutschen Standpunkt ganz allgemein zu sagen, daß dieser Verlauf des ursprünglichen MacDonaldb-Planes in keiner Weise dem Dezemberabkommen mit der Zubilligung der grundsätzlichen Gleichberechtigung Deutschlands entspricht, dieses im Gegenteil völlig preisgibt. Im einzelnen ist einzuzuwenden, daß die Umbildung der Reichswehr in eine Miliz, auch wenn deren Zahl doppelt so hoch ist wie der der Reichswehr,

### zunächst einen Zustand der verminderten Verteidigungsfähigkeit schafft,

der auch durch Vermehrung der wenigen in Versailles erlaubten Waffen nicht ausgeglichen wird. Zumindes muß gefordert werden, daß die hochgerüsteten Staaten gleichzeitig in eine praktische Abrüstung eintreten. Dabei ist aber auch noch darauf hinzuweisen, daß eine Verminderung der französischen Truppenzahl wegen des Reserve-Systems nur von geringem Wert ist. Was den „dauernden und automatischen Ueberwachungs-Mechanismus“ anbelangt, so bekommt dieser, da die anderen Staaten zunächst in keiner Weise abzurufen brauchen,

### ganz und gar das Gesicht einer einseitigen gegen Deutschland gerichteten Kontrolle.

Offen bleibt nach dem oben erwähnten Plan die Frage, wie lange der erste Abschnitt dauern soll. Frankreich soll zunächst vier Jahre verlangen, doch scheint man Deutschlands Widerstand gegen den ganzen Entwurf damit brechen zu wollen, daß man diese Zeit auf zwei Jahre oder sogar 18 Monate beschränken will. Die oben erwähnten grundsätzlichen Bedenken werden dadurch aber nicht entkräftet.

Erwähnt ist auch nicht die Dauer der zweiten Etappe, doch auch sie ist festzusetzen, damit die für die vorgeesehenen Abrüstungsmaßnahmen der anderen und die Einführung der dann auch Deutschland zustehenden anderen Verteidigungswaffen nicht auf die lange Bank geschoben werden könne.

### Von Sanktionen und Auflösung politischer Verbände ist in dem Entwurf nicht die Rede.

In diesem Punkt scheint Frankreich nicht durchgedrungen zu sein. Aber auch ohne diese für uns natürlich völlig unannehmbaren Belastungen erscheint der Entwurf als eine unerträgliche Zumutung.

Ganz unverkennbar hat England jetzt die Fäden in die Hand genommen. Noch im Vorjahre hätte das eine Verbesserung der Lage bedeutet. Nachdem aber die Londoner Regierung ihren eigenen Entwurf so hat verschlechtert lassen, daß damit fast alle französischen Wünsche erfüllt worden sind, ist die englische Führerschaft auf der Gegenfront eher abträglich, zumal Italien sich Zurückhaltung auferlegen zu wollen scheint. Auch in England selbst hat der Lauf der Dinge nicht überall Billigung gefunden. Die Unzufriedenen suchen Sir Simon damit zu beschwichtigen, daß er

### behauptet, zu Zeiten des Dezemberabkommens habe man es noch mit einem anderen Deutschland zu tun gehabt.

Dazu ist aber festzustellen, daß der MacDonaldb-Plan, der auf dem Grundsatz der deutschen Gleichberechtigung aufgebaut ist, erst nach dem Amtsantritt der Hitler-Regierung vorgelegt worden ist, und es ist auch festzu-

stellen, daß nichts die Behauptung rechtfertigt, das neue Deutschland sei weniger friedliebend als das alte. Im Gegenteil — kein deutscher Kanzler hat dem deutschen Friedenswillen stärker betont als Adolf Hitler.

Eine solche Behauptung geht auch an der für die internationale Politik grundlegenden Tatsache vorbei, daß die außenpolitischen Ansprüche eines Landes nicht der Reflex innenpolitischer Entwicklungen, welcher Art auch immer sie sein mögen, sind, sondern der Ausdruck der historisch gewordenen staatlichen Lebensnotwendigkeiten. Diese aber sind für das Deutschland der nationalen Revolution die gleichen wie jene des 11. November 1918. Es ist deshalb völlig verfehlt, zur Begründung einer auf der anderen Seite vorliegenden mangelnden Abrüstungsbereitschaft auf die innere Entwicklung Deutschlands zurückzugreifen. Es entspricht nicht der Gleichberechtigung, wenn man die Diskriminierung Deutschlands, wie sie im Versailler Vertrag enthalten ist und nach dem Konventionsentwurf beseitigt werden soll, nun dadurch wieder aufleben ließe, daß man sie in die Konvention selbst hineinnimmt.

### Paul-Boncour Bericht

(Telegraphische Meldung)

Paris, 12. Oktober. Paul-Boncour traf in Paris ein. Er erklärte bei seiner Ankunft, daß zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten eine grundsätzliche Einigung über die

### „Militäraufrüstung Deutschlands“

erzielt sei und fügte hin:

„Wir befinden uns auf einem guten Wege.“ Im gleichen Sinne erstattete Paul-Boncour im Ministerrat Bericht.

London, 12. Oktober. Der Korrespondent des „Morningpost“ in Rom meldet, daß Mussolinis Unterredungen mit dem britischen und dem französischen Botschafter bezwecken, diese von seinen Bemühungen in Kenntnis zu setzen, die deutschen Vorschläge zum Ausgangspunkt einer Erörterung zu machen. Im Interesse der Fortsetzung der Verhandlungen mit Deutschland würde Italien gern einen Aufschub der Sitzung des allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz sehen.

# Keine Verdrängung weiblicher Beamter

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Oktober. Die von verschiedenen Reichs-, Landes- und Gemeindestellen durchgeführten weitgehenden Abbaumaßnahmen gegen weibliche Beamte, Lehrer und Angestellte haben zu zahlreichen Eingaben und Vorstellungen beim Reichsminister des Innern geführt. Es wurde darauf hingewiesen, daß sich verschiedene Stellen bei ihrem Vorgehen offenbar von der Anschauung leiten lassen, im nationalsozialistischen Staat seien weibliche Beamte und Angestellte grundsätzlich aus dem öffentlichen Dienst zu entfernen oder aus dem bisher innegehabten Amt in ein solches von geringerem Rang und Einkommen oder in eine Angestelltenstelle abzurufen.

Der Reichsminister des Innern sieht sich daher veranlaßt, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Gesetzeslage zu einem derartigen allgemeinen Vorgehen gegen weibliche Beamte und Lehrer keine Handhabe bietet. Insbesondere können auch die Bestimmungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, die im Falle eines dienstlichen Bedürfnisses die Versetzung von Beamten in ein niedri-

geres Amt oder die Ruhestandsversetzung noch nicht dienstunfähiger Beamter ermöglichen, nicht in dem eingangs erwähnten allgemeinen Sinn gegen weibliche Beamte ausgewertet werden.

Grundsätzlich ist bei gleicher Eignung männlicher und weiblicher Kräfte für die Verwendung im öffentlichen Dienst dem männlichen Bewerber der Vorzug zu geben. Andererseits erfordert auf bestimmten Gebieten, namentlich im Bereiche der Jugendfürsorge und Jugendpflege, zum Teil auch in dem des Unterrichtes das dienstliche Bedürfnis die Verwendung weiblicher Kräfte in Beamten- und Angestelltenstellen.

Auch verheiratete weibliche Beamte und Lehrer sind nach den gesetzlichen Vorschriften nur dann zu entlassen, wenn ihre wirtschaftliche Versorgung dauernd gesichert erscheint. Diese Voraussetzung muß zweifellos vorliegen.

# Aufruf Dalueges an die GG.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Oktober. Der zum Chef der gesamten Preussischen Polizei ernannte Führer der SS-Gruppe Ost, Daluge, hat zu seinem Abschied einen Aufruf an die SS. gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Nach zehnjähriger ununterbrochener Tätigkeit als Führer politischer Kampforganisationen Adolf Hitlers in Berlin verlasse ich Euch, um die große Aufgabe in unserem nationalsozialistischen Staat als Chef der gesamten Preussischen Polizei zu erfüllen. Zum Abschied, meine Kameraden, habe ich nur den einen Wunsch, daß Ihr mir die Kameradschaft bewahrt, die alle alten Kämpfer der Bewegung aus den vergangenen Jahren nur immer wieder zeigen und beweisen. Das Ziel des Kampfes ist das gleiche, unabhängig davon, ob der Befehl unseres Führers uns in die Bewegung oder in den Staat stellt. Unser Leben gehört unserem

Führer Adolf Hitler, und unsere ganze Kraft der Arbeit gehört dem deutschen Volk.“

Der neue Führer der SS-Gruppe Ost, Dietrich, hat die SS. durch Befehl von der Uebernahme in Kenntnis gesetzt.

### Polnisch-französische Zolltarifverhandlungen gescheitert

(Telegraphische Meldung)

Paris, 12. Oktober. Die zwischen der französischen und der polnischen Regierung seit einigen Tagen in Paris über den neuen polnischen Zolltarif geführten Verhandlungen sind ergebnislos abgebrochen worden, so daß der neue polnische Zolltarif heute früh in Kraft tritt. Unter diesen Umständen hat die französische Regierung beschlossen, für gewisse polnische Artikel nicht mehr den französischen Minimaltarif anzuwenden.



# Unterhaltungsbeilage

## Zwei Tage in Mussolinis Kinderparadies

Von Werner Krefß

Sch hatte Professor Alessandri, einen der berühmtesten Kinderärzte, ord. Professor an der Universität in Rom, aufgesucht. Im Laufe der Unterhaltung sprachen wir auch über den Faschismus, über faschistische Propaganda.

„Wenn Sie sehen wollen, was allein eine eingelegte Stadt, was Rom allein für die junge Generation tut“, sagte er, „dann kommen Sie und sehen Sie sich einmal die Jugend- und Kindererholungsheime an. In zwei Tagen können Sie da mehr lernen, als wenn Sie sich auf andere Weise monatelang mit der von Ihnen angebotenen Frage beschäftigen.“

Dies Anerbieten habe ich mit großer Freude angenommen und mit Professor Alessandri innerhalb zwei Tagen fünf solcher Kinderheime besucht. In jedem waren 500 kleine Jungen oder Mädchen untergebracht und lebten hier in selbiger Freiheit. Man hatte die Kinder aus den traurigsten, schmutzigsten, verwahrlohtesten Proletarierwohnungen herausgeholt; rachitisch, unterernährt, herzzerbrechend traurige kleine Geringverdiener. Raum aber sind ein bis zwei Wochen ins Land gegangen, da beginnt in dem in seiner Entwicklung behinderten Körperchen sich das Leben zu regen, in der durch das Glend mittrauheit und griesgrämig gewordenen Seele Vertrauen und Liebe. Das Schönste aber ist dies, wenn der Sommer vorbei ist, dann werden unter diesen Armen die Vernünftigsten ausgewählt. Diese werden dann nicht nach Hause entlassen, sondern in große Internate gebracht und dort zu Menschen erzogen. Und dies alles nicht in der an sich gewis eblen Form der Wohltätigkeit, die aber doch immer wieder Untwürdigkeit verlangt, den Kindern immer wieder auf Butterbrot schmieren, welche Wohltat man ihnen erweist, indem man ihnen zu essen und zu trinken gibt, sie in die Sonne und ans Meer bringt. Mit der dem italienischen Faschismus eigenen offeneren Gesinnung, die er auch diesen empfänglichen Kinderseelen anerkennend, wird diesen gesagt, daß so wie der Bürger dem Staat gegenüber Pflichten habe, auch der Staat seinerseits verpflichtet sei, für seine Bürger zu sorgen. Diese Kinder lernen nicht durch hohle Phrasen, sondern durch das wirkliche heiße Erleben, was die Heimat ist. Was das Vaterland. Niemals aber ist von Wohltätigkeit die Rede; und auch die damit notwendig verbundenen, aber so widerwärtigen Begleitumstände gibt es hier nicht mehr. Die Kinder sind Eigentum des Vaterlandes; das Vaterland sorgt für sie.

Das erste Heim, das wir besuchten, war Palestrina. In den Albanerbergen gelegen. Altersmäßig, am Bergabhang lebend wie ein Schwalbennest. An seinem Eingang das Heim. Im Tor zwei kleine Jungen in schneeweißen Uniform als Wache, kleine Karabiner über der Schulter. Eine kurze Hose, weiße Hosierräger, Sandalen, auf dem Kopf eine weiße Kappe; das ist ihre ganze Bekleidung. Sowie sie unser ansichtig werden, stehen sie starr. Gleich darauf legt der eine davon, ins Haus. Aufrichtig zu sein: ich war erstaunt, daß man solche kleinen lederschnürigen Knirpsen schon ein Gewehr in die Hand gibt. Ließ mir von dem anderen seinen Karabiner zeigen. Na ja; das war natürlich etwas anderes; der ging auch nur dann los, wenn auch ein Bejensstil schießt. War nur ein aus einem Florentiner und Rohr zusammengesetztes etwas, ohne Hahn und ohne Schloß. Schießen kann man mit dem Krügel ja nicht, aber der kleine Kerl hält ihn mit einem Ernst geschultert, als ob Ruhe und Frieden aller anderen von seinem treuen Wachen stehen abhängig wäre.

Jetzt kommt mit dem anderen kleinen Palestrina-Böbling die Leiterin des Ferienheims, ein reizendes, schlankes, blondes, junges Geschöpf; ein schwarzer Streifen auf der linken Brustseite, drei Kautschukfingerringe darauf kennzeichnen ihren Rang. Der Professor macht uns kurz miteinander bekannt, dann betreten wir den Komplex. Zuerst gehts ins Haus. Strahlende Sauberkeit, wohin man sieht. In den schlaflosen schneeweißen Betten, ausgezeichnetes Bettzeug, eben solche Decken. In der Küche blüht und blüht alles, vom Herd angefangen bis zum letzten Löffel. In der Lebensmittellagerung, sorglich in Eisfächern verwahrt, das Abendessen. Der Professor spricht den Wunsch aus, die Kinder zu sehen. Die Leiterin gibt entsprechende Anweisung, und fort jagt die kleine Ordnung zum Spielplatz. Nur Sekunden später ertönt das Trompetensignal zum Sammeln.

Wie wir auf den Hof kommen, stehen die Kinder schon nach Zügen geordnet. Vor jedem

der kindliche Kommandant, hinter dem Zuge die Lehrerin. Ein kleiner, gutgewachsener zwölfjähriger Kerl ist der General. Er kommandiert mit schallender Stimme die fünfhundert Jungen: „Per nostro professore Alessandri ejja ejja.“ „Allala!“ grüßen die anderen fünfhundert kleinen Rehen.

Dann marschieren sie an uns vorbei. Vorne ein kleiner Fahnenträger. So klein, daß man ihn kaum sieht. Der Professor holt ihn aus der Reihe heraus, fragt ihn: „Wie alt bist du?“

„Zwölf Jahre.“

Er sieht aus wie fünf. Kam von irgendeinem verwahrlohten Gehöft in Trastevere hierher. Wollte in den ersten Tagen überhaupt keine Nahrung zu sich nehmen. Jetzt kann er gar nicht genug bekommen. Es hat Wochen gedauert, bis man ihn dazu bringen konnte, mit den anderen zu spielen.

„Die meisten kommen so zu uns“, sagte die Leiterin. „Griesgrämig, unmenslich verwahrloht. Mit wenigen Ausnahmen hören sie hier zum ersten Male allein in einem Bett; in einem reinen noch dazu. Sehr interessant, daß in den ersten Tagen fast alle an Gewicht verlieren; gewissermaßen als Folge der ungewohnten guten Behandlung. Erst nach einer Woche, nach zehn Tagen, beginnen sie dann zuzunehmen.“

„Geben Sie mit den Jungen nicht viel Mühe und Ärger?“

„Nicht im geringsten. Unsere Erfahrung lehrt uns, daß die Erziehung bei Kindern bis zu zwölf Jahren am wirksamsten durch weibliche Kräfte geleitet wird. Auch bei den Knaben. Es hilft nichts; wir Frauen verstehen es eben doch besser, mit Kindern umzugehen.“

Cave ist das zweite Heim, das wir besuchten. Hier sind wieder nur Mädchen. Nachmittags gegen zwei Uhr kommen wir an; die Kinderchar ist im Wald. Raum haben sie den Professor erblickt, bricht ein unglaubliches Kreischen los. Sie stürmen auf ihn zu; aber ein einziges Kommandowort, und sie stehen wie angepörselt; auf ein zweites stellen sie sich in der gewohnten Einteilung auf. Sie stehen aber nicht so ruhig wie die Jungen. Bald haben sie ihr Haar in Ordnung zu bringen, bald streichen sie ihre kurzen, weißen Hosen glatt, oder ihr Tricot.

„Es ist ganz eigentümlich“, sagt der Professor, „wie diese kleinen Dinger, die ganz verdrückt, oft auch noch verlaßt hierher kommen, sich ändern, sobald sie erst einmal saubere Kleider anhaben. Sie werden geradezu eitel. Achten auf sich. Laufen hundertmal am Tage sich die Hände waschen.“

Die Heimleiterin erzählt unter anderem:

„Wir haben hier schon Mädchen gehabt, denen man — trotzdem sie schon sechs Jahre alt waren — noch niemals das Haar gewaschen hatte. Das haben wir erst befohlen. Die jammern dann jeden Tag, daß sie das Haar gewaschen haben möchten, weil sie das Gefühl haben, es sei wieder schmutzig geworden. Ueberhaupt: es ist ganz unglaublich, wie man aus diesen vom erzieherischen Standpunkt völlig verwahrlohten Kindern mit ein wenig Liebe alles herausholen kann, was an ihnen wertvoll ist. Das Wichtigste: daß man sie nicht wieder zurückschlagen läßt.“

Unsere dritte Station ist Anzio. Ein liebliches kleines Seebad. Wir kommen eben zum Abendbrot. Makkaroni, Fische, Obst, Gemüse, ganze Käse wandern aus der Speisekammer in die Küche. Bei der Leiterin dieses Heims unterrichtete ich mich über die Verköstigung der Kinder.

„In zwanzig Heimen sind gegenwärtig 12500 sechs- bis zwölfjährige Jungen und Mädchen untergebracht. Seit dem Frühjahr schon der dritte derartige Transport. Und in allen Heimen bekommen die Kinder im großen ganzen die gleiche Kost. In fünf Mahlzeiten pro Tag 1 Liter Milch, 1 Pfund Brot, 150 Gramm Fleisch, 360 Gramm Mehlspeise, 120 Gramm Fisch, 70 Gramm Käse, 2 Eier, 150 Gramm Kartoffeln, 150 Gramm Gemüse, 200 Gramm Obst und 150 Gramm Zucker. Dazu die entsprechende Menge Fett; sodas jedes Kind pro Tag ungefähr sechs Pfund Nahrungsmittel bekommt.“

Beinahe unglaublich viel! Wir sehen uns die kleinen Jungen an, und ich hole mir einen heraus, frage ihn:

„Bekommt du genug zu essen?“

Der Junge schüttelt den Kopf. Ich bin sehr verwundert. Nach der vorübergehenden Aufzählung hätte ich das nicht erwartet. Ich frage also weiter.

„Erzähle mir einmal, was bekommt ihr zu essen?“

Er beginnt, langsam aufzuzählen. Dies zum ersten Frühstück, das zum zweiten, zu Mittag das und das, dies am Nachmittags und das zum Abendbrot. Diese Aufzählung könnte den Menschen schon satt machen. Ich frage daher etwas verwundert:

„Wie viel könntest du denn eigentlich essen?“

Er denkt nach und gibt dann zur Antwort:

„Sempre! — Immer!“

Vor dem Heim in Ostia stehen zwei kleine Jungen in Matrosenkleidung Wachtposten. Die anderen tummeln sich unten am Meeresstrand unter Aufsicht ihrer Lehrerinnen. Hierher kommen die Kränklichsten, schwächsten, die am schlechtesten genährt sind. Und es ist keine kleine Arbeit, gerade diese aufzupäppeln. Unten am Strand fällt mir ein Junge auf, der ganz für sich allein dasteht, abgeändert von den anderen. Ich gehe auf ihn zu, setze mich zu ihm, beginne, mit ihm zu reden. Aber es ist nicht leicht, seine Freundschaft zu gewinnen. Er ist beinahe schon mehr als wortfarrig. Wundervolle blaue Augen hat er und ein feingemittelt Gesichtchen. Aber unter den Augen und um die Mundwinkel hat er schon Falten des Alters. Nachdem ich eine Viertelstunde lang um seine Freundschaft geworben habe, beginnt er endlich, auf meine Fragen Antwort zu geben. Zwölf Jahre ist er alt, Schachspieler. Und sein Vater ist Schachspieler. Seine Mutter Tänzerin. Er spricht überlegt, wie ein alter Mann. Gestikuliert, spielt eine Rolle. Jrgend-eine. Wird langsam warm, kommt ins Reden, erzählt.

„Meine Mutter ist eine wunderschöne Frau. Wienerin. Tänzerin. Vor kurzem hat sie sich in irgendeinen Mann verliebt; und diese Liebe tut ihr nicht gut. Ganz mager ist sie geworden.“

Dabei streckt er seinen kleinen Finger hoch, zeigt: so mager.

Ein Weibchen starrt er vor sich hin, dann fragt er:

„Duce! — Duce!“

„A no!“ schreien die anderen. Und dann noch dreimal:

„Duce, a noi! Duce, a noi! Duce, a noi!“

„Per nostro professore ejja ejja!“ zwitschert die kleine Kommandantin jetzt.

„Allalaaa!“ rufen die sechshundert im Chor. Und dann stimmen sie alle gleichzeitig die Giovinazza an.

Wir sind mit unserem Auto schon ein ganzes Ende fort; aber wir hören von jenseits aus dem Wald immer noch das Lied:

„Per Benito Mussolini, ejja ejja allala...“

„Signore! Wollen Sie nicht meine Mutter kennen lernen?“

Und das sagt er in einem Ton...

Furchtbar, was dieser Junge alles gesehen, wozu man ihn erzogen haben mag.

Es wird schon langsam Abend; am Meer entlang lauft unser Auto nach Santa Marinella. Hier sind wieder nur Mädchen. In Zelten leben sie hier, unter schlanken Pinien. Bei unserer Ankunft spielen sie am Strand. Ihre hellen Stimmchen vermischen sich mit dem Geräusch der Brandung, ihre arten Körperchen sind in das Rotgold der untergehenden Sonne getaucht. Wir sprechen mit ihnen; ich frage eines der kleinen Mädchen aufs Geratewohl:

„Wie alt bist du?“

„Neun.“

„Gehst du zur Schule?“

„Nein.“

„Warum nicht?“

Das Mädchen sieht mich groß an; sagt dann mit dem unendlichen Ernst tiefster Erkenntnis:

„Erst muß man arbeiten! Dann kann man lernen!“

Und so etwas ist neun Jahre alt!

Wir warten, bis es ganz dunkel geworden ist und die Kinder sich zum Abendbrot setzen. Kein Wort ist zu hören. Stumm, hingeeben lässeln sie den süßen Milchreis, das Gemüse, essen sie ihren Fisch und ihr Obst. Wir gehen zwischen den Reihen spazieren. Der Professor zeigt auf die eine und die andere.

„Diese ist rachitisch; deren Mutter ist notorische Säuferin; dieses kleine Mädchen hat syphilitische Eltern!“

Arme, kleine, unschuldige Dingerchen, die ein Leben lang an den Sünden ihrer Eltern, ihrer Großeltern zu tragen haben.

„Wir wollen aber aus ihnen schon etwas anderes machen, als ihre Eltern waren. Me n e n!“

Das Abendbrot ist zu Ende, wir nehmen Abschied. Ein kleines Mädchen springt vor, stellt sich vor die sechshundert; ruft:

„Duce!“

„A noi!“ schreien die anderen. Und dann noch dreimal:

„Duce, a noi! Duce, a noi! Duce, a noi!“

„Per nostro professore ejja ejja!“ zwitschert die kleine Kommandantin jetzt.

„Allalaaa!“ rufen die sechshundert im Chor. Und dann stimmen sie alle gleichzeitig die Giovinazza an.

Wir sind mit unserem Auto schon ein ganzes Ende fort; aber wir hören von jenseits aus dem Wald immer noch das Lied:

„Per Benito Mussolini, ejja ejja allala...“

## Der Fremdling und die Weißwurst

Eine Münchener Betrachtung von Julius Kreis

Lehmann und Schulze aus Breschen und Mr. Smith aus Chicago stehen ihr bei der ersten Begegnung hilflos gegenüber, aber selten ratlos. Wenn die Fremdlinge im Hofbräuhaus oder Franziskaner vergaß vor dem so seltsamen Frühstückstisch, ledbissen sitzen, findet sich immer ein barmherziger Einheimischer, der sie in der Behandlung dieser Heimatwurst unterrichtet. Der gute Reisende hat stets das Bestreben, in jedem Lande wenigstens einmal ein Nationalgericht zu kosten, und wie er in Marseille an die Fischsuppe, in Afrika an gebadene Heuschrecken und in Italien an Spaghetti geht, so schenkt er auch in München vor dem schwierigen Gericht Weißwurst nicht zurück.

Ein altes Münchener Sprichwort heißt: „A Weißwurst darfs zwölftent' net hör'n!“ Mit anderen Worten, sie ist ein Frühstücksgericht, ein Appetitbissen. Ganz stilllos ist es, nachmittags oder abends eine Weißwurst zu verlangen oder gar zu essen. Diesem Mißtrauen und stiller Verachtung würde ein solches Handeln bei dem Einheimischen begegnen. Aktuell, stillvoll wird die Weißwurst im Frühstück oder bei nachlässigen Festen aller Art wieder in der Zeit von 2 bis 5 Uhr früh. Da gilt sie als Lebensweder, ist so eine Art von Energiepille.

Der Fremde steht dieser Wurst zu Anfang meist ablehnend gegenüber. Sie ist ihm zu molluskenhaft, zu wenig kernig, zu fremdartig im Geschmack, für den Neuling auch schwierig zu behandeln. Man braucht dazu eine gewisse chirurgische Technik, um ihr die Haut abzuziehen, ein Schnitt durch das Teilstück längs gezogen; dann die Haut ge-

mandt abgerollt, nun, der Herr Oberhuber gibt einen Einführungskursus an seiner Wurst. „Da schau'n S' nur her, Herr Nachbar. A so geht's! Zu seinem Freund Niedermeier sagt er dann auf dem Heimweg: „Es san halt Brei'n! Net amal a Weißwurst' essen konna!“

Ganz eingeborene Eingeborene sehen mit gerunzelter Stirn, geradezu schmerzverklärt, wenn ein Fremder eine Weißwurst allzusehr mißhandelt. Jeden falschen Schnitt spüren sie, als ginge er in die eigene Haut.

Lehmann und Schulze kosten, nachdem sie unterwiesen worden sind, erst vorsichtig. Sie kommen nach und nach auf den Geschmack und finden, daß die Wurst geradezu „schön“ schmeckt. „Fräulein, bringen Sie noch so'n Paar Weißwürstchen!“ — „Kast es gehört?“ fragen die Mienen der Stammgäste.

Man fragt die Kassiererin ums Rezept. Vielleicht kann Mutten in Breschen mal welche herstellen. Die Kassiererin sieht den Mann mit dieser Vermutung nur mitleidig an: „De Weißwurst' konna Sie net macha, de werd überhaupts bloß bei uns was.“ Denn die Kunst, gute Weißwürste herzustellen, ist die Münchener Wirtschaftsalchemie, ängstlich gehütet, aber gepriesen, und für den Besitzer ein wirklicher Goldkumpen, wenn sich's von Mund zu Mund weiterpricht: „Beim X-Brau gibts de beste Weißwurst!“

Sie ist eines der Nationalgüter Münchens, und wenn einmal das Rezept ihrer Herstellung verfallen ist, dann ist der Niedergang Münchens besiegelt.

# Häupter deutscher Ruhmestab

In sehr eindrucksvollen Kupfertiefdruck-Bildern sind diesmal die erhebenden Beigaben zur Deutschen Werkzeugigarette „Bergmann Klasse“ 4 Pfg., mit und ohne Mundstück

Das zugehörige, zuverlässig aufklärende Sammel-Album „Deutscher Ruhm“ ist durch alle Zigarettengeschäfte beziehbar und kostet 75 Pfennig Die neuen „Klasse-Mosaik-Stickereien“ vervollständigen die dem Edelcharakter der Zigarette „Bergmann Klasse“ würdige Ausstattung. Neue flache 10-Stück-Packung





Am Montag verschied plötzlich mein lieber Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Oberkellner  
**Otto Neumann**  
 im Alter von 46 Jahren.  
 Beuthen OS, Grünberg, den 12. Oktober 1933.  
 Bahnhofstr. 33  
 In tiefer Trauer  
 im Namen der Hinterbliebenen  
**Klara Neumann, geb. Olma**  
 Beerdigung Sonnabend, den 14. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vom Städt. Krankenhaus aus.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meines unvergeßlichen Gatten, unseres lieben Vaters, des Post-Ass. i. R. **Raimund Urbanczyk**, sagen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank dem Hw. Herrn Oberkaplan Kurtz für die trostreichen Worte am Grabe und den Beamten des Postamts, die ihm das letzte Geleit gaben, sowie allen Mitbewohnern des Hauses **Gustav-Freytag-Straße 20-30.**  
**Marie Urbanczyk und Kinder**

Beuthen OS. **Capitol** Ring-Hochhaus  
 Deutschlands gewaltigstes historisches Ton-Filmwerk aus der Zeit der Befreiungskriege!

# Marshall Vorwärts

Paul Wegener als Fürst Blücher. Weitere Darsteller: Theodor Loos, Friedrich Kayßler, Paul Richter, H. A. v. Schlettow, Carl Auen, Anton Pointner und 30 der besten deutschen Schauspieler.  
 Großes Ton-Beiprogramm mit Fox-Tonwoche.  
 Jugendliche haben Zutritt. Halbe Preise.

Freitag-Montag Nur 4 Tage!  
**Palast Theater** Beuthen-Roßberg  
**Otto Gebühr** in dem Ton-Großfilm  
**Das Flötenkonzert von Sanssouci**  
 mit Renate Müller, Walter Hansen, Hans Rehmann  
 Im Beiprogramm: 1. Kabarett-Tonfilm 2. in den Wipfeln des Hochwaldes u. Ufa-Tonwoche. Jugendliche halbe Preise

**THALIA-LICHTSPIELE** Beuthen OS., Ritterstr. 1  
 Ab heute! Der gewaltigste Spionage-Tonfilm aller Zeiten  
**Spione an der Grenze**  
 (Das Haus an der Grenze)  
 Im Beiprogramm: **Der Sohn der Steppe** mit Big Boy Williams

**Kammer-Lichtspiele** Beuthen OS.  
**Intimes Theater** Beuthen OS.

Ein unbeschreiblicher Erfolg! Publikum u. Presse restlos beglückt  
**Renate Müller / Willi Fritsch**  
 In der reizenden Ufa-Tonfilm-Operette  
**Walzerkrieg**  
 mit **Rose Barsony, Paul Hörbiger**  
 Ein künstlerisch vollendeter Genuß, ein Weiterfolg des deutschen Films. (Berl. Tageblatt)  
 Im Vorprogramm: **Sonderbericht der Ufa-Tonwoche Der große SA-Aufmarsch in Breslau** Jugendliche haben Zutritt.

Heute Uraufführung!  
**Charlotte Ander / Viktor de Kowa**  
 In dem entzückenden Lustspiel  
**Zwei im Sonnenschein**  
 mit **Vera Liessen, Osk. Sabo, Kurt Vespermann, Anton Pointner.**  
 Musik: **Franz Grothe.**  
 Ein Lustspiel m. reizend. Musik, pointierten Dialogen, komischen Verwicklungen und drastischen Situationen.  
 Im Vorprogramm: **Sonderdienst der Duldig-Tonwoche Der große SA-Aufmarsch in Breslau** Jugendliche haben Zutritt!

Ober-schlesisches **Landestheater**  
 Freitag, den 13. Oktober  
**Hindenburg:**  
**Husarenfieber**  
 Beginn 20 Uhr  
 Sonnabend, d. 14. Oktober  
**Beuthen OS.:**  
**Tannhäuser**  
 Beginn 19 1/2 Uhr  
**Gleiwitz:**  
**Husarenfieber**  
 Beginn 20 1/4 Uhr  
**Radio-Reparaturen**  
 schnell, gründl., billig.  
**Radio-Werkstatt,**  
 Beuthen OS.,  
 Bahnhofstr. 2, Hof Itz.,  
 Telefon 3602.

**Stadttheater Ratibor**  
**Eröffnungs-Vorstellung**  
 Sonnabend, den 14. Okt. 1933, Anfang 8 Uhr  
**Schlageter** v. Hanns Johst  
 Sonntag, den 15. Okt. 1933, Anfang 8 Uhr  
**Schlageter**



Freitag und Sonnabend  
**Schlachtfest**

**Hausfrau!** Prüfe und vergleiche!  
**Gefest**  
 verdient den Vorzug!

Gefest-Bohnerwachs und -Wachsbeize 1/4 Dose RM 0,40  
 gut und preiswert. Überall erhältlich. 1/2 " " 0,75  
 1/1 " " 1,40  
 Hersteller: **Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf**

Kaufe ständig gegen sofort. Bar-Kasse  
**Brillanten** aller Art - Juwelenstücke, speziell größere Objekte, Gold und Silber  
**Geb. Sommé Nachfg.**  
 Hofjuweliere Breslau Am Rathaus 13

Verkaufst braun. Weberzieher geg. dunkelgr. Gabardinenmantel vor einer Woche. Abzugeben im Bierg. Knofe, Beuth.

**Der gute Druck**  
 Ihrer Briefbogen u. Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten  
 ist von entscheidendem Einfluß auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen — das Äußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.  
 Im geschäftlichen u. privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer  
**der gute Eindruck.**  
 Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS

**Bräutigam's Knoblauchsaff**  
 ärztlich empfohlen bei:  
 Arterienverkalkung, hohem Blutdruck, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Darm- u. Magenstörungen, Würmern, blutreinigend und appetitanregend.  
 1/4 Flasche M. 2,70, 1/2 F.L.M. 1,45.  
**Knoblauchöl 1 Kapseln M. 1,55 pr. Schachtel**  
 Zu haben in den Apotheken und Drogerien **A. Bräutigam & Co., Hamburg 8.**

**Schnauzer**  
 gegen groß. Waghund zu tauschen gesucht.  
**Fugo Kufsta,**  
 Beuthen OS.,  
 Gleiwitzer Straße 24.

**Geschäfts-Verläufe**  
 Eingeführtes Kolonialwarengeschäft ist für sof. geg. Kaffe zu verkaufen. Wohng. vorhd. Mietpreis 90 RM. Ang. u. Gl. 7108 a. d. G. d. 3. Gleiwitz

**Möblierte Zimmer**  
**Möbl. Zimmer**  
 Nähe Akademie, sofort gesucht. Preisangebote an Kämmerl, Beuthen, Donnersmarktstraße 3.

**DELI Theater DELI**  
**ANNY ONDRA**  
 auf der Höhe Ihrer Erfolge!  
 In dem Lustspiel  
**Fräulein Hoffmann's Erzählungen**  
 Der Film bedeutet ein Lachen ohne Ende  
 Weitere Darsteller **Ida Wüst, Paul Otto, Mathias Wiemann**  
 Außerdem **das Tonbeiprogramm und die neueste Tonwoche**

**Schauburg** Beuthen OS., am Ring  
 Das Programm des großen Erfolges  
**Martha Eggerth** i. d. reizend. Tonfilm-Operette  
**Kaiserwalzer**  
 m. Paul Hörbiger, Trude Berliner, Szöke Szakall, Willy Eichberger  
 Dazu das gute Tonbeiprogramm.

**Hanferzeugnisse**  
**Bindfaden aller Art**  
**Juteerzeugnisse u. Säcke aller Art**  
**MUTZ & Co.** Gleiwitz  
 Bahnhofstraße 6

**Verkäufe**  
**4/16 Opel-Limousine**  
 fahrbereit, verfeuert, preiswert zu verkaufen. Ang. unter B. 4902 an die Geschft. dieser Zeitung Beuth.

**Selbst 4-Kreis Superhet Rol. 5**  
 (7 Röhren) m. dyn. Lautsprecher, fahringaugl., Tonblende usw., neu, anstatt 400 RM für 270 RM. Umst. halber abzug. Ang. u. B. 4901 a. d. G. d. 3. Gleiwitz.

**Heu / Stroh Weißtraut Kartoffeln**  
 offerieren wagonweise  
**H. Jonas, Neisse**  
 G. m. b. H. Gegr. 1858

## Das Mädchen im Silberkleid

Roman von Maria von Sawersky

Prinz Meersburg stellte diese Frage zur größten Ueberraschung seiner Tante. Er hatte Hesterbergs Stedenpferd bisher immer als Spielerei eines alten Mannes belächelt.  
 „Das kann ich als gewissenhafter Astrologe erst sagen, wenn ich das vollständige Horoskop der jungen Dame ausgearbeitet habe. Dazu muß ich die genaue Stunde und den Ort der Geburt wissen.“  
 „Aber Professor“, drängte der Prinz, „uns haben Sie auf den ersten Anblick astrologisch abgeschlachtet. Ich erinnere mich genau, daß Sie mir einen herrlichschönen Mars und einen finsternen Saturn nachgejagt haben. Glücklicherweise kam irgendwoher eine strahlende Venus dazu, sonst hätte kein Hund mehr ein Stück Brot von mir genommen. Ich sehe nicht ein, warum Fräulein Weber glimpflicher davonkommen soll. Los, lieber Freund, sezieren Sie die junge Dame! Wir sind sehr neugierig auf das Resultat.“  
 „Ich weiß nicht, ob das Fräulein einberstand.“  
 Der Professor zögerte, aber man sah es ihm an, daß er sich über sein neuestes Opfer freute. Die Gräfin jedoch rief verblüfft:  
 „Ernst, ich kenne dich ja gar nicht wieder! Warum willst du denn das junge Mädchen dem Professor ans astrologische Messer liefern! Du bist doch sonst nicht so!“  
 „Das machte mein freisüchtiger Mars, Tante. Natürlich befiehe ich nicht auf die Prozedur, wenn die Fräulein Weber unangenehm ist.“  
 „So arg wird ja mein Charakter nicht sein, daß er das Licht der Deffentlichkeit scheuen muß“, lachte Anne. „Bitte, Herr Professor, ich bin sehr neugierig.“  
 „Die Jungfräulein sind klug, fleißig, ruhig und taktvoll. Sie besitzen Gerechtigkeitsinn und viel Selbstbeherrschung. Sie zeigen oft ein verschlossenes Wesen, weil sie im Grunde schüchternen Naturen sind.“  
 „Von heute ab bekenne ich mich zur Astrologie“, warf Senta Bratt ein. „Alle diese Eigenschaften hat Anne.“  
 „Weiter!“ drängte Meersburg.  
 „Jungfräulein üben strenge Selbstkritik, oft sind sie bescheiden bis zur Selbstverleugnung. Sie finden ihre beste Ergänzung in Menschen, die im Zeichen des Löwen geboren sind.“  
 „Ernstlich, das bist du! Du bist im Juli geboren. Sonne im Zeichen des Löwen!“ erklärte sie sachkundig.  
 „Waage betont den Gerechtigkeitsinn ihrer Kinder“, dozieren der Professor weiter. „Sie schafft verfeinerte Naturen, die sehr sensibel sind. Sie können sich nicht immer so gegen ihre Umwelt wehren, wie es nötig ist. Sie brauchen Schutz, denn sie sind zart und empfindsam.“  
 „Grottkau klatschte demonstrativ in die Hände. „Ein ausgezeichnetes Charakterbild! Ich bin stolz auf Ihre Bekanntschaft, Fräulein Anna. Was habe ich dagegen in die Waagschale zu werfen? Ich bin die Karikatur eines Charakters!“

„Und wie sieht die aus?“ lächelte Anne.  
 „Fragen Sie nicht! Ich verhülle mein Haupt vor Scham. Der Professor hat mich als Stiermenschchen erkannt. Ich bin materiell. Ich esse und trinke gern und gut. Habe zwar einen praktischen Sinn, bin aber einer anstrengenden Tätigkeit abhold. Mit einem Wort: Dumm, faul und gefräßig. Ist das nicht eine gräßliche Innenaufnahme?“  
 „Das kann ich nicht finden“, neckte Anne übermütig. „Sie kommt mir ziemlich normal vor.“  
 „Du bist erkannt, Hans!“ lachte der Prinz.  
 „Herr von Grottkau vergrößert sein Horoskop“, beklagte sich der Professor. „Er nimmt die Astrologie nicht ernst. Uebrigens möchte ich noch etwas sagen, mein Fräulein, wenn ich damit keine schmerzliche Stelle berühre.“  
 „Sprechen Sie ruhig.“  
 „Bei den Jungfräulein besteht häufig wenig oder gar keine Sympathie zwischen einigen Familienmitgliedern.“  
 „Anne sah den alten Herrn verblüfft an.“  
 „Sie haben recht“, sagte sie offen.  
 Professor Hesterberg geriet über die Anerkennung in Fener.  
 „Wenn Sie mir Ihre Hand reichen wollen, kann ich Ihnen noch mehr sagen. In der Astrologie bin ich noch Anfänger. Die Handleskunst aber ist mein eigentliches Stedenpferd.“  
 Anne zögerte ein wenig, dann reichte sie dem Professor die Rechte.  
 „Auch die Linke, bitte.“  
 Mit gespanntem Gesichtsausdruck neigte sich Hesterberg über die schmalen Handflächen.  
 „Sie haben eine sonderbare Schicksalslinie, mein Fräulein. Spielen Sie nicht ein wenig Verstecken mit Ihrer Persönlichkeit?“  
 „Na, na, Professor!“ mahnte Senta Bratt.

„Man hat Ihnen ein großes Unrecht zugefügt“, fuhr Hesterberg unbeirrt fort. „Einmal hat das Glück Ihren Weg gekreuzt, aber Sie haben es nicht halten können. Sie müssen sehr aufpassen, liebes Fräulein. Es wird ein ungeheurer Betrug an Ihnen verübt werden von einer Person, die — aber Sie sind ja Waise, wenn ich nicht irre?“  
 „Ich bin Waise“, sagte Anne mühsam.  
 „Eine Person, die Ihnen blutsverwandt ist, wird Sie schamlos hintergehen.“  
 Anne war sehr blaß geworden.  
 Die Gräfin bemerkte die Erregung des jungen Mädchens und mißte sich ein.  
 „Aber so hören Sie doch auf, lieber Freund! Sie sind ja wie eine Kartenjägerin, die der armen Anne einen Schred über den Weg prophezeit. Ich bin dafür, wir packen die Wahrsagekünste jetzt ein und mißzieren ein wenig. Können Sie uns wohl etwas vorsingen, Fräulein Weber? Das wird uns alle von den schauerlichen Prophezeiungen des Professors abbringen.“  
 Anne ging zum Flügel.  
 Sie liebte Musik über alles, aber es war lange her, daß sie eine Taste berührt hatte. Prinzend prälubierte sie. Was sollte sie spielen? Da formten sich die Töne von selbst unter ihrer suchenden Händen:  
 „Alle Tage ist kein Sonntag, alle Tage gibts keinen Wein, aber du sollst alle Tage recht lieb zu mir sein.  
 Und wenn ich einmal sterbe, sollst du denken an mich,  
 Alle Abend, wenn du schlafen gehst, aber weinen sollst du nicht.“  
 Es war mäuschenstill in dem großen Zimmer.  
 (Fortsetzung folgt.)



# Aus Oberschlesien und Schlesien

Für enoste Zusammenarbeit aller

## Einführung des neuen Generaldirektors bei Oberhütten

Gleiwitz, 12. Oktober. Der an Stelle von Generaldirektor Dr. Brennecke, der sein Amt niedergelegt hat, mit der Leitung der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke A.-G. betraute Generaldirektor Dr. Tafel wurde heute in sein Amt als Vorsitzender des Vorstandes der Gesellschaft eingeführt.

An der in schlichten und würdigen Formen gehaltenen Feierlichkeit der Einführung nahmen der Vorsitzende des Aufsichtsrates Dr. von Lucke, als Vertreter des Grafen Nikolaus von Ballestrem Generaldirektor Boerner und Oberverwaltungsdirektor Dr. Krutenbera, ferner der Untergangbetriebszellenleiter Landtagsabgeordneter Preis und der Beauftragte des Freyhändlers der Arbeit für Schlesien, Dipl.-Ing. Hempel sowie die Mitglieder des Vorstandes, die ältesten Beamten und Angestellten der Hauptverwaltung und der Werke teil. Außerdem waren die Betriebsräte der Hauptverwaltung und der einzelnen Werke durch Abordnungen vertreten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Dr. von Lucke, stellte den Versammelten den neuen Generaldirektor vor und wies auf die seiner harren Aufgaben hin. In seiner Antwort umriß

### Generaldirektor Dr. Tafel

die Richtlinien, die er sich für die Durchführung der ihm anvertrauten Aufgaben gestellt habe. Als erste Voraussetzung zur Erreichung seines Zieles sehe er die engste Zusammenarbeit aller Mitarbeiter vom Ersten Direktor bis zum ungelerten Arbeiter an, wobei jeder, wenn es notwendig sei, nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ auch von ihm geforderte Opfer bringen müsse.

Für die leitenden Angestellten sprachen als ältester Procurist Wittig und als Vertreter der übrigen Belegschaft der Vorsitzende des Angestelltenrates der Hauptverwaltung, Bräuer, Begrüßungsworte für den neuen Leiter des Unternehmens.

## Neueinstellungen bei der Schleslag

Beuthen, 12. Oktober.

Auf der Karsten-Centrum-Grube sind vom 1. 10. 1932 bis zum 10. 10. 1933 724 Belegschaftsmitglieder eingestellt worden, auf den Erzbetrieben der Schleslag innerhalb der gleichen Zeit 151 Belegschaftsmitglieder. Außerdem wurden bei der Schleslag 19 Angestellte eingestellt. Die Gesamtzahl der bei der Schleslag beschäftigten Arbeiter war am 1. Oktober 1933 um rund 400 Köpfe größer als am 1. Oktober 1932.

## Oberschlesische Zuckerrabriten spenden 8000 Mark

Gleiwitz, 12. Oktober.

An dem Kampf gegen Hunger und Kälte haben sich die ober-schlesischen Zuckerrabriten in ganz vorbildlicher Weise beteiligt, indem von vier Zuckerrabriten nicht weniger als 8000,- Mark für das Winterhilfswerk gespendet wurden. Und zwar haben die Zuckerrabriten Oberglogau und Sals den Betrag von 3000,- Mark gestiftet, während die Zuckerrabriten Ratibor und Frankenthal je 2500 Reichsmark für den Kampf gegen Hunger und Kälte zur Verfügung gestellt haben.

## Kunst und Wissenschaft

### „Das Glücksmädel“

Uraufführung in der Berliner Komischen Oper „Das Glücksmädel“, ein Volksstück mit Gesang und Tanz von Max Reimann und Otto Schwarz, ist im Grunde identisch mit dem 1915 unter dem Titel „Das Dienstmädchen“ aus der Taufe gehobenen Lustspiel, das einige Jahre später als „Handwerk hat goldenen Boden“ wieder aus der Verjüngung auftauchte. In jeder Gestalt fand das Werk sein Publikum, denn seine volkstümliche Handlung, die von der Heirat eines verarmten Wlagers mit der reichen, aber einfachen Handwerkerstochter und den mit diesen Standesunterschieden zusammenhängenden Konflikten erzählt, ist stets seiner rührenden Wirkung fähig. Auch diese dritte „Uraufführung“ fand ein dankbares, für sentimentale Empfinden empfängliches Haus. Wihl Einide als Glücksmädel wurde allerdings durch Melitta Klefer, die die Perle Marie drastisch und lastig verkörperte, an die Wand gespielt. Charlie Brod als Metzger und Theo Stolzberg als Meister trafen den Volkston auf den Kopf. Gesang und Tanz gaben dem Spiel die rechte Note. So fand das von Ch. Brod in Szene gefetzte und von Hubert Ritter dirigierte Stück, echte und gesunde Hausmannskost, stärksten Beifall. Hg.

### Loti dal Monte als „Lucia“

Die Italiener in der Berliner Städtischen Oper Hier triumphierte die italienische Opernkunst in ihrer ursprünglichsten Natürlichkeit und Vollendung „Lucia di Lammermoor“, von den etwa 70 Opern Donizettis die in ihrer Reife und Schönheit wertvollste, ist im Grunde nur eine Kette von Gesängen der Titelheldin, begleitet mit glühenden Koloraturen. Loti dal Monte reichte als Lucia eine Gipfelleistung an die andere, ununterbrochen gesteigert bis zu der Wahnsinnsarie, deren halbbrecherische Technik mit einer gewaltigen Selbstverständlichkeit gemeistert wurde.

Die italienische Primadonna ist ein Gesangsphänomen, das jenseits aller Vergleiche steht und den Biergegang schlecht hin in einmaliger Vollendung verkörpert. Ihre Laufe, Triller und Staccati sind von unheilbarer Sicherheit. Nichts deutet auf die in ihrem Rache meist herrschende Seelenlosigkeit oder Kälte des Tons. Die Wärme ihres bezaubernden Pianissimo und der Adel ihrer Vortragskunst erheben sie auf einsame Höhen. Hinzu kommt ein Bühnenblut, das in wenigen Gesten stets den Kern trifft und durch die Schönheit des Spiels nicht nur überzeugt, sondern auch erregt. Eine Leistung, die aus Wunderbare grenzt und von den begeistertsten Zuhörern mit unbeschreiblichem Beifallsjubel aufgenommen wurde. Neben dem weltberühmten Koloraturstar stand ein mustergültig eingetragenes Ensemble, aus dem der Tenor Minghetti und der Bariton Rimini herausragten. Auch die Chöre trugen festlichen Charakter. Ottore Panizza am Pult bestimmte das Tempo mit souveräner Hand. Jeden Akt haute er geschlossen auf, um ihm gegen Schluss hin eine fast simonische Steigerung zu geben. Das berühmte Sextett, eines der herrlichsten Stücke der Opernliteratur, wurde unter seiner Führung hinreichend schön gesungen. Ein Triumph römischer Gesangskunst. Hg.

Deutsche Gynäkologen-Tagung in Berlin. Im Langenbeck-Wirchow-Krankenhaus hat die Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie begonnen. Es werden Referate gegeben über „Die Pathogenese und Diagnose der gynäkologischen Blutungen“ von Schröder, Niel und Runge, Greißwald, ferner über „Die Frühdiagnose und elektive Therapie des Collium Carcinom (Gebärmutterkrebses)“ von Sinfelmann, Atona, von Mikulicz-Radeckh, Königsberg, und Chmer, Heidelberg, Leber „Eingriffe aus eugenischer Indikation“ werden sprechen, der Jurist Kohlrausch, Berlin, der Psychiater Bumke, München, der Erbkundenschaftler Eugen Fischer, Berlin und der Gynäkologe Seib, Frankfurt a. M.

4 1/2 Millionen Rundfunkteilnehmer. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Oktober 4 524 643 gegenüber 4 470 862 am 1. September.

Dr. Florian, Oppeln, verhaftet

## Korruptionsfall beim Oberschlesischen Bauernverein

Oppeln, 12. Oktober. Im Laufe der gegen den ehemaligen Präsidenten der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, Emil Franzke, Schönan, geführten Untersuchung wurde heute der Generalsekretär des Oberschlesischen Bauernvereins, Dr. Florian, Oppeln, verhaftet. Es hatte sich herausgestellt, daß Präsident Franzke und der Direktor der Landwirtschaftskammer, Dr. Pawelke, zusammen mit dem Direktor Dr. Otto Seifert der Bauernvolkshochschule Reize-Neuland öffentliche Mittel, die für die Bauernvolkshochschule bestimmt waren, in Höhe von etwa 30 000 Mark dem Oberschlesischen Bauernverein zur Bestreitung seiner laufenden Ausgaben zur Verfügung gestellt haben.

Ferner haben die Ermittlungen ergeben, daß der Oberschlesische Bauernverein von etwa 600 000 Reichsmark Rationalisierungsmitteln, die notleidenden Genossenschaften zugute kommen sollten, nicht weniger als 255 000 Mark erhalten hat, obwohl ein genügender Grund für eine Unterstützung in solcher Höhe nicht vorgelegen haben kann. Obwohl dem Oberschlesischen Bauernverein solche namhafte Mittel zugeflossen waren, wurden die Schulden des Vereins bei einzelnen Genossenschaften nicht bezahlt. Bei der Leobschüler Genossenschaftsbank ließ Franzke als Vorsitzender des Aufsichtsrates dieser Bank

Nachkloak verhaftet werden. Der Verhaftete hatte eine mit acht Kugeln geladene Waffe bei sich. Kurz nach seiner Verhaftung versuchte er, durch Einnahme von Gift Selbstmord zu begehen. Infolge sofortigen ärztlichen Eingriffs wurde Malisz an seinem Vorhaben gehindert. Von seiner Frau fehlt jede Spur.

## Sonntagsrückfahrkarten zur Braunen Landesmesse in Breslau

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Zum Besuch der Braunen Landesmesse in Breslau vom 14. bis 20. 10. d. J. werden von allen Bahnhöfen, bei denen Sonntagsrückfahrkarten nach Breslau ausliegen, diese mit verlängerter Geltungsdauer auszugeben. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten von Sonnabend, 14. 10., 0 Uhr bis Montag, 16. 10., 24 Uhr, am Mittwoch, 18. 10., von 0 Uhr bis 24 Uhr und Sonnabend, 21. 10., von 0 Uhr bis Montag, 23. 10., 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt). Am Montag, 16. 10., und Mittwoch, 18. 10., wird die Benutzung nachstehender nach 24 Uhr verkehrenden Züge mit Sonntagsrückfahrkarten freigegeben: Strecke Breslau-Carlsmarkt-Oppeln Zug 503, Breslau-Hbf. ab 0,08 Uhr, ferner Strecke Breslau-Brieg-Oppeln Zug 79, Breslau ab 0,18 und Zug 225 Breslau ab 0,23 Uhr.

eine Schuld als uneinbringlich einfach ausbuchten, obwohl der Oberschlesische Bauernverein damals aus den erwähnten Zuschüssen fast ein Vermögen von 100 000 Mark besaß.

Ebenso hatte Dr. Pawelke kurz darauf mit dem Hinweis, der Verein habe kein Geld, sich geweigert, die Schulden des Oberschlesischen Bauernvereins bei einzelnen Genossenschaften zu Last und Reinsdorf zu bezahlen. Er hat dadurch die notleidenden Genossen erheblich geschädigt, da sie auch für diesen Verlust einstehen müssen.

## Dreifacher Raubmörder festgenommen

Kattowitz, 12. Oktober.

Vor einigen Tagen wurde in Krakau an einem Briefträger und zwei Ehefrauen ein Raubüberfall ausgeführt, wobei alle drei ermordet wurden. Den Tätern, dem Photograph Malisz und Frau aus Krakau, gelang es, nach der Tat zu flüchten. Auf Grund der Ermittlungen durch die Krakauer und Kattowitzer Kriminalpolizei konnte der Photograph Malisz heute in den Morgenstunden in einem Kattowitzer

## Hochschulnachrichten

Der Züricher Rat hat das Rücktritts-gesuch des Ordinarius für Philosophie und Pädagogik an der Universität Zürich, Prof. Dr. Wilhelm Frestag, angenommen. Prof. Frestag hatte seinen Rücktritt vom Lehramt beantragt, da er als 2. Vorsitzender der Nationalsozialistischen Gruppe in der Schweiz schwersten Angriffen in der Öffentlichkeit ausgesetzt war. — An der Universität Gießen ist Dr. Helmuth Bohnenkamp zum Direktor der Medizinischen Klinik und zum Ordinarius an der gleichen Universität ernannt worden. — Der a. o. Professor für Philosophie an der Universität Heidelberg, Dr. Hermann Glockner, ist als Nachfolger von Prof. Dr. von Aster zum Ordinarius an der Universität Gießen ernannt worden. — Der Leiter der Hochschulabteilung des Preussischen Kultusministeriums, Ministerialdirektor Prof. Dr. Georg Gerullis, ist auf seinen Wunsch seiner Lehrtätigkeit an der Universität Leipzig wieder gegeben worden und aus seinem Amt im Preussischen Kultusministerium ausgeschieden. Die Leitung der Hochschulabteilung hat Ministerialrat Dr. Haupt übernommen.

Der Medizinhistoriker Prof. Wellmann. Nach kurzer Krankheit ist der frühere Ordinarius für Geschichte der antiken Heilwissenschaft an der Universität Berlin, Prof. Dr. Max Wellmann, im 71. Lebensjahr gestorben. Prof. Wellmann war ein hervorragender Kenner der alten griechischen Heilwissenschaft.

Neue Kunsthochschule in Königsberg. An Stelle der im vorigen Jahre aufgelösten Akademie der bildenden Künste, von der nur sechs Meisterateliers am Leben geblieben sind, wird vom Preussischen Kultusministerium in Königsberg eine „Hochschule für die bildenden Künste“ als einheitliche künstlerische Bildungsstätte Ostpreußens errichtet werden. Zum Leiter der neuen Kunsthochschule wurde der Architekt Kurt Fried in Aussicht genommen, der mit der Oberleitung über die sechs Meisterateliers betraut worden ist. Kurt Fried, der an dem Wiederaufbau Ostpreußens nach dem Rufteneinfall hervorragend beteiligt ist, übernimmt gleichzeitig die Führung eines Meisterateliers für Baukunst in Königsberg.

## Balzerkrieg

In den Kammerlichtspielen, Beuthen

Das größte filmpolitische Ereignis dieser Spielzeit ist offensichtlich vorüber. Es war ausnahmsweise einmal nicht eine Aufführung, sondern das Gegenteil davon, nämlich ein Aufführungsverbot, und zwar das des Horst-Wessel-Filmes. Deutlicher als durch alle Reden und Erklärungen hat die deutsche Kulturpolitik damit gezeigt, daß sie für sich die unbedingte Führung auch in Filmfragen, genau wie auf allen anderen Gebieten des kulturpolitischen Lebens, beansprucht. An dem Janal dieses Verbotes kann keine Filmproduktion mehr vorbeigehen. Der Beweis ist erbracht, daß es keineswegs genügt, gesinnungsmäßig anständige und dem neuen Deutschland angepaßte Filme oder gar Konjunkturwerke herzustellen, sondern daß die verantwortliche Stelle des Reichspropagandaministeriums unter allen Umständen den deutschen Film auch zur Filmkunst hin führen und notfalls zwingen will.

Der ganz besonders strenge und einmalig-harte Maßstab, der an Filme der nationalsozialistischen Revolution seit jeher gelegt werden mußte, und ganz besonders an den Film vom Leben und Sterben des Nationalhelden Horst Wessel, kann natürlich nicht gelten für den Unterhaltungsfilm. Allein die Fülle der Filmproduktion, die notwendig ist, um dem Lichtspielpublikum in Stadt und Land mindestens einmal wöchentlich ein neues Stück zu bieten, führt zwangsläufig dazu, daß breite Massenware mitgeliefert werden muß und nicht jeder Film ein ausgereiftes Kunstwerk darstellen kann, zumal auch auf dem Gebiet des Publikums geschmacks noch erhebliche Erziehungsarbeit wird geleistet werden müssen.

Genau so wenig aber wie Minister Goebbels die Erinnerung an Horst Wessel verfluchen und sentimentalisieren ließ, wird das deutsche Volk jetzt und in Zukunft eine Verflüchtigung und sentimentale Darstellung seiner heiteren Genien gestatten, die sich ganz besonders um den Namen der Stadt Wien schlingen. Wien und sein



# Beuthener Stadtanzeiger

## Die Reichshandwerkerwoche in Beuthen

Nur noch zwei Tage trennen uns von dem Beginn der großen Werbewoche, die das deutsche Handwerk aller Orten in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit rücken und seinen Lebenswillen und seine Lebenskraft gerade im neuen Reiche beweisen soll. Auch in Beuthen ist ein umfangreiches Programm aufgestellt worden. Bereits am morgigen Sonnabend werden durch Jungbäuermeister in Tracht die Festabzeichen verkauft. Am Sonntag, 8.15 Uhr, treten alle Vereine und Jünglinge an der Preisgeschäftsstelle der NS.-Hauptstadt, unter deren Protektorat die ganze Veranstaltung stattfindet, zum Kirchgang an. Der kath. Gottesdienst (Klosterkirche) beginnt 9 Uhr, der evangelische 9.30 Uhr in der evangelischen Kirche. 13.30 Uhr treten Jünglinge und Vereine, mit der Spitze an der Kreisleitung, zum Festumzug an. Die Leitung dieses Umzuges, in dem zahlreiche Jünglinge ihr Handwerk auf Festwagen veranschaulichen werden, hat Hg. K. Lofse. Der Umzug bewegt sich ab 14.30 Uhr mit drei Kapellen durch Gymnasialstraße, Hohenzollernstraße, Kaiser-Franz-Josef-Platz, Kleinwitzer Straße, Ring, Schießhausstraße, Große Blottwitzstraße, Grünauerstraße, Wilhelmstraße, Redenstraße, Friedr.straße, Gabelsbergerstraße, Wilhelmstraße, Wilhelmplatz, Redenstraße, Riefarer Straße, Farnowitzer Straße und Gartenstraße zur Hubertusstraße, wo die Auflösung des Zuges erfolgt.

Am Dienstagabend findet bei freiem Eintritt im großen Schützenhausaal eine Mitlieder-versammlung statt, auf der nach Begrüßungsworten durch den NS.-Kreisführer, Dr. Palaschinski, Eudobius Dr. Wieweger Doppel, einen Lichtbildvortrag über das Handwerk der Gegenwart hält. Der Abend wird durch Lieder der Gesangsabteilung der Bäckerei vereinnlicht. Einen weiteren Höhepunkt der Handwerkerwoche bildet am Mittwoch der Jungbäuerwerkstatt, 20 Uhr, im Promenadenrestaurant, verbunden mit Freisprechung der Lehrlinge durch die Jünglinge. Auch hier wird Dr. Palaschinski Begrüßungsworte sprechen. Es folgen Vorträge von Fleischermeister Haase: „Freisprechung ein und zwei“ und des Jungbäuerwerkers Geiger: „Die Bedeutung der Freisprechung für den Jungbäuerwerk“. Die Stabkapelle wird den Abend musikalisch ausgestalten. Weiter sind am Donnerstag und Sonntag (22.10) Theaterabende und am Sonnabend (21.10) Filmvorführungen im Capitol vorgesehen. Der Rundfunkvortrag von Dr. Goebbels am Eröffnungssonntag ist leider abgesagt worden.

Die Beuthener Bevölkerung wird hoffentlich ihre Verbundenheit mit dem Handwerk durch Flaggenhissung und Säuererschmuck kund tun.

**\* Arbeitspende der Fachschaft „Justiz“.** An Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit ist von den Beuthener Justizbeamten und Angestellten für Oktober 1933 die Summe von 323,40 Mark gezeichnet worden. Dieselbe Summe ist je für die Monate November, Dezember d. J. und Januar, Februar und März nächsten Jahres gezeichnet worden.

Wein und sein Lied sind Begriffe, die viel fester stehen und viel länger Geltung haben werden als das heutige Leid dieser Stadt, und es ist kein Wunder, daß die große Filmproduktion, abgeschrieben von der Schablone der Gesellschaftsfilme und gar nicht zu reden vom Militärschwanz unselbstigen Angedenkens, sich für ihre heiteren Stoffe immer wieder und jetzt doppelt gern nach diesem Wien zurückzieht.

Als führende deutsche Filmfirma hat die Ufa im „Walzerkrieg“ auch auf diesem Gebiet den für lange Zeit sicherlich führenden Film hergestellt und damit dem Filmpublikum ein heiteres und beschwingtes Spiel geboten, das den notwendigen wirtschaftlichen Erfordernissen der Filmindustrie ebenso gerecht wird wie den Filmgehalt-Ansprüchen unserer Zeit. Mit freier Verwendung des geschichtlichen Verlaufs ist der Kampf der Walzerkönige Lanner und Johann Strauß um den Ruf des Walzerkönigs und um das Eigentumsrecht am Walzer „An der Donau, wo der Wein blüht“, verfilmt worden. Paul Hörbiger (Johann Strauß) und Adolf Wohlbrück (Johann Strauß) spielen die beiden Streitkämpfer um den Ruf des Wiener Walzers, während Willy Fritsch als Gustl an der großen Trommel zwischen den beiden Kapellen hin- und herschwanzt, da ihm seine Freundschaft zu Johann Strauß und seine Liebe zu Lanners Tochter Kati (Renate Müller) in dessen Kapelle zieht.

Sogar an den Hof der Königin von England wird die beste Wiener Walzerkapelle, diesmal unter Strauß, gerufen, um ihr zu dem ersten Wort an den künftigen Ehegemaal Mut zu machen. Kati Lanner fährt auch nach London; ihr Streich, durch ein Billeboub Johann Strauß am Dirigieren zu verhindern, scheitert an Gustls Einprägungen und führt zu den peinlichen Folgen vor Polizei und Gericht, die schließlich in einer wütend erregten Gerichtsphase in Wien mit dem Streit um den verlorenen Walzer enden.

Erst im Angesicht der drohenden Kerkerstrafe veröhnen sich die beiden, indem sie gemeinsam erst auf den Schranken des Gerichts und dann am Klavier den Radezki-Marsch „blitzkomponieren“ und somit einen neuen Tatbestand schaffen, der die Beratung des Gerichts, den Streit der alten Freunde und selbstverständlich

## Der Kampfbund für deutsche Kultur beginnt seine Arbeit

Der Kampfbund für deutsche Kultur hat seine Arbeit in Beuthen begonnen; sie ist sehr umfangreich und umfaßt weite Gebiete. Die Absicht unserer heutigen Regierung ist, das deutsche Volk einheitlich auf die großen Ziele hinzuweisen, die sie sich gesteckt hat und die in der Befreiung des Vaterlandes gipfeln. Dazu ist eine einheitliche geistige Einstellung notwendig. Alles, was das Volk von diesem Ziele entfernte, muß beseitigt werden. Alles, was es aus Kampf und Niederung emporhebt, muß gefördert werden. Der Kampfbund richtet die dringende Bitte an Beuthens Bevölkerung aller Schichten, Mitglieder zu werden und so zu zeigen, daß man im Volke diese Arbeit begriffen hat. Um einiges aus der begonnenen Arbeit herauszuholen, sei erwähnt, daß zunächst eine Musikfachverständigen-Gruppe gegründet worden ist. Diese besteht aus den Herren: A. Heiduczek, Musiklehrer, Professor Dr. Albrecht, G. Klub, Dirigent, R. Dyk, Organist. Diese Gruppe hat die Aufgabe, das gesamte musikalische Leben Beuthens zu kontrollieren und dort, wo es falsch läuft, in die richtigen Bahnen zu lenken. Es gehören auch alle irgendwie Musikliebenden in den Kampfbund, weil es ihnen sonst passieren könnte, daß sie aus dem öffentlichen Betrieb ausgeschaltet werden. Diese Ansicht auf dem Gebiete der Musik umfaßt alles, erstreckt sich auch auf unsere Grubentapellen. Es wird in Zukunft nicht angehen, daß man Kapellen auf der Straße hört, die nicht einmal die Töne treffen. Ferner hat der Kampfbund eine Arbeitsgruppe gegründet und dieselbe dem Oberbürgermeister beratend zur Verfügung gestellt. Diese soll Einfluß haben bei allen Veränderungen oder Neuanlagen des Stadtbildes. Wir wollen damit erreichen, daß unser Stadtbild deutsch wird. Schon heute wird darauf hingewiesen, daß Anfang November d. J. Dr. Raschke, Ratibor, einen Vortrag über „Der Schlesiens Raum und seine Geschichte“ im Rahmen des Kampfbundes für deutsche Kultur halten wird. Das alles ist nur der Anfang der Arbeit des Kampfbundes. Wir hoffen auf die selbstverständliche Unterstützung und das selbstverständliche Interesse der Bürgerschaft Beuthens. Unsere Geschäftsstelle befindet sich Molkeplatz, Museumsgebäude, Zimmer 63.

**\* Anerkennung des Polizeipräsidenten anlässlich eines Dientagsbesuchs.** Polizeiobersekretär Johann Passon in Beuthen befindet sich am 17. Oktober 40 Jahre im Staatsdienst. Er wurde am 17. 10. 1893 zum Inf.-Rgt. Nr. 23 von Winterfeldt eingezogen und am 9. 9. 1895 beim Polizeiamt Schwarzwald-Friedenshöhe eingestellt. Vom 1. 11. 1897 ab war er dort als Polizeivergeant und später beim Magistrat Beuthen als Magistrats-Assistent und Stadtkretär tätig. Am 1. 7. 1923 erfolgte seine Übernahme in den staatlichen Polizeidienst als Polizeiobersekretär. Anlässlich des Gedenktages hat ihm der Polizeipräsident für seine treue Pflichterfüllung seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

**\* Personalveränderung im Arbeitsamt.** Die gestrige Nachricht über Personalveränderungen im Beuthener Arbeitsamt ergänzen wir dahin, daß

auch den Liebeskummer des jungen Paares glücklich abschließt.

Zu dem „Walzerkrieg“ ist die Musik nach Motiven von Johann Strauß und Joseph Lanner so selbstverständlich hineingespielt, daß Film und Musik eins geworden sind und damit die Forderung nach Überwindung immer wiederkehrender technischer Mängel des Tonfilms überwunden scheint. Von den weiteren Mitspielenden sind unbedingt noch die tüngerische Gelächertroste Parsonys und die liebliche Trötklichkeit des Hofballdirektors Philipps (Theo Lingen) zu erwähnen.

Das Beiprogramm zeigt den Breslauer SA-Aufmarsch.

**Oberschlesisches Landestheater.** Freitag (20 Uhr) in Hindenburg erste Wiederholung des Militärmusikspiels „Huzarenlieber. In Kattowitz (19.30 Uhr) „Tannhäuser“. — Am Sonnabend in Beuthen (19.30 Uhr) „Tannhäuser“. In Gleiwitz findet Sonnabend (20.15 Uhr) die zweite Wiederholung des Musikspiels „Huzarenlieber“ statt. Für Gleiwitz: Für das Konzert am Mittwoch, den 18. d. M., findet die Aufführung des Musikspiels „Der Mann mit den grauen Schläfen“, von Leo Lenz, statt.

**Deutsche Bühne Beuthen** (20 Uhr) in Beuthen „Tannhäuser“ als Pflichtvorstellung für die Gruppe G. Am Sonntag (20 Uhr) als einzige Sondervorstellung für alle Gruppen die Operette „Lafayette“, Karten, auch für neu hinzutommende Mitglieder, am Kaiserplatz 6a.

**Stadttheater Ratibor.** Die Spielzeit des Stadttheaters Ratibor, unter dem neuen Intendanten v. Bonngardt, beginnt am Sonnabend mit „Schlageter“ von Hanns Johst. Kartenverkauf beginnt Donnerstag. Die Mitglieder der Deutschen Bühne und der Platzmiete werden nochmals aufgefordert, die Karten sofort im Theaterbüro abzuholen bzw. die Gutscheine für die ermäßigten Vorstellungen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten in Empfang zu nehmen. Nicht abgeholt Gutscheine werden der Kreisleitung für erwerbslose Volksgenossen kostenlos zur Verteilung überwiesen. Ab 14. Oktober werden die Zahlungen durch Nachnahme eingezogen werden.

**Anno-Santo-Feier in der St. Königshütte.** Heute, 20. Uhr, findet in der Aula des Mädchengymnasiums in Königshütte eine Anno-Santo-Feier aus Anlaß des Heiligen Jahres statt, für die als Redner der Festenpater Ludwig Krollen gewonnen worden ist. Der Gassenverein Bismarckhütte wird in seiner vollen Stärke Meisterwerke der Kirchenmusik zu Gehör bringen, während im registrierten Teil Froben katholischer Dichtkunst zum Vortrag kommen. Der Abend wird sich zu einer würdigen Feier gestalten. (Gutschein 5 gilt als 50 Groschen.)

## Keine Postenjägeri in Beuthen

## Die Fachschaft Justiz tagt

Beuthen, 12. Oktober.

Die Fachschaft Justiz der nationalsozialistischen Beamten hielt im Kongertsaal eine Versammlung ab, die auch von Vertretern der übrigen Beamtenfachschaften und der NSD. besucht war. Fachschaftsleiter, Justizobersekretär Heimann, begrüßte die Erschienenen und besonders Oberbürgermeister, Kreisleiter Schmieding, und den Kreisleiter der NS-Beamten, Stadtkämmerer Müller. Der Fachschaftsleiter sprach darauf über die Arbeit der Fachschaft Justiz. Man habe im Gericht öfter wahrgenommen, daß Personen mit SA- und Parteiabzeichen aufgetreten sind, die als Kommunisten und Gottlose bekannt und gerichtsnäher waren. Man werde derartige Elemente von jetzt ab der Kreisleitung melden, um festzustellen, ob sie tatsächlich zuverlässig sind.

Lebhaft begrüßt, sprach darauf Oberbürgermeister, Kreisleiter Schmieding, der einleitend betonte, daß er insofern starker Arbeitsüberlastung in Zukunft den meisten Verantwortungen lieber fernbleiben müsse. Der Oberbürgermeister wies danach darauf hin, daß sich in Beuthen kein einziger Nationalsozialist nach einem Amte gedrängt habe.

**Alle Aemter wurden nur auf Befehl übernommen,**

und sie werden ausgefüllt nach bestem Wissen und Gewissen. Der Oberbürgermeister betonte darauf,

## Vortrag bei den Beuthener kath. Frauen

## Für die deutsche Mode

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. Oktober.

Am Mittwoch fand eine stark besuchte Hausfrauenversammlung des Katholischen Deutschen Frauenbundes statt. Die Vorsitzende, Frau Studierat Prause, sprach zunächst über die Veranstaltungen der nächsten Zeit. Dann ging Frau Studierat Scholz, die Leiterin der Hausfrauenabteilung, auf hauswirtschaftliche Angelegenheiten ein und übernahm die Leitung des Nachmittags.

Den Hauptvortrag hielt die Gewerbeoberlehrerin Fräulein Ruberg über „Die Mode im Wandel der Zeiten“. Sie beschränkte sich auf grundsätzliche Fragen, soweit sie die deutsche Frau interessieren. Das Wort „Mode“ auf „modus“ zurückgeführt, bedeuete die Art und Weise zu leben, zu wohnen, sich zu kleiden und zu ernähren. Alles, was dem Wechsel unterworfen sei, sei auch der Mode unterworfen. Davon seien die geistigen Dinge, Lebensziele, Erziehungsziele, gesundheitliche Forderungen und dergl. keineswegs frei.

**Mode sei der Ausdruck der jeweiligen Weltanschauung.**

Die Rednerin führte dann in vielen klaren Lichtbildern einen reichen Ausschnitt aus der Trachtenkunde vor. Politisch stark einschneidende Ereignisse wurden stets sinnbildlich in der Kleidung. Die Mode ist niemals etwas Belangloses, sondern sie bedeuete Lebensgestaltung ganzer Nationen. Sie ist ein kultureller und politischer Machtfaktor. Den deutschen Frauen erwachsen daher als Kulturträgerinnen deutschen Volkstums große Aufgaben. Nach dem Kriege als Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit nur ein Dementel für Habgier, Unruhe und Zügellosigkeit war, wurde das Frauentum stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Kirche mußte sogar

daß er seinem Dienst bewußt objektiv auffasse, dabei aber immer Nationalsozialist bleiben werde. Leicht sei das nicht immer, da die Aufgaben, die einem Kommunalleiter im ober-schlesischen Industriegebiet gestellt werden, für einen Nationalsozialisten sehr schwer sind.

Das deutsche Volk habe sich noch nie über ein Abkommen hinweggesetzt, und auch das Genfer Abkommen werde in jeder Weise geachtet werden.

Der Oberbürgermeister wies danach darauf hin, daß man gegenüber den früheren politischen Gegnern großzügig sein müsse, trotzdem es manchmal alten Nationalsozialisten heute schwer falle. Der Führer hat jedoch den Entschluß gefaßt, den Gegner zu veröhnen, und erst wenn das nicht geht, kann er und muß er vernichtet werden. Dabei muß man auch bedenken, daß nicht alle Punkte des nationalsozialistischen Programms sofort in die Praxis umgewandelt werden können. Der Bau des Werkes aber wird einmal gelingen, und dazu muß jeder mitwirken, damit das Endziel bald erreicht ist.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache wies Fachschaftsleiter Heimann darauf hin, daß von den Beamten und Angestellten für die nationale Arbeit monatlich 323,40 Mark gezeichnet sind. Die Fachschaft werde sich aber auch am Winterhilfswerk beteiligen. Kreisbildungsleiter Müller sprach darauf über die nationalsozialistische Weltanschauung.

## Zwangsmassnahmen gegen unästhetische Kleidung ergriffen.

Die Zerplitterung des Volkes trat in überpanntem Modewechsel stark zu Tage. Es herrschte geradezu ein Modefarneval. Diese Zerissenheit sei nunmehr gefallen.

**Zur echten Freiheit kommen wir nur durch starke Selbstbeziehung.**

Die deutschen Frauen müssen sich auf ihre Würde als Trägerinnen des Deutschtums, deutscher Kultur und Weltanschauung besinnen und ihre deutsche Gesinnung in der Kleidung zeigen. Sie sollen darin stolz der nationalsozialistischen Weltanschauung Ausdruck geben, edel und einfach in der Kleidung werden. Unser Führer im braunen Ehrenkleid zeige den besten Weg dazu. Dann werde auch der Qualitätsinn wieder erstehen. Auf diesem Wege kommen wir von der Konfektion zum guten alten Handwerk, in dem zu allen Zeiten echtes Deutschtum verankert war, zurück. Beim deutschen Schneiderhandwerk haben wir es in unserer Hand, die Mode zu beeinflussen. Wir fordern echt deutsche Machart. Es sei einer deutschen Frau unwürdig, in der Mode Repräsentantin des Auslandes zu sein. Wenn wir uns auf unsere nationale Pflicht besinnen, dann

**bleiben viele Millionen im Lande**

und wir haben das frohe Bewußtsein, unseren Teil an der Erneuerung der Arbeitslosigkeit beigetragen zu haben.

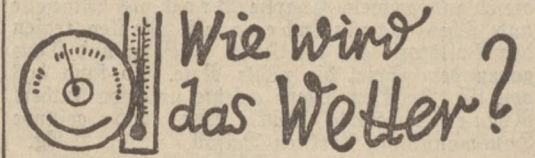
Nach starkem Beifall der Bundesdamen dankte Frau Scholz für die Ausfühörungen und betonte, daß auch die Eriderlei des R.D.F., Scharlager Straße 43, wertvolle deutsche Arbeit leistet.

Arbeitsamtsdirektor Gemballi nur infolge der zeitbedingten Erfordernisse einer Neubesetzung der leitenden Stellen auch im Bereiche der mittelbaren Reichsverwaltung abberufen worden ist und unter Beibehaltung seiner Amtsbezeichnung und seiner materiellen Rechte bei einer anderen Dienststelle der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung verwendet werden wird. Die Bestimmung der Dienststelle steht von Berlin aus bevor.

**\* Die Frau im Berufsleben.** Die Mitgliederversammlung des BWA am Mittwochabend wurde von der Singgruppe mit einem Liede eingeleitet, worauf die Ortsgruppenleiterin, Fräulein Katak, den Abend mit Begrüßungsworten eröffnete. Der Aufklärungsvortrag des Kreisbetriebszellenobmanns der NSD, Hg. Wanderska, erstreckte sich auf die Würdigung der Frau im Berufsleben sowie die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront, der NSD, und der Ständegemeinschaft. Die nationalsozialistische Forderung gehe dahin, die Frau ihrer eigentlichen Bestimmung als Hausfrau und Mutter wiederzugeben, der sie in der Kriegszeit und Nachkriegszeit in so starkem Maße entzogen wurde. Die wertvollste Arbeit der deutschen Frau sei, am Wiederaufbau des Familienlebens zu wirken. Es gebe noch eine ganze Reihe reiner Frauenberufe, aus denen die Frauen keineswegs verdrängt werden sollen. Das Verlangen der alten Arbeitnehmerbewegung erforderte die Übernahme der freien Gewerkschaften durch die NSD. Der Verband der weiblichen Angestellten sei für alle weiblichen Angestellten ohne Rücksicht auf den Beruf zuständig. Im bevorstehenden Winter werden von der Arbeitsfront für alle drei Sektoren Schulungsergänge veranstaltet, um die Mitglieder zu echten Volksgenossen zu erziehen. Eine weitere Aufgabe der Arbeitsfront bestehe darin, die Mitglieder im Winter innerhalb der Verbände beruflich fortzubilden. Die NSD übernehme die politische Schulung und stelle die Führer für die Arbeitsfront. Die Verbände der Arbeitsfront vertreten die arbeitsrechtlichen und

wirtschaftlichen Belange der Mitglieder. Die Festsetzung der neuen Tarife sei noch nicht abgeschlossen. Zur Betätigung beim Winterhilfswerk werden auch die Verbände der Arbeitsfront beigezogen werden. Reicher Beifall dankte dem Redner. Die Ortsgruppenleiterin dankte besonders und betonte, daß der BWA die Mitglieder auch innerlich als deutsche Frau erfassen wolle.

**\* Das Kreuz der Goldheimer Heide im Oberschlesischen Landesmuseum.** Am Aufbau der Schlageter-Gedächtnis-Ausstellung im Oberschlesischen Landesmuseum wird eifrig gearbeitet. Durch die persönliche Mitarbeit des Kreisvorsitzenden H. D. Gauenstein ist die Gewähr gegeben, daß die Ausstellung den Rahmen annimmt, der ihr gebührt. Besondere Anziehungspunkte der Ausstellung sind der Sarg, in dem Schlageter überführt worden ist, sowie das ein-



Bereits in der vergangenen Nacht haben die letzten Störungen der Zyklonreihe Schlesien überquert. Nach Beendigung der kräftigen Föhnlage sind nur vereinzelt leichte Niederschlagslagen aufgetreten. Bald setzt sich wieder Aufhellung durch, die Temperaturen gehen jedoch etwas zurück. Besonders nachts kommt es zu stärkerer Abkühlung.

**Aussichten für OS. bis Freitagabend:**

Westlicher Wind, zeitweise aufheiterndes, vorwiegend trockenes Wetter, Temperaturrückgang, besonders nachts stärkere Abkühlung.



# Ich pauke mir Moral...

Von Berthold Zehme

Stell Dir einmal den Sorgenstuhl zurecht,  
Drück Dich hinein, mein alter Freund, und spize  
Die langen Ohren, hämm're wie ein Specht  
An Deinem Weisenskern und Geistesfuge.

Ich wette, Du wirst hohle Larven finden  
Und Würmer, die Du sonst nicht siehst,  
Nicht sehen willst in Deinen Seelengründen,  
In die Du weltverkatert gerne fliehst,

Wenn Dir was Elles übers Fell gekrochen,  
Wenn eine Saite Deiner Nervenleier  
Scharf angepöft, mit schrillum Schrei zerbrochen,  
Wenn Dich die harten, ungelegten Eier

Vermeintlichen Genies im Leibe drücken...  
Du bist vernarrt in Dein erbärmlich „Ich“  
Und glaubst, es müßte andre auch entzücken,  
Entflammen und begeistern... so wie Dich...

Dein liebes „Ich“... sei drüber nie im Zweifel,  
Ist Schall und Rauch, mein teurer Volksgenosse!  
Du kannst nur danken Deinem guten Teufel,  
Daß er Dich festhält zwischen Stern und  
Gosse...

fache Holzkreuz, das die Stadt Düsseldorf an  
der Richtigkeitsstätte auf der Holzheimer Heide hat  
errichten lassen. Die Eröffnung der im  
1. Stock des Museums untergebrachten Ausstel-  
lung ist nunmehr auf Montag, 19 Uhr, vor-  
gefallen, wobei diejenigen, die im Museum  
keinen Platz mehr finden, dem Eröffnungsspektakel  
Moltke-Platz ausbehalten können.

\* **Sportabzeichenprüfung.** Am Sonnabend,  
dem 14. Oktober d. J., 15½ Uhr, findet im Stadi-  
on die Sportabzeichenprüfung statt. Die Prü-  
fer von der DSB. werden um ihr Erscheinen  
gebeten.

\* **Jugendpflege.** Der Mitbestremer für Ju-  
gendpflege, Stadtrat Schindler, hält in Zu-  
kunft regelmäßig Sprechstunden ab, und zwar:  
Montag und Freitag von 17-18½ Uhr im Zim-  
mer 47 des Volkshausbildungshauses, Moltkeplatz.  
Wünsche und Beschwerden der Bevölkerung im  
Jugendpflegebereich sind nur bei ihm anzubringen.

\* **Der Deutsche Kriegerbund.** Sitz Leipzig.  
teilt mit: „Wiederholt gelangen an uns Gesuche  
um Beschaffung verloren gegangener Besiz-  
zeugnisse über das Eisener Kreuz usw.  
Derartige Gesuche sind vollkommen zwecklos. Wir  
können Kriegsteilnehmern nur noch das Preußi-  
sche Kriegskreuz des Bundes, das Kriegs-  
ehrenkreuz der österreichischen Ehrenlegion, das  
Ehrenkreuz und das Regiments-Erinnerungs-  
kreuz verschaffen. Antragsbogen können von unse-  
rem Beauftragten, R. Majurek, Breslau,  
Starenweg 6 (gegen Rückporto) angefordert wer-  
den.“

\* **Oberöhl. Flüchtlings-Sachgruppe** Beuthen  
gibt den Mitgliedern bekannt, daß die Vereinigung  
aufgelöst ist. Der Uebertritt in den Deutschen  
Flüchtlings-Verband Oberösterreich ist  
bereits erfolgt. Jedoch war die Uebernahme  
der Mitglieder aus technischen Gründen nicht mög-  
lich. Um Irrtümer zu vermeiden, sei hierdurch  
klargestellt, daß nur derjenige Flüchtling als Mit-  
glied gilt, der die Aufnahmeformulare ausfüllt und  
den Monatsbeitrag von 40 Pfg. entrichtet. Bis auf  
weiteres erfolgt die Aufnahme bisheriger Mitglie-  
der im Restaurant Leppich, Friedrichstraße 13,  
10-13 und von 15-18 Uhr. Mitgliedsarten sind  
mitzubringen. Es wird nochmals darauf hingewie-  
sen, daß nur der Deutsche Flüchtlings-Verband ein-  
zig und allein berechtigt ist, Schadens-  
ansprüche zu bearbeiten und sonstige Flücht-  
lingsinteressen zu vertreten.

\* **Ein Herrenzimmer verschoben.** Der aus Kra-  
tau stammende, zuletzt in Karz wohnhaft gewesene  
Bildhauer Anton Krieger hatte sich unter  
Eigentumsvorbehalt ein Herrenzimmer zum Preise  
von 440 Mk. bei 20 Mark Anzahlung gekauft. Als  
lange Zeit die vereinbarten Abschlagszahlungen  
nicht geleistet worden waren und der Lieferant die  
Möbel zurückholen wollte, waren diese schon längst  
verkauft. Der geschäftstüchtige Ausländer kam  
wegen Unterschlagung unter Anklage und wurde  
jetzt vom Schöffengericht zu sechs Wochen Ge-  
fängnis verurteilt.

\* **Eingestelltes Verfahren.** Baumeister M., der  
Vori. der Beuthener Bürgererschützengilde, war we-  
gen Vergehens gegen das Kriegsgesetz unter

## Abschied von Beuthen

# Die Staatliche Volksbüchereiberatungsstelle nach Gleiwitz verlegt

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 12. Oktober.

Die Staatliche Volksbüchereiberatungsstelle für Oberschlesien, die seit ihrem Bestehen, 1. April 1930, der Stadtbücherei Beuthen angegliedert war, ist nunmehr, mit Wirkung vom 1. Oktober ab, von der Beuthener Stadtbücherei losgelöst und nach Gleiwitz verlegt worden. Mit ihrer Leitung wurde der Stadtbüchereidirektor Dr. Forstmann, Gleiwitz, der auch Geschäftsführer des Verbandes oberösterreichischer Volksbüchereien ist, betraut.

Die Staatliche Volksbüchereiberatungsstelle hat sich während ihres dreieinhalbjährigen Bestehens zu einer wichtigen grenzlandischen Büchereiverwaltungsstelle entwickelt. Sie betreut und berät das gesamte öffentliche Volksbüchereiwesen der Provinz. Ihrem Leiter obliegt besonders der organisatorische Ausbau des vollständigen Büchereiwesens der Provinz in sachlicher und persönlicher Hinsicht im Sinne einer volksgemäßen Grenzlandkulturarbeit. Er

hält zwecks Einbeziehung des oberösterreichischen Büchereiwesens in das gesamte deutsche Büchereiwesen Verbindung mit anderen Volksbüchereiberatungsstellen und den Zentralstellen. Die oberösterreichische Beratungsstelle förderte die berufliche und fachliche Sicherstellung der gesamten Grenzlandvolksbücherei und bildet somit den fachlichen und gestaltenden Rückhalt aller Volksbüchereien der Provinz. Sie sorgt für Hebung, Vertiefung und Verstärkung der berufsmäßigen Arbeit, für die Durchdringung der gesamten Arbeit mit den geistig-pädagogischen Aufgaben. Sie berät und vermittelt in allen einrichtenden, technischen, literarischen Angelegenheiten und sammelt die von den Büchereien gemachten Erfahrungen und Kenntnisse, die sie planmäßig verarbeitet. Sie ist endlich eine Arbeits- und Forschungsstätte, die die verschiedensten Fragen und Aufgaben des öffentlichen Büchereiwesens wissenschaftlich, lehrmäßig und erfahrungsgemäß untersucht. K.

## Ein jugendliches Einbrecherkleeblatt

# Zuchthausstrafen für den Einbruch im Stadtkeller

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. Oktober.

Vor der Strafkammer unter Landgerichtsrat Dr. Wünsch standen der Fleischer Alfred Czabon (27 Jahre alt), der Arbeiter Paul Drosdz (22 Jahre), der Fleischer Alfons Kraiczere (27 Jahre) und der Bruder des ersten Angeklagten, Erwin Czabon (22 Jahre), der vor einiger Zeit erst vom Landgericht Weimar wegen schweren Einbruchsdiebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Alle Angeklagten sind mehr oder minder vorbestraft, so daß teilweise Rückfallsdiebstahl bewertet werden mußte. Die Anklage legte allen vier Angeklagten Teilnahme bzw. Begünstigung an dem Einbruchsdiebstahl beim Gastwirt Borgiel in der Nacht zum 25. Juni zur Last, wobei außer Schokolade

Es verurteilte Erwin Czabon als rückfälligen Dieb zu drei Jahren Zuchthaus und seinen Bruder Alfred zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus. Drosdz erhielt wegen Begünstigung ein Jahr Gefängnis. Kraiczere mußte mangels Schuldbeweises freigesprochen werden.

Anschließend hatte sich Erwin Czabon wiederum in Gemeinschaft mit Drosdz und dem Banarbeiter Janaz Czaja als neuen Angeklagten abermals wegen schweren Einbruchsdiebstahls zu verantworten. In diesem Falle setzte die Anklage auf das Konto der drei Angeklagten die beiden Einbrüche am 26. Mai und 5. Juni d. J.

in den Stadtkeller

insgesamt 9390 Zigaretten verschiedener Marken erbeutet

wurden. Erwin Czabon stand aber auf und erklärte, daß er diesen Einbruch allein verübt habe und nur morgens in aller Frühe dem Drosdz begegnet sei. Diesen habe er gebeten, eine Tasse herbeizurufen, ohne ihm aber gesagt zu haben, daß das in einem großen Koffer verpackte Diebesgut fortbefördert werden sollte. Durch die Beweisaufnahme wurde aber festgestellt, daß der Hausmeister des Hauses, in dem das Lokal liegt, zunächst in aller Frühe einen Mann

mit einem großen Koffer aus dem Hause hat heranzukommen sehen,

ohne ihn aber erkannt zu haben. Gleich danach sei Alfred Czabon ebenfalls heranzugegangen, so daß er mit dem Einbruch in einem Zusammenhang gestanden haben müsse. Das Gericht hatte daher gar keine Bedenken, beide Angeklagten des gemeinschaftlichen Einbruchsdiebstahls für schuldig zu erklären.

Anklage gestellt worden, weil bei ihm noch Patronen gefunden wurden, die aus der Zeit stammten, als die Mitglieder der Beuthener Schützengilde noch aus Karabinern auf den ehem. Militärschießständen im Stadtwald schossen. In der Verhandlung vor dem Einzelrichter machte M. geltend, daß er von dem Vorhandensein der Patronen auf dem Boden keine Kenntnis

und den versuchten Einbruchsdiebstahl in der Nacht zum 31. Mai in die Miltchhalle auf dem Kaiserplatz. Auch hier war Czabon geständig und bekannte sich zu den beiden Einbrüchen in den Stadtkeller. Diese verübte er in der Weise, daß er eine Scheibe einschlug. In dem einen Falle sei er allein, in dem zweiten Falle mit dem Angeklagten Czaja eingedrungen. Auch hier waren die Beute Schokolade, Zigaretten und Kleingeld. Mit Czaja war die Beute aber nicht groß, da sie in ihrem verbrecherischen Treiben durch einen Schließer gestört wurden. Der dritte Angeklagte, Drosdz, bestritt irgendeine Teilnahme, die ihm auch durch die Beweisaufnahme nicht nachgewiesen werden konnte. Ebenso lehnten alle drei Angeklagten den Einbruchversuch in die Miltchhalle ab, so daß, da ein Beweis für die Schuld der Angeklagten in diesem Falle nicht geführt werden konnte, insoweit Freispruch erfolgte. Drosdz wurde auch in den anderen Fällen freigesprochen.

Czabon erhielt zusätzlich zu der ersten erkannten Strafe für die beiden Einbrüche in den Stadtkeller zwei Jahre Zuchthaus, Czaja ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. K.

gehabt habe. Diesen Einwand ließ das Gericht aber nicht gelten, und es verurteilte M. zu einem Monat Gefängnis. Der Vertreter der Anklage hatte nur 50 Mark Geldstrafe beantragt. Die von seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Zylka, gegen dieses Urteil eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß das Berufungsgericht das Verfahren wegen Geringfügigkeit auf Kosten der

## Aufruf des Polizeipräsidenten

Der Polizeipräsident erläßt folgenden Aufruf:  
Es ist mir in letzter Zeit gemeldet worden, daß Staatsbürger jüdischen Glaubens durch Rowdies und unkontrollierbare Elemente nachts belästigt und teilweise auch geschlagen worden sind.  
Ich warne jeden, sich auch nur im geringsten an Staatsbürgern jüdischen Glaubens zu vergräßen und mache darauf aufmerksam, daß ich solche Personen, die bei derartigen Handlungen betroffen werden, in ein Konzentrationslager schassen werde.  
Allen SA-Männern befehle ich, darauf zu achten, daß derartiges nicht geschieht und solche Leute sofort festzunehmen und dem nächsten Polizeibeamten zu übergeben.  
gez. Ramshorn.

Staatskasse einstellte. Baumeister M. verpflichtete sich, für die Winterhilfe 75 Mark zu stiften.

\* **Beim Einbruch ertappt.** Am 12. Oktober, gegen 4,30 Uhr, wurde in das Miltchhäuschen an der Ecke Scharleher Hauptstraße eingebrochen. Ein Täter konnte beim Fortschaffen der gestohlenen Waren von einem Hilfs- polizeibeamten ertappt und festgenommen werden. Er wurde der Kriminalpolizei vorgeführt. Ein zweiter Täter entkam. Was gestohlen wurde, steht noch nicht fest.

\* **Lichtbildervortrag der DSB-Jugend.** Im Saale des DSB-Heims fand sich eine stattliche Anzahl Jungmänner zu einem Abend zusammen, der unserem Volkskanzler Adolf Hitler gewidmet war. Nach dem einleitenden Liede: „Es pfeift von allen Dächern...“ begrüßte Gruppenführer Bota die Kameraden. Ein Jungmann verlas einen selbstverfaßten Aufsatz über den Sinn des Abends. Anschließend begann der Gruppenführer mit seinem Lichtbildervortrag: Leben, Kampf und Sieg Adolf Hitlers und der nationalsozialistischen Idee wurden treffend gezeichnet. Zahlreiche Lichtbilder zeigten den Volkskanzler in dem wechselvollen Schicksal seines Lebensablaufes. „Volk ans Gewehr!“ erklang dann wuchtig das Kampflied der Jugend. „Schwur der deutschen Jugend“ hieß das Gedicht, durch das ein Jungmann den Willen der deutschen Jugend zu weiterem Kampf um das Vaterland zum Ausdruck brachte. Der Kreisjugendleiter forderte dann die Jungmänner auf, Adolf Hitler nachzueifern und jeder an seiner Stelle für den Wiederaufbau zu arbeiten. Im Verufe liegen die großen Möglichkeiten für den deutschen Jungmännerbund. Berufswissen und Berufskönnen sind die Voraussetzungen für einen Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft. Der DSB gibt die Gelegenheit dazu in örtlichen Lehrgängen und Uebungsfirmen.

\* **Jungmännerabend der ev. Jugend.** Im großen Saale des Cv. Gemeindehauses fand sich dieser Tage die evangelische Jugend zusammen, um ihren Eltern und Freunden einen frohen Abend zu bereiten. Den Auftakt bildete ein Werbemarsh am Nachmittage durch die Stadt. Im Auftrage der Vereinsleitung hieß ein Gruppenführer die Eltern und Gäste im Cv. Gemeindehaus willkommen. Er betonte, daß der Abend auch die Aufgabe habe, mit anderen Jugendverbänden Fühlung zu bekommen. Gerade die Grenzlandjugend bedarf solcher Zusammenarbeit. Auf die kurze Begrüßung hin folgte ein von den Jungen gesprochenes Sprechchor „Mein Deutschland“. Mit sehr viel Heiterkeit wurde das lustige Jungentstück „Der Herr Sohn“ aufgenommen. Hierauf richtete der Vereinsführer ein kurzes Wort an die Eltern und Gäste. Für unser Jungmännerwerk, führt er wörtlich aus, ist nun die Krise und die Zeit des Ansturmes vorüber. Eine Neugestaltung in der Reichsführung hat alle Jungmännerverbände zusammengeführt in dem Cv. Jungmännerwerk Deutschlands. Ein fester Stamm von Jungen ist geblieben und steht treu im Kampf um unsere volkmissionarische Sendung für Reinheit, Recht und Sitte. Vor allen Dingen geht es uns darum, eine religiöse und sittliche Jugend zu erziehen. Zu wahren Volkstum gehört in erster Linie das Christentum. Mit dem Hinweis auf das Wort unseres Volkskanzlers Adolf Hitler „Wir halten die Kräfte des Christentums als unbedingt notwendig für den Wiederaufbau des Volkes“ und mit dreifachem Sieg-Heil auf Volk, Führer und Vaterland schloß er seine Ausführungen. Zwei weitere Bilder aus der Jugendbewegung: „Im





## Beim Kastanienpflücken tödlich abgestürzt

Tarnowitz, 12. Oktober.

Beim Pflücken von Kastanien stürzte der zwölfjährige Schüler Lupa vom Baum so unglücklich, daß er mit schweren innerlichen Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Er starb kurz nach seiner Einlieferung.

Wandel der Zeit" und ein Schergefang verchiedener Märch- und Wanderlieder beendeten den ersten Teil des Abends. Nach der Pause gelangte ein lustiges Jungschachspiel zur Aufführung, mit dem die Jungen reichlich Beifall ernteten.

**Kath. Jungmännerverein St. Maria und Jung-KKB.** Fr. (20) gemeinsame Sprechprobe im Kath. Vereinshaus, Schneiderstraße.  
**Deutscher Ballspiel-Club.** Fr. (20) im Vereinslokal bei Bartosch Mannschaftsabend. Es ist Pflicht aller Aktiven der 1. und 2. Senioren, zu erscheinen.  
**Verein ehem. 22er Reich.** Stg. (17) Monatsversammlung im Vereinslokal Störz, Bismarckstraße.  
**Ev. Mädchenbund.** Stg. (16,30) Verf. im Gemeindehaus.

**Ev. Männerverein.** Stg. (19,30) Stiftungsfest mit Reformationstag. Redner: Pastor Steffler, Borsigerwerf.  
**Ev. Frauenhilfe.** So. (19) Jahresfest im großen Saal des Gemeindehauses.

**Chem. Hebedreher** kommen So. (20) ins Christliche Gewerkschaftshaus, Eing. Friedrich-Wilhelms-Ring, Deuthen DS.

**Reichsbahn-Turn- und Sportverein Deuthen DS.** Fr. (20,15) Mitgliederversammlung im Barterum (Westhalle) des Bahnhofes. Kreisführer Müller von der Aufklärungs- und Propagandaabteilung hält einen Vortrag.

**Turnverein Deuthen Vorwärtsabteilung.** So. (20) im Vereinslokal Bierhaus Oberbischlitz, Tarnowitzer Straße, Ehren- und Abschiedsabend. Wichtige Mitteilungen; musikalische Unterhaltung.

**Thalia-Lichtspiele.** Ab heute wird ein Tonfilm "Spione an der Grenze" — gezeigt. Ein tollkühner Raub feindlicher Aufmarschpläne aus den Kämpfen an der deutsch-russischen Grenze. Gefangenahme und Errettung des Spions sind die wichtigsten Geschehnisse. Im Programm: "Der Sohn der Steppe" mit Big Boy Williams.

**Capitol Deuthen** bringt ab heute — Freitag — das historische Konfliktwerk aus der Zeit der Befreiungskriege "Marchall Vorwärts" mit Paul Wegener als Hauptdarsteller. Die Figuren sind nach zeitgenössischen Gemälden genau der Wirklichkeit entsprechend geschaffen. Die Menschen dieses Films werden von über 30 der besten deutschen Schauspieler dargestellt; unter ihnen: Theodor Boos als Friedrich Wilhelm III., Friedrich Kähler als Schanhorst, Paul Richter als Onkenau, S. Petershans als Joch, Carl Auen als Jar Alexander, Alfred Durra als Napoleon. Dr. A. J. Hauser als Kaiser Franz u. a. m. Das ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm mit der hochaktuellen Festschau. Sonnabend, vormittag 10 Uhr, Erwerbslosen-vorstellung.

**Kalastheater** zeigt über vier Tage (Freitag bis Montag) Otto Gebühr in dem Großfilm "Das Flötenkonzert von Sanssouci" mit Renate Müller, Hans Lehmann, Walter Hansen und Raul Aslan. Im Programm: Ein Ufa-Kabarett-Tonfilm: "In den Wipfeln des Hochwaldes" und Ufa-Tonwoche. Sündliche haben Zutritt zu halben Preisen.

**\* Mieschowitz.** Schulungsabend der Zellen 1 und 2. Bei Konieczny fand ein gut besuchter Schulungsabend statt. Nach Begrüßung durch P. Mieschowitz sprach Schulungsleiter, P. Balla, über den Aufbau der Schulungsarbeit. P. Kaschny sprach über den Parteiprogrammpunkt 1. Anschließend sprach P. Bolik über Weltanschauungen. Zum Schluß berichtete P. Brandel über die letzten außenpolitischen Ereignisse, insbesondere Oesterreich, Genf und den Reichstagsbrandprozess. Der nächste Schulungsabend obgenannter Zellen findet am 24. Oktober bei Konieczny statt. Da P. Balla über: "Erkenntnis der Vererbung und ihre Anwendung im nationalsozialistischen Staat" und P. Dr. Skliwa über das Sterilisationsgesetz spricht, werden die Parteigenossen sowie Freunde der Bewegung um zahlreiches Erscheinen ersucht.

## Gleiwitz Ortsgruppengründung der NSB.

Im Saale des Evangelischen Vereinshauses fand am Donnerstag die gutbesuchte Gründungsversammlung der Ortsgruppe Gleiwitz Mitte der Nationalsozialistischen Volkswirtschaft statt. Gruppenwähler Grund begrüßte insbesondere Oberbürgermeister Meyer, Stadtrat Dr. Seglinzki und den Ausschuh des Winterhilfswerks und ging dann auf den Sinn des Nationalsozialismus ein, der mit dem Wort "Gemeinnutz geht vor Eigennutz" zugleich auch die Verpflichtung enthält, den Kampf gegen Hunger und Kälte aufzunehmen. Die Volkswirtschaft leant ihre Mitglieder einen Monatsbeitrag und richtet außerdem an sie die Bitte, freiwillig zur Verfügung zu stellen und die Leidesamlung zu unterstützen. Unabhängig davon werden von den Hausleitungen die Beiträge gesammelt, die durch das Eintopfgericht erpart werden. Gruppenwähler Grund dankte allen Helfern und Sammlern und den städtischen Beamten und Angestellten, die sich unter der Führung von Stadtrat Dr. Seglinzki, Magistratsbaurat Rieger und Stadtrat Schäd an die Spitze der Sammlung stellten. Ferner dankte er den Zellenwählern und Blodwählern, die umfangreiche Arbeit geleistet haben. Den Bedürftigen sollen Kartoffeln und Kohle zur Verfügung gestellt werden, ferner wird eine Volksspeisung durchgeführt. Weiterhin werden Lebensmittel ausgeben. Geld wird nicht gezahlt, vielmehr werden die Beträge zum Ankauf von Lebensmitteln und Kohle verwendet. Grundlag bei diesem Hilfswerk soll es sein, daß den Bedürftigen nicht ein Almosen sondern eine Ehrengabe zuteil wird. Oberbürgermeister Meyer betonte die bringende Notwendigkeit der Beteiligung aller an dem Hilfswerk. Nachdem Gruppenwähler Grund noch einmal bekanntgegeben hatte, daß sich die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Gleiwitz Mitte im Hause Bahnhofstraße 26 befindet, wurde die Versammlung mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

## Zur weiteren Erschließung des Annaberges

# Ausbau der Privatbahn Neustadt-Gogolin?

## Giftrige Förderung durch den Oberschlesischen Verkehrsverband

Groß Strehlitz, 12. Oktober.

Neben den bisher im Vordergrund stehenden Eisenbahnprojekten in Oberschlesien, von denen die Linie Randzin-Groß Strehlitz bereits im Bau ist, wird nunmehr auch noch das Projekt einer Verlängerung der Privatbahn Neustadt-Gogolin bis nach Groß Strehlitz warm befürwortet, da man sich dadurch eine weitere Verbesserung der Verkehrsbeziehungen der Kreisstadt Groß Strehlitz verspricht und außerdem ein so bedeutungsvoller Punkt wie der Annaberg noch mehr erschlossen würde. Auf der anderen Seite würde die oberschlesische Gebirgsseite auch aus dem östlichen Oberschlesien leichter erreichbar werden und schließlich auch das ideale Segelluggelände des Steinbergs neuen Zuspruch gewinnen. Das Projekt ist auf einer Sitzung des Oberschlesischen Verkehrsverbandes in Kreuzburg eingehend besprochen und befürwortet worden.

## Neugliederung im Vaterländischen Frauenverein

Zum ersten Male wurde die Mitgliederzusammenkunft des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Gleiwitz-Stadt unter dem Zeichen des Hakenkreuzes veranstaltet. Frau Maria Großer, seit fast Jahren Vorsitzende des Vereins, ist durch den bevollmächtigten Kommissar für Gleichschaltung beim Roten Kreuz in Oberschlesien, Dr. Rosch, Ratibor, mit der Weiterführung ihres Amtes betraut worden. Sie gab bekannt, daß folgende neue Mitglieder in den Vorstand gewählt und bestätigt wurden: die P. Frau Adler als 2. Vorsitzende, ferner die Damen Dorniof, Doersteinbach, Kalkka, Böhr, Meyer, Mälzig, Sonnenschein; Fr. Proste als Führerin des Jugendrotkreuzes und Dr. Kalkka als Beirat und Vertreter der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Der Verein stellt sich voll und ganz, wie in den Jahren vorher, in den Dienst des Winterhilfswerks, in Gemeinschaft mit dem Caritasverband und der Inneren Mission zum ersten Male unter der Führung der NS.-Volkswohlfahrt, mit der eine gedeihliche Zusammenarbeit gewährleistet ist. Ganz besonders wichtig wird ferner die Ausbildung und Fortbildung der Vereinskräfte sein; ebenso werden Kurse für erste Hilfe bei Unglücksfällen veranstaltet. Die Mitglieder werden aufgefordert, sich bei der Einleitung der Fortbildung zu beteiligen. Anlässlich der Einweihung der Landesfrauenklinik, die mit Rotkreuzschwestern aus dem Augusta-Hospital in Breslau besetzt wird, hat der Oberschlesische Provinzialvorstand angeregt, daß die Zweigvereine Mütter kinderreicher Familien ein Geschenk machen, das aber nur der Mutter selbst zugute kommen soll. — Der Verein wird sich auch bei dem Dreimonatsplan für bevölkerungspolitische Aufklärung beteiligen. Es wurde auch auf die vom Verein seit Jahren unterhaltene Hauspflege hingewiesen, die besonders kranken Müttern helfen soll.

Am Freitag, dem 27. Oktober, (20) wird im Blüthenaal die weltbekannte Puppenmutter Käthe Kruse einen Vortrag halten. Hierbei findet eine Verlosung von Originalpuppen statt. Käthe Kruse, die glückliche Mutter von sieben gesunden Kindern, hat sich bei ihrem ersten Hiersein in Gleiwitz vor drei Jahren alle Herzen erobert.

**\* 24 Eheschließungen an einem Tage.** Das Standesamt Gleiwitz I (Ring) hat eine Neubesetzung erfahren. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Standesbeamten Prohaska ist der Standesbeamte Erik Krüger getreten, der bereits von 1919 bis 1925 dies Amt am Standesamt Gleiwitz bekleidete, davon zweieinhalb Jahre als leitender Standesbeamter. Unter seiner Leitung konnte das Standesamt Gleiwitz I eine Rekordzahl in Eheschließungen aufstellen. Es wurden an einem Tage 24 Ehen vor dem Standesamt beurkundet und geschlossen.

**\* Konzert des Zithervereins.** Der Zitherverein Gleiwitz 1898 veranstaltet unter dem Protektorat von Oberbürgermeister Meyer am Dienstag, dem 17. Oktober, um 20 Uhr im Saale des Evang. Vereinshauses ein Zitherkonzert zugunsten des Winterhilfswerks. An der Veranstaltung wirken der Komponist Georg Henckischel, Dresden, und Frau Henckischel mit, die Duette auf Bagziither und Diskantzither spielen. Das umfangreiche Programm enthält hauptsächlich heitere Kompositionen.

**\* Sattler- und Tapeziererinnung.** Im Saale des Logen-Restaurants hielt die Sattler-, Tapezierer-, Seiler- usw. Zwangsinnung Gleiwitz die fällige Quartalsversammlung ab, in der der Obermeister Burek einen Bericht über das Ergebnis der letzten Gefellenprüfung gab. Hierbei konnte er zum Ausdruck bringen, daß die Zwischenprüfung gute Früchte gezeitigt habe. Die Leistungen der Lehrlinge Erich Ufer, Erich Böhnisch, Walter Schoppa, sämtlich aus Gleiwitz, und Josef Bajzella, Reischelscham, waren gute, so daß ihre Freipprechung erfolgen konnte. Nachdem er die Meister noch über ihre Aufgaben als Lehrherren orientiert hatte, erfolgte die Freipprechung der 4 Junggefelln, die er zum weiteren Lernen ermahnte. An die Meister richtete er die Bitte des Führers Wunsch, die Lehrlinge auch als Gefellen weiter in Betriebe zu behalten, zu entsprechen, da dadurch der Arbeitslosigkeit gesteuert wird. Im Anschluß folgte eine Aussprache über Handwerkergeräusche, über die der Innungsleiter berichtete. Der stellv. Obermeister Grundei sprach dann über die Handwerkerwoche in Gleiwitz. Ein Beschluß ging dahin, daß der Werbezug nicht nur die Meister in Berufsstracht, sondern

auch Fahnen und Embleme der Innung sehen muß. Ein Festwagen soll die Erzeugnisse in schöner Zusammenstellung wirkungsvoll zeigen. Darüber hinaus soll versucht werden, einen leerstehenden Laden an einer verkehrsreichen Straße zu mieten, wo die Schaufensterauslagen die verfertigten Waren zeigen sollen. Im übrigen ist es jedes Meisters Pflicht, Werkstatt und Laden während der Handwerkerwoche zu schmücken. Meister Tomaszik hielt einen Vortrag über den unlauteren Wettbewerb. Er vertrat den Standpunkt, daß mit der Handwerkerkarte die Uebelstände aus dem Handwerk verschwinden werden. Schließlich warnte er die Kollegen, Lehrlinge als Arbeitsburichen zu beschäftigen, da die Behörde über solche Uebergriffe wacht und eine Freipprechung solcher Lehrlinge nicht erfolgen kann. Bei der Krankenkasse lasse sich die Lehrlingszahl genau feststellen. Mit großem Interesse wurde der Vortrag von Stadtrat Brauner verfolgt, der über die Neugliederung des Bundes des Deutschen Handwerks Aufschluß gab.

**\* Werberanstaltung des Reichsluftschutzbundes.** Am Sonnabend bringt die Ortsgruppe Gleiwitz eine Werberanstaltung heraus, die wohl die größte ihrer Art in Oberschlesien sein wird. Neben einem Werbezug findet auf dem Krakauer Platz (16 Uhr) die Vorführung der Wirkung von Brandbomben statt. Um 20 Uhr ist im Saale des Vereinshauses ein Lichtbildvortrag.

**\* Tennis-Club Blau-Weiß.** Der Club veranstaltet am Sonnabend 12 Uhr, im Mürgeraal, Saus Oberschlesien, ein Herbstturnfest.

**\* Weiskretscham.** Der Rabattspartverein hielt im Hotel Wrasidlo eine Sitzung ab. Mühlbesitzer Pietrucha begrüßte die Erschienenen, vor allem den Kampfbundleiter Maleika. Der Verein beteiligt sich geschlossen an der Lotterie der Reichshandwerkerwoche zugunsten der Winterhilfe. Die einbeidliche Rabattgewährung von 3 Prozent wurde jedem Mitglied empfohlen. Bei Verstößen ist eine Strafe seitens des Kampfbundes zu erwarten. Für die NS. Winterhilfe wurde ein größerer Betrag zurückgestellt.

**\* Der Ortsausschuh für Winterhilfe** tagte im Hotel Wrasidlo unter dem Vorsitz des P. Lehrers Martini. Die Arbeitsweise für das Winterhilfswerk wurde eingehend besprochen. Am Sonntag, dem 15. Oktober, findet eine Straßensammlung statt. Später sollen Haus-sammlungen vorgenommen werden. In den engeren Vorstand wurden einschließlich des Leiters bestimmt: Frau Ragner, Frau Malinowski, Widuch, Wenkel, Fr. Berger.

## Hindenburg Scheunenbrand in Mathesdorf

Innerhalb einer Woche brannte zum zweitenmal im Stadtteil Mathesdorf eine Scheune ab. In den Spätnachmittagsstunden am Donnerstag wurde die Städt. Feuerwehr nach dem Silber-schen Grundstück, Silberstraße 4, im Stadtteil Mathesdorf gerufen, wo eine Scheune in hellen Flammen stand. Weit über Hindenburg hinaus leuchtete das Flammenmeer, das an den in der Scheune bis oben hin aufgestapelten Erntevorräten, Stroh und Heu, reichlich Nahrung fand. Die Löscharbeiter nahmen mehrere Stunden in Anspruch. Die Ursache des Feuers, das die Scheune bis auf die Grundmauern niederbrannte, ist nicht bekannt. Es wird jedoch Brandstiftung angenommen. t.

**\* 40 Jahre im Staatsdienst.** Polizeinspektor Gzielik in Hindenburg befindet sich am 14. Oktober 40 Jahre im Staatsdienst. Er trat am 14. 10. 1893 beim Füsilier-Regiment Nr. 37 von Steinmeh ein und diente ununterbrochen bis zu seiner Einstellung beim Amtsvorstand in Zabrze, am 1. 7. 1906. Bei Verstaatlichung dieses Bezirks wurde er am 1. 10. 1912 als Polizeisekretär in den Staatsdienst übernommen. Anlässlich des Gedenktages hat ihm der Polizeipräsident für seine treue Pflichterfüllung seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

**\* Tagung der Techniker.** Ortsgruppenvorsteher P. Muschallik begrüßte die zahlreich in Stablers Marmoraal zur Monatsversammlung erschienenen Techniker. Kreisführer P. Müller sprach über das Thema "Die Deutsche Arbeitsfront und der deutsche Techniker". Die Schaffung der Deutschen Arbeits-

## Partei-Nachrichten

Die Deutsche Arbeitsfront-Jugend NSB. ruft alle noch nicht organisierten erwerbsfähigen oder erwerbslosen Jugendlichen von 14 bis 21 Jahren in ihre Reihen. Deutscher Jungarbeiter! Durch die Mitgliedschaft in der Deutschen Arbeitsfront-Jugend ist dir die Möglichkeit gegeben, arbeitsrechtliche Schulung zu genießen. Du wirst entsprechend dem Wunsch unseres obersten Führers vollste kulturelle und politische Erziehung erhalten. Es liegt nun an dir, durch Eintritt in die DAFJ., den Werdegang deines wertvollen Lebensanges zu bestimmen. Weitegehende Aufklärung über Ziele und Zwecke der DAFJ. wird in der Geschäftsstelle Gräupnerstraße 17, 2. Stock, erteilt.

**NSB. Ortsgruppe Bobref.** Freitag findet im großen Saale des Hüttenkasinos ein Schulungsabend für alle Parteigenossen statt. An diesem Schulungsabend können auch die NSB.-Kameraden teilnehmen.

**NS.-Frauenshaft Hindenburg.** Freitag, 19 Uhr, im Saale bei Deichl Mitgliederversammlung der NS.-Frauenshaft Hindenburg-Nord und Mathesdorf, verbunden mit Ehrung der alten Mütter.

**NSB. Ortsgruppe Hindenburg-Güdoß.** Freitag, 20 Uhr, findet im Saale des P. Bilau, Kronprinzenstraße, der Schulungsabend der Ortsgruppe Südost statt. Es spricht Studienrat Hagitte über "Die soziale Struktur des Deutschen Volkes im Wandel der Zeit". Der Wichtigkeit der Schulungsabende wegen bemerken wir, daß ein dreimaliges unentschuldigtes Fehlen lt. § 4 des Mitgliedsbuches den Ausschluss nach sich zieht.

**Ortsgruppe Gleiwitz West.** Es wird hiermit nochmals bekannt gegeben, daß die Sprechzeiten in unserer Geschäftsstelle wie folgt festgesetzt sind: vormittags von 11—12, nachmittags von 16—18 Uhr. Sonnabends nur vormittags von 11—13 Uhr. Eine außerzeitliche Abfertigung kann nicht vorgenommen werden.

**Hilfer-Jugend Weiskretscham.** Freitag, 19,30 Uhr, findet bei Edelmann ein Appell der gesamten Gefolgschaft 1 (Weiskretscham Stadt) statt. Vollzähliges Erscheinen Pflicht.

**NS.-Volkswohlfahrt Ujest.** Sonnabend 20 Uhr findet im "Café Geisler" ein Bunter Abend zugunsten der Winterhilfe statt. Die Bürgerchaft von Ujest und Umgegend ist hierzu herzlich eingeladen.

**NS.-Arbeitsgemeinschaft akademischer Landwirte.** Untergau Oberschlesien. Arbeitstagung am Sonntag, 10,30 Uhr, im Saale des "Centralhotels" in Oppeln. Thema: Die landwirtschaftliche Beredelungsproduktion unter besonderer Berücksichtigung der Erzeugung und des Absatzes. Hauptreferent: Oberlandwirtschaftsrat M. o. r., Oppeln, und Dr. D a h m e n, Oppeln.

**NSB. Ortsgruppe Schurgast.** Die nächste Monatsversammlung findet am Sonnabend, 20 Uhr, in Koroł, Gosthaus Krzizich, statt. Nächster Schulungsabend in Schurgast, Hotel "Goldenes Kreuz", am Donnerstag, dem 19. 10., 20 Uhr.

**NSB. Ortsgruppe Reutob.** Am 18. Oktober stattfindenden öffentlichen Versammlung wird der Schriftsteller und Geschäftsführer des Kampfbundes für deutsche Kultur, P. Bötzsch, Wien, über die Lage in Oesterreich sprechen. Der Reinertrag fließt der Landesleitung Oesterreich zu.

(Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen)

front und die in ihr zusammengeballten Arbeit-geber- und Arbeitnehmerenergien werden sich für das deutsche Volk gegenständig auswirken. Wir stehen am Anfang einer großen Zeitepoche, und deshalb ist es Pflicht jedes Technikers, durch Eintritt in seinen Berufsverband, den Deutschen Techniker-Verband, am Aufbau und an der Fortentwicklung des Dritten Reiches mitzuhelfen. Die zu schaffenden sozialen Einrichtungen — Kranken-, Invaliden- und Sterbefällen sowie Alters- und Hinterbliebenenversorgung — sollen jedem zugute kommen, aber auch von jedem unterstützt und gefördert werden, der Wert darauf legt, deutscher Volksgenosse zu sein. Reicher Beifall belohnte den Redner für seine temperamentvollen und hinreichenden Worte. Nach einer Ermahnung des Stellenlosenobmanns Novinich, daß die stellenlosen Kollegen sich zusammenzuschließen sollen und sich in allen sie angehenden Fragen an ihn zu wenden haben, schloß Ortsgruppenvorsteher P. Muschallik die Versammlung.

## Ratibor Begrüßung des Oberbürgermeisters durch die NS.-Beamten

Im großen Saale von Brucks Hotel hatte die NS. Beamtenabteilung alle städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter versammelt, um ihren neuen Oberbürgermeister zu begrüßen. Der geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einer Duvertüre der Hauskapelle der NSB. begrüßte der Vorsitzende der NS. Beamtenabteilung, Liegenschaftsrat Rosch, Oberbürgermeister Burda, den Kreisleiter der NSB., Kaapich, den Obergruppenleiter der NSB., Eijermann, und alle Erschienenen. In seiner Ansprache streifte der Redner kurz die parteiischen Zustände der letzten 14 Jahre, die Bedeutung der nationalsozialistischen Bewegung bis zur Machtübernahme und die Befreiung der städtischen Beamten-, Angestellten- und Arbeiterchaft von der Zentrumsmacht. Freudig und hoffnungsvoll werde Oberbürgermeister Burda als alter nationalsozialistischer Kämpfer, als erfolgreicher Organisator und Untergruppenleiter der NSB. und als Garant für die Verwirklichung der nationalsozialistischen Idee auch im Verwaltungsbetriebe der Stadtgemeinde begrüßt. Der Redner schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Oberbürgermeister Burda. Dieser führte aus, daß jede Maßnahme der heutigen Regierung ihren wohl-durchdachten Sinn habe. Die Neubesetzung des Oberbürgermeisterpostens mußte durchgeführt werden, damit Gewähr für ein reichhaltiges Eintreten

Die Siemensfirmen spenden wieder über 100 000 RM. zum Winterhilfswerk. Die Siemensfirmen haben schon während der vergangenen zwei Jahre in erster Linie an frühere Werksangehörige, die nicht mehr beschäftigt werden konnten, Speifen und Nahrungsmittel im Werte von über 100 000 RM im Jahre ausgegeben. Die Siemensfirmen werden diese Spesen während des kommenden Winters in erheblich vergrößertem Maße fortsetzen.

Gauwirtschaftler Hans Schadowald.  
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Sachim Strauß für das Reichswort: Hans Schadowald; für kommunalpolit. Votales und Provinz: Gerhard Ritz; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Deuthen DS.  
Berliner Schriftleitung: Dr. G. Rauchenlat Berlin W. 50, Geißlerstraße 29, T. Barbara 0855.  
Verantwortlich für die Angelegen: Geschäftsführer P. Fr. Scharle  
Druck und Verlag: Verlagshaus Kirch & Müller G. m. b. H., Deuthen DS.  
Für unbeanlagte Beiträge keine Haftung



## Hitlerjugend im Rundfunk

Am Sonntag, dem 22. Oktober, vormittags 11.20-12 Uhr, überträgt der Gleiwitzer Sender eine Darbietung der obereschlesischen Hitlerjugend. Die Singchören der H.J., die bereits an vielen Orten bestehen, tragen vor der breitesten Öffentlichkeit ein Wett-singen aus. Die beste Singchar erhält einen Wimpel, den der obereschlesische Sender stiftet. Dieser Wimpel soll alljährlich „ausgegeben“ werden. Das rege Leben in den Singchören tritt am besten dadurch hervor, daß bei diesem Wett-singen eine Reihe neuentstandener Lieder, entspringen dem Geist der H.J., zu Gehör gebracht werden.

für die Regierung gegeben ist. Die Aufgabe des neuen Oberbürgermeisters ist es, das Gedanken- und Willensleben der Bevölkerung in alle Zweige der Verwaltung zu stellen. Jeder Mitarbeiter hat die Verpflichtung, sich hundertprozentig hinter den nationalsozialistischen Staat zu stellen. Eine andere als die nationalsozialistische Auffassung kann es bei Beamten, Angestellten und Arbeitern in Reich, Staat und Gemeindeverwaltung nicht geben. In warmen Worten legte Oberbürgermeister Burda den Anwesenden die Förderung und Unterstützung des Winterhilfs-werks ans Herz. Im Geiste der Volksgemeinschaft hatten sich die Künstler und Künstlerinnen unseres Stadttheaters zur Verschönerung des Abends zur Verfügung gestellt. Sie fanden lebhaften Beifall.

**\* Goldene Hochzeit.** Ein allgemein beliebter Bürger, der Vermeister Wilhelm Kamofel, feiert in voller Rüstigkeit am Freitag mit seiner Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit. Jahrelang war er in den Siemens-Plantagen tätig und hat es verstanden, sich allgemeine Wertschätzung zu erwerben.

**\* Die Reichshandwerker-Werbewoche in Ratibor.** Auf Einladung des Kreisbeauftragten, Fabrikbesitzer Scharowski, waren sämtliche Handwerker der Innungsvorstände und andere Handwerkergruppen in Bruck's Hotel zu einer endgültigen Besprechung über die Handwerker-Werbewoche versammelt. Malermeister Siegwanz bewachte über den Schaufenster-Wettbewerb, für den 50 Meldungen eingegangen sind. Danach dürften die Preisrichter eine reichliche Arbeit zu bewältigen haben. Ueber das weiche Programm berichtete der Kreisbeauftragte. Sonntag vormittag marschieren die Innungen mit Musik in die katholische und evangelische Kirche, 13 1/2 Uhr wird sich ein großartiger Festzug vom Bollwerkplatz aus durch die Stadt und bewegen, der in vier Gruppen mit Feinwagen und zwei Musikkapellen eingeteilt ist. Auf dem Ringe findet ein Festakt mit Prolog, Viedervorträgen und Ansprachen statt. Am Abend finden im Deutschen Haus und in Bruck's Hotel Festveranstaltungen statt. Den Abschluß der Werbewoche wird am Sonntagabend ein Festkommers im Deutschen Haus, wo auch die Preisverteilung stattfindet, bilden. Die Innungsmeister haben ihre Häuser und Werkstätten mit frischem Grün zu schmücken. Die Bürgerchaft von Ratibor wird ersucht, an diesem Tage möglichst reich zu flaggen.

**\* Neun Monate Gefängnis für falsche Anschuldigung.** Installateur Jakob Nowak aus Hindenburg, der 20 Vorstrafen auf seinem Verhörbuch hat, hatte in einem Schreiben an die Staatsanwaltschaft in Ratibor behauptet, er habe der Witwe Kalembe in Hindenburg von einem Raube, den er im Kreise Cosel beging, einen Betrag von 470 Mark gegeben. Der Kalembe sei es bekannt gewesen, von woher das Geld stammte. Die in dieser Sache angestellten Ermittlungen verliefen ergebnislos. Da der Angeklagte im Hauptverhandlungstermin selbst zugab, eine wirklich falsche Anschuldigung gemacht zu haben, wurde er zu neun Monate Gefängnis verurteilt.

## Kreuzburg

**\* 25 Jahre im Dienst.** Lokomotivführer Demuth konnte sein 25jähriges Dienstjubiläum als Lokomotivführer befehen.

**\* Bestandene Prüfung.** Die Gehilfenprüfung im Schneiderhandwerk bestanden: G. Pektia, S. Maronna, R. Faron, W. Mistia und D. Wolff.

**\* Im Kampf gegen Hunger und Kälte.** Unter Leitung des Gruppenwalters Hane fand eine Besprechung über die Volkswohlfahrt statt, an der die Führer der NSDAP, des Kreises und der Stadt, die Vertreter der Stadt, der Landwirtschaft, der Kirche und der sonstigen Wohlfahrtsorganisationen teilnahmen. Nach einem aufklärenden Vortrag des Gruppenwalters kam es einmütig zum Ausdruck, daß alle Volksgenossen zur tatkräftigen Mitarbeit gerufen werden und keiner in diesem Winter mehr frieren oder hungern darf. Antragsformulare zur Gewährung von Unterstützungen sind bei dem Wohlfahrtsamt erhältlich. Die Formulare sind bis spätestens 20. Oktober ausgefüllt abzugeben.

**\* Der Sohn Gustav Freytags spricht.** Am 16. Oktober wird im Konzertsaal Professor Willibald Freytag, ein Sohn Gustav Freytags, im Rahmen einer Versammlung der NSDAP, über die deutsche Volksgemeinschaft sprechen.

**\* Von der NS-Frauenchaft.** Im großen Konzertsaal hielt die NS-Frauenchaft einen Heimabend ab, der dadurch besondere Bedeutung gewann, daß an diesem Abend die Ortsgruppe des Bundes Königin Luise geschlossen in die NS-Frauenchaft eingegliedert wurde. Die frühere Untergauleiterin des Bundes betonte die Freude ihrer Mitglieder, sich der NS-Frauenchaft zur Verfügung stellen zu können. Anschließend sprach die Kulturreferentin, Frau Walter, über die Aufgaben der Frau in der NS-Frauenchaft. Nach Vorträgen des Singekreises entwarf Frau Walter ein lebensgroßes Bild des greisen Reichspräsidenten.

## Die erste Stadt im Leobschützer Lande

# Stadt Bauerwitz frei von Arbeitslosen

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 12. Oktober. Als erste kreisangehörige Stadt im Leobschützer Lande meldet Bauerwitz, daß die Arbeitslosigkeit überwunden sei. Seit dem 9. Oktober besitzt Bauerwitz keine Wohlfahrtsarbeitslosen mehr. In der kommenden Woche dürften die restlichen Krisenunterstützungs- und Arbeitslosenunterstützungsempfänger in den Arbeitsprozeß eingereiht sein. Durch eine Anzahl Bauten und den Beginn der Kampagne in der Bauerwitzer Zuckerrübenfabrik fanden alle diese Leute wiederum Verdienstmöglichkeit.

## Rosenberg

**\* Zuhertag in Kreuzburg.** Unter dem Vorsitz von Pastor Langer fand hier eine Sitzung des Arbeitsausschusses zur Ausgestaltung des Lutherfestes statt. Im Mittelpunkt der Feiern werden Festgottesdienste und ein Lutherfilm stehen. Außerdem findet eine Großveranstaltung der Jugend statt, bei der das Sprecherspiel „Luther, der Kämpfer“ zur Ausführung gelangt.

**\* Getreidescheune niedergebrannt.** Nachts brannte die mit ungebrochenem Getreide gefüllte große Scheune des Gutsbesizers Friedrich Sygusch in Gattersdorf vollständig nieder. Das Feuer wurde erst bemerkt, als die Scheune schon über und über in Flammen stand und eine Rettung unmöglich war. Das Vieh konnte geborgen werden.

## Oppeln

### Beginn des Rathaus-Umbaues

Das Rathaus wird demnächst einem Um- und Erweiterungsbau unterzogen werden. Hier von wird in erster Linie der Teil des Rathauses betroffen, in dem der Theateraal, Bühne, Garderobenräume und der Theaterfundus untergebracht waren, und ebenso wird eine Verlegung der Räume der städtischen Polizei erfolgen müssen. Der umfangreiche Theaterfundus wird in dem städtischen Grundstück (Lagerhaus) Helmut-Brücker-Strasse untergebracht. Nach beendeter Räumung dürfte auch bereits mit den Umbauten begonnen werden.

**\* Tödlicher Unglücksfall.** Der Wirtschaftsinspektor Knopp aus Oppeln-Sakrau fuhr in der Nähe des Umspannwerkes, wo ihm auf der falschen Straßenseite ein Radfahrer entgegen kam, gegen einen Chausséstein. Er erlitt hierbei einen Schädelbruch, an dem er im Krankenhaus verstarb.

**\* Verschiebung des Aufmarsches des Arbeitsdienstes.** Der für den 22. Oktober vorgesehene große erste Aufmarsch des obereschlesischen Arbeitsdienstes ist auf Wunsch des Staatssekretärs Hierl, der dem Aufmarsche beiwohnen will und an diesem Tage verhindert ist, um eine Woche auf den 29. Oktober verlegt worden.

**\* Die Oppelner Handwerker sind gegenwärtig eifrig damit beschäftigt, die Handwerker-Woche würdig auszugestalten.** Auf dem Wilhelmplatz sind gegenwärtig Zimmerer und Bauhandwerker tätig, um einen etwa 20 Meter hohen Turm zu errichten, auf dem auch der Präsident der Handwerkskammer, Baumeister Furd, sprechen wird. Auch in Form's Garten sind die Bauhandwerker, insbesondere auch Dachdecker, beschäftigt, um ein größeres Modellhaus zu errichten, während im Saal fleißig an der Ausstellung gearbeitet wird. Den Auftakt für die Handwerker-Woche wird am Sonntagabend die Eröffnung der Ausstellung durch Oberbürgermeister Leuschner bilden. Hierbei werden auch Tischlermeister P. Machinik sowie Syndikus Dr. Bieweger Ansprachen halten, während P. Oberbannführer Kurczyska einen Vortrag über „Handwerk und Nationalsozialismus“ halten wird. Die Ansprachen werden durch musikalische Darbietungen der SA-Kapelle sowie Männerchöre der Gefängnisabteilungen der Bäder- und Fleischerinnungen umrahmt werden. Der große Festzug wird am Sonntag, 13.30 Uhr, ab Straßburger Platz beginnen.

**\* 96. Geburtstag.** Der Kriegsveteran Franz König aus Schöffschütz, Kreis Rosenberg, konnte dieser Tage seinen 96. Geburtstag feiern. Der Jubilar diente beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6 und hat die Kriege 1866, 1870 und 71 mitgemacht.

**\* Lehrpersonalien.** Als Hilfslehrer an die Volksschule Rastow wurde Junglehrer Nowak berufen.

**\* Zum Oberfeldmeister befördert.** Feldmeister P. Galler, der das Rosenberger Arbeitslager führt, ist zum Oberfeldmeister befördert worden.

**\* Sammluna für die Winterhilfe.** Für die Sammlung zur Winterhilfe ist die Stadt in sechs Bezirke eingeteilt worden. In diesen Bezirken wird von der Hitlerjugend, dem Bund deutscher Mädchen, der NS-Frauenchaft, der Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins, der Sportvereinigung und von dem Männerturnverein gesammelt werden.

**\* Beamtenlohn für die Winterhilfe.** Von der NS-Beamtenabteilung des Kreises Rosenberg wurden im September 412 Mark für die nationale Arbeit gespendet.

**\* Schließung der ev. Schule.** Die dritte Klasse der ev.-Schule, die den 1. und 2. Jahrgang umfaßt, ist wegen Ziegenpeter und Windpocken vom Kreisarzt für einige Tage geschlossen worden.

**\* 100 Verkehrsfinder.** In den letzten vierzehn Tagen wurden von der Polizeiverwaltung über 100 Verkehrsfinder zur Anzeige gebracht. Dies dürfte in Rosenberg einen Rekord darstellen.

**\* Gemeinde geworden.** Die Kolonie Dupine, die bisher zur Gemeinde Rastow gehörte, ist auf eigenen Antrag zu selbständigen Gemeinde gemacht worden. Gemeinbediener wurde der SA-Mann Sacher.

## Leobschütz

**\* Neuer Kreisbrandmeister.** An Stelle des verstorbenen Kreisbauers Büttner ist Kreisbauernmeister Heinrich Fuze zum Kreisbranddirektor ernannt worden.

**\* Reiche Spende.** Für das Winterhilfswerk hat die Gemeinde Neudorf 46 Zentner Lebensmittel und einen namhaften Geldebetrag gespendet.

**\* Zur Eröffnung der Reichshandwerker-Werbewoche.** Sonntag, den 15. Oktober, versammeln sich früh 8.30 Uhr alle Vereine bei Franz zum Kirchgang. Nach dem Gottesdienst wird nach dem städtischen Friedhof marschiert, wo Spartaassistent Riedel eine Gedächtnisrede halten wird. Nachmittags 2 Uhr findet der Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Ringe statt, wo vom Rathausbalkon herab Bürgermeister Sartory und Stadtrat Dschowitz in Ansprachen auf die Bedeutung der Veranstaltung hinweisen werden. Der eigentliche Festakt findet im Gesellschaftshaus Rindziales statt, wobei neben gesanglichen und turnerischen Darbietungen Landrat Dr. Klaus und Kreisleiter Kurajnski sprechen werden. Deutscher Tanz wird die Festveranstaltung beschließen. Die Handwerker werden außer ihren Festwagen im Festzug ihre Gespanne in Schaufenstern zur Ausstellung bringen und somit die Werbung tatkräftig erhöhen. Ferner beabsichtigen einige Innungen ihre alten Schätze auszustellen, um ihre gesunde, alte Tradition zu beweisen.

## Groß Strehlitz

**\* Aus dem Staatsdienst entlassen.** Landrat Werber, früher in Groß Strehlitz, ist auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem Preussischen Staatsdienst entlassen worden.

## Cosel

**\* Reichshandwerkerwoche.** Bei der Besprechung der Innungsmeister und deren Mitarbeiter wurden die Einzelheiten des Programms der Reichshandwerkerwoche besprochen. Die Handwerksmeister marschieren am Sonntag vormittag geschlossen zum Gottesdienst. Um 12.45 Uhr stellt sich der Festzug auf der Hofenstraße zusammen. Der Festzug mit den zahlreichen Festwagen bewegt sich durch Cosel-Hafen, Kloditz nach Cosel. Auf dem Ringe werden Ansprachen gehalten.

## Beschäftigung von Notstandsarbeitern

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. Oktober. In einer Verfügung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird die Ermächtigung an die Landesarbeitsämter ausgesprochen, in Abweichung bisheriger Richtlinien zuzulassen, daß die Beschäftigung als Notstandsarbeiter sechs Monate innerhalb eines Jahres übersteigen darf. Die Zulassung kann für bestimmte Maßnahmen oder einzelne Personen verlängert werden. Es soll sichergestellt werden, daß die Zuweisung städtischer Arbeitsloser zu Notstandsarbeiten durch die Verlängerung der Beschäftigungsdauer nicht beeinträchtigt werde.

Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind in den Ruhestand berufen worden: Oberpräsident i. e. R. Kosske in Hannover und Regierungspräsident i. e. R. Dr. Friedensburg, früher in Kassel.

Der belgische Ministerrat hat beschlossen, im Parlament zusätzliche Kredite in Höhe von 3 Millionen Franken für Rüstungsausgaben zu beantragen.

**\* Mitarbeit am Luftschutz ist Pflicht!** Zur Durchführung der Selbstschutzmaßnahmen im zivilen Luftschutz hat der Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Oppeln, Rathaus, Verkehrsamt, die Stadt in 15 Bezirke eingeteilt. Die Bezirksleiter sind bei der Ortsgruppe zu erfragen. Jeder Bezirksleiter ist berechtigt, auf Grund seines amtlichen Ausweises die Wohnungsinhaber seines Bezirks zum Ueben und Einrichten des Luftschutzes in den Häusern heranzuziehen.

**\* Gründung einer Kreisgruppe Oppeln Stadt für das Winterhilfswerk.** Im Stadtheim am Getreidemarkt fand eine Versammlung statt, die sich mit der Gründung der NS-Volkswohlfahrt, Kreisgruppe Oppeln Stadt, beschäftigte und in welcher gleich zahlreiche Volksgenossen der Ortsgruppe beitraten. Zur Leitung der örtlichen Beiräte der NSV. wurden ernannt: als Kreisleiter P. Schmidt, Wohlfahrtsamt, als dessen Stellvertreter die Leiterin der NS-Frauenchaft, Fr. von Bodelinus, als Kreisstellenleiter P. Rudolph, Oberpostdirektion, als Kreisgeschäftsführer P. Sowade, Wohlfahrtsamt, und als Kreispropaganda- und Presseleiter P. Wittor, Polizeibüro, Rathaus. Der Arbeitsausschuss des Winterhilfswerkes wird in den nächsten Tagen gebildet werden. Alle deutschen Volksgenossen in Oppeln Stadt, die mithelfen wollen am großen Werk des Führers, werden gebeten, alsbald ihren Beitritt zur NS-Volkswohlfahrt zu erklären. Bei der Stadtparkasse ist ein Spenden-Konto Nr. 10 für das Winterhilfswerk geschaffen worden.

**\* Verbandstag der ehem. 62er.** In Oppeln findet am Sonntag, vormittag 10.30 Uhr, im Hotel Deutsches Haus ein Verbandstag der Kameradenvereine ehem. Angehöriger des 3. DE. Infanterie-Regiments Nr. 62 statt, zu dem alle ehemaligen 62er willkommen sind. Am Freitag, 20 Uhr, ist im Deutschen Haus eine Vorbereitungsbesprechung über den Verbandstag.

**\* Nachrichten der evangelischen Kirchengemeinde in Beuthen**

Gottesdienste. Sonntag, 15. Oktober 1933. 8 Uhr Frühgottesdienst: P. Seidenreich; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Sup. Schmida. Kollekte für den Schlesischen Kindergottesdienverband und Ev. Kinderpflegerverband; 9.30 Uhr Gottesdienst in Grotte: P. Seidenreich; 11 Uhr Saufen; 11.15 Uhr Jugendgottesdienst. Mittwoch, den 18. Oktober, 8 Uhr, Abendandacht; anschließend Geistliche Abendmusik.

# Kleine Anzeigen

## Vermietung

### 2 1/2-Zimmer-Wohnung

mit Bad usw., im Hause Steinstr. 6, 1. Stod., Beuthen, vom 1. November ab zu vermieten. Besichtigung werktags nur von 10-16 Uhr.

Eine geräumige, renovierte

### 3 1/2- und 4 1/2-Zimmerwohnung

(Neubau) 1. Etage, mit Bad u. Balkon ist zu vermieten. Anfragen beim Hausmeister Gref, Beuthen, Gutenbergstr. 7, ntr. oder Telefon Beuthen DE. Nr. 2022.

## Laden

mit 2 Schaufenst., Hauptstr., beste Geschäftslage, seit mehr. Jahren Schnittwarengeschäft, ist ab 1. November anderweitig zu vermieten. 3-Zimm.-Wohnung, mit Beigel, dafelst vorh. Alois Regel, Mikulstschütz, Tarnow, Str. 18.

## Stellen-Angebote

**Dauerstellung.** Kontoristin, vorgebildet in Buchhaltung, Stenographie, Schreibm., u. Kasienwesen, sofort gesucht. Keine Anfäng. Hand-schriftl. Angebote mit Lebenslauf u. Nachw. der Vorbildung erbet. unter B. 4904 an die Gschft. dies. Stg. Bth.

**Anst., ehrl. Mädchen** nicht unter 22 J., für H. Haush. sofort gef. Beuthen DE., Range Str. 42, II. Sts.

**Wiederverkäufer** sind. geeig. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus“ Kürbnrg., Marfeldstr. 23

**Grundstücksverkehr**

**Grundstück** zinsf., gut. Bauaufst., bei hoh. Anz., in Bth. mögl. vom Verkäufer zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 4903 an die Gschft. dies. Stg. Bth.

**Abonnenwerber** f. nationalsozialistische Zeitschr. bei hoh. Prov. mögl. vom Verkäufer zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 4900 an die Gschft. dies. Stg. Bth.



Gut eingeweicht ist halb gewaschen! Wenn Sie danach handeln, wird Sie bestimmt ein Mittel interessieren, durch das Ihr Einweichwasser noch mehr wirkt als bisher. Es holt nach dem Urteil von Hausfrauen fast dreimal soviel Schmutz heraus. Dieses Mittel heißt Burnus.

Besonders löst es den Schmutz, der sich sonst so schwer entfernen läßt, an den Hemdbündchen, an den Klappmanschetten usw., so daß diese Stellen nicht mehr besonders eingeseift, gerieben und gebürstet werden müssen.

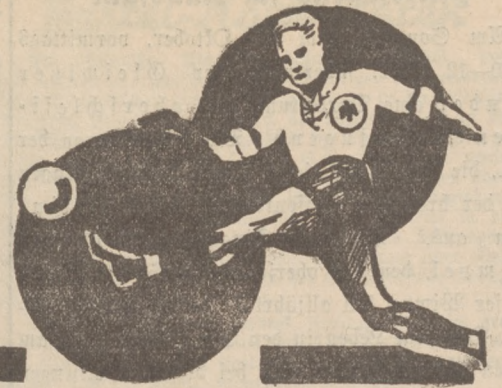
Am nächsten Morgen gießen Sie einfach mit dem Einweichwasser den gelösten Schmutz weg, Sie haben danach ein leichteres Waschen und brauchen weniger Seife.

Gutschein. 549  
An August Jacobi A.G. Darmstadt  
Senden Sie kostenfrei 1 Versuchspackung Burnus.  
Name \_\_\_\_\_  
Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_





# SPORT



## Kein Nachgeben in der Amateurfrage!

Der Versuch der badischen Gauglavereine für eine Übergangszeit eine Milderung der neuen Speisegesetze des Deutschen Fußballbundes zu erreichen, wird keinen Erfolg haben. Kriminalrat Linnemann, der Führer der Nachsäule Fußball, hat in Berlin die Erklärung abgegeben, daß der feste Wille besteht, in der Amateurfrage unter keinen Umständen nachzugeben.

Der Bundesführer weiß, wie der „Nieder“ berichtet, daß die Umstellung vorübergehend sich wohl nachteilig auf die Spielstärke des deutschen Fußballs auswirken wird, aber er ist fest davon überzeugt, daß der Nachwuchs in diesen als Fußball ausfüllen wird und daß dann, wenn an die Stelle des Geldbeutels die Ehrgeiz gekehrt und mit aufrichtiger Liebe und Einigkeit gekämpft wird, die gute Sache wieder den Boden finden kann.

In diesem Falle wird Linnemann, was früher ja nicht immer der Fall war, alle Anhänger des Fußballsports auf seiner Seite haben, die es wirklich gut mit ihnen meinen. Allerdings läßt sich hierbei die Mahnung nicht umgehen, daß der Bund von sich aus durch über große Anforderungen an die Vereine und Spieler nicht wieder Amateurfonklite heraufbeschwören darf. Man darf nicht vergessen, daß es nicht immer nur die Vereine oder die sogenannten Nachsportler waren, die den Fußballsport in die Korruption führten, sondern daß Bund und Landesverbände ein gerüttelt Teil Schuld mittragen. Gelegenheit macht Diebe. Und an guten Gelegenheiten, zu verdienen, hat es bei den repräsentativen Spielern nicht gefehlt. So wird auch jetzt der Kampf um den Amateur nur dann zu einem Erfolg führen können, wenn Vorzorge getroffen wird, daß an die Vereine und Spieler keine Anforderungen gestellt werden, die mit einem einwandfreien Amateurnismus nicht durchführbar sind.

## Wiederaufbau nur durch Amateursport

Früh Werk, der Sportpreffe-Chef der Bayerischen, schreibt in der U.S.S.-Münchener:

Wir wollen im deutschen Sport den Amateur. Kein Wort sei gegen diejenigen gesagt, die aus ihrer Leistung einen Broterwerb machen müssen. Gehen Sie ihrer Arbeit in Ehren und mit Anstand nach, sind sie ebenso ehrenwert wie jeder andere Kapitän oder Handarbeiter. Aber für den Wiederaufbau des deutschen Volkes kommt nur der Amateursport in Frage. Viele sind leidlich durch Arbeitslosigkeit und Not vom rechten Weg abgelenkt, die meisten von ihnen wurden noch dazu verführt von gewissenlosen Geschäftsmachern, die mit den „Amateuren“ besser zu verdienen hoffen als mit den Berufsportlern. Diesem Krebsgeschwür des deutschen Sports muß und soll mit allen Mitteln ein Ende bereitet werden. Früher kannte man es, daß Vereine sich tüchtige Spieler, Käufer usw. dadurch verpflichteten, daß ihnen unter der Hand eine Stellung beschafft, ein Zigarrenladen eingerich-

tet wurde oder ähnliches mehr. Das geschah heimlich. Wir denken heute anders.

**Es ist keine Schande, wenn man ein tüchtiges Vereinsmitglied dadurch vor unehrlichen Einnahmen, vor unehrlichen Verhandlungen mit anderen Vereinen schützt, daß man ihm eine Stellung beschafft.**

Aber offen muß alles geschehen und niemals ein Mittel sein, einem anderen Verein tüchtigen Kräfte wegzuschieben. Sportehrliche Gefinnung muß nicht nur bei dem einzelnen Sportler, sondern muß auch bei den Vereinsführern herrschen.

Diesen Ausführungen kann nur zugestimmt werden. Wer ehrlich arbeiten will, dem soll eine Unterstützung nicht verweigert werden. Eine unzeitgemäße falsche Auslegung des Amateurbegriffs hat viel Unheil angerichtet, denn warum sollen Vereine oder Freunde der Vereine einem Sportkameraden nicht helfen, die eine Existenz zu schaffen? Was bei den heimlichen Zahlungen herausgekommen ist, das waren jene kläglichen Gelder und Schmaroher unter den Spielern, die nur Vorteile suchten, aber nicht arbeiten wollten. Diese Kategorie ist nicht nur gut zu entbehren, sondern muß jetzt über Bord gehen!

## Deutschlands Elf gegen Belgien

Nach dem Treffen zwischen den Jungschützen und der deutschen Jung-Mannschaft ist das am 22. Oktober im Duisburger Stadion stattfindende Länderspiel gegen Belgien das nächste große Ereignis im deutschen Fußballsport. Bei diesem Kampf handelt es sich um die erste Begegnung zwischen Deutschland und Belgien nach dem Kriege und um den vierten Länderspielkampf zwischen den beiderseitigen Nationalmannschaften überhaupt. Wir wissen, daß wir die drei Länderspiele gegen Belgien in den Jahren 1910 bis 1913 verloren haben, wissen auch, daß erst vor wenigen Wochen die Kölner Stadtmannschaft in Brüssel durch die Auswahl der „Diablen rouges“ eine empfindliche Niederlage hinnehmen mußte, haben also allen Anlaß, den Gegner am 22. Oktober ernst zu nehmen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß unsere Mannschaft vor einer schweren Aufgabe steht. Die voraussichtliche deutsche Länderspielmannschaft ist bereits ausgewählt worden. Folgende Spieler sollen die deutschen Farben vertreten:

- Buchloh** (VfB. Speyer)
- Busch** (Duisburg)
- Janes** (Duisburg)
- Haringer** (Bayern-München)
- Vender** (sämtlich Fortuna-Düsseldorf)
- Breuer** (sämtlich Fortuna-Düsseldorf)

**Albrecht Szejan, Hohmann, Kuzorra, Kobierski** (Fortuna-Dbf.) (Sch. 04) (VfB. Beroth) (Sch. 04) (Fortuna-Dbf.)

Mit einer Ausnahme besteht die Mannschaft also durchaus aus westdeutschen Spielern, Möglicherweise, daß ihnen unter der Hand eine Stellung beschafft, ein Zigarrenladen eingerich-

## Wie Breslau 02 spielen will

Die Vereinsleitung der Breslauer Spielvereinigung 1902 (früher Sportfreunde und VSC. 08) hat sich entschlossen, am kommenden Sonntag im Gaulgaspel gegen den Breslauer Fußballverein 06 folgende Mannschaft zu stellen:

- Bengel:** Müller, Boydt, Langner, Heinzl, Görlich, Radwan, Lehnhardt, Schuberl, Schwiebet, Pech, Erjag, Piffulla.

Bemerkenswert an dieser Aufstellung ist, daß nur zwei ehemalige 08-Spieler Verwendung gefunden haben, was in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß augenblicklich die Sportfreunde-Spieler eine größere Spielstärke besitzen.

## Ende Oktober wieder Eisbahn

**Eröffnung des Eisstadions Friedrichshain voraussichtlich am 25. Oktober**

Berlins künstliche Freiluft-Eisbahn, das 1932/33 erbaute Eisstadion im Friedrichshain, das während des Sommers auch als Bogenschützstätte dient, wird Ende Oktober — voraussichtlich am 25. des Monats — als Eisportstätte eröffnet werden. Bereits vom 1. bis 15. November wird hier ein Trainingskurs des Deutschen Eislaufverbandes in Eis hockey und Eislauf für die Winterolympiade 1936 stattfinden. Die Kunst-Eisbahn, die im Januar eröffnet wurde, hat sich bereits im vergangenen Frühjahr gut bewährt. Sie konnte sogar bei Außentemperaturen bis zu 25 Grad Celsius (mit Ausnahme der Mittagsstunden von 12—15 Uhr) benutzt werden.

## Billard-Wettkampf in Beuthen

**Haubl (Görlitz) gegen Groß (Beuthen) 246:300.**

In der mit einer Tribüne ausgestatteten Billard-Akademie des Billardmeisters Erhard Groß fand am Mittwoch ein Cadre-Match am großen Billardtisch über 300 Punkte statt.

Die Gegner waren der Inhaber der Billard-Jahre Groß als bester Amateur Süddeutschlands, und Ludwig Haubl, Görlitz, der im Jahre 1932 einen Weltrekord im Dauerbillardspiel mit einer Leistung von 30 206 Bällen bei einer ununterbrochenen Spieldauer von 100 Stunden aufstellte und dabei eine Höchstserie von 408 Bällen bei einem Generaldurchschnitt von 9,97 gegen 80 Gegner herausholte.

Reichlich nervös und unsicher begannen beide Spieler, doch recht bald bekam Groß das Heft in die Hand und führte bereits nach 30 Minuten mit 70:48 Punkten. In der 50. Minute erhielt er nach einer Serie von 31 Bällen die Führung auf 126:70. Doch jetzt kommt auch Haubl in Form und zieht nach einer Spieldauer von einer Stunde gleich. Seine genauen Nachläufer sowie die wunderbare gezielten Popshots des Groß löten unter den nicht sehr zahlreich erschienenen Zuschauern, unter denen man aber vollständig die „Experten des grünen Tisches“ erblickt, lauten Beifall aus.

Lange Zeit bleibt das Spiel ausgeglichen, fast sieht es nach einem Siege von Haubl aus, da stellt Groß die Führung mit einigen großen Serien wieder her und behält diese durch konzen-

triertes Spiel bis zum Schluß, so daß er mit einem Vorsprung von 54 Bällen den Sieg erringt. Der Vorteil des eignen Materials machte sich doch bemerkbar, Haubl hatte sich erst zu spät an das Brett gewöhnt.

Den Höhepunkt des Abends bildete der Vortrag, den Haubl im Anschluß an das Spiel hielt. Seine hochinteressanten Ausführungen über die effektlosen Stobarten, Bier und Maffee sowie seine bewundernswürdigen Kunststücke lösten großen Beifall aus und werden hoffentlich dem interessanten Billardspiel neue Anhänger zuführen.

## Mühlberger erreicht Weltrekord

Mit einer großartigen Leistung wartete der bekannte Frankfurter Gewichtheber Mühlberger gelegentlich des deutsch-italienischen Ringkampfabends in Neu-Jenburger auf. Der Federgewichtheber erreichte im beidarmigen Reiben mit 195 Pfund den Weltrekord des Wieners Janich. Der Mannschaftskampf im Ringen zwischen dem Italienschen Meister Bologna-Sportiva und dem Kraftsportverein Neu-Jenburger wurde von den Italienern knapp mit 9:8 Punkten gewonnen.

## Klubturnier bei Blau-Gelb Beuthen

Von Freitag bis Montag bringt der Tennisclub Blau-Gelb seine diesjährigen Clubmeisterschaften zur Durchführung. Wegen Zeitmangels werden in diesem Jahre nur Einzelkonkurrenzen ausgetragen, und zwar Herreneinzel- und Dameneinzelklasse A und B.

## Der komprimierte Tennisball

Im nächsten Frühjahr wird der internationale Tennissport insofern vor einer Neuerung stehen, als der Internationale Verband bei seiner letzten Tagung beschlossen hat, eine Veränderung der Vorschriften für Tennisbälle vorzunehmen, die sich auf die Kompression dieses Sportgerätes bezieht. Es ist zu erwarten, daß sich diese Veränderung auch im Spiel selbst fühlbar machen wird, wenn auch die Spieler nicht sämtlich in gleicher Weise auf sie reagieren dürften.

Nach den bisherigen Vorschriften bewegte sich die Kompression des Balles zwischen den Ziffern 290 und 305. Sie soll aber in Zukunft auf 260 bis 290 herabgesetzt werden. Der Laie, wie auch der Spieler wird sich darunter natürlich nicht viel vorstellen können, aber eine Auswirkung beim Spiel wird sich dennoch insofern bemerkbar machen, als sie den Ball als härter empfinden werden, wie dieser auch auf den Schläger einen stärkeren Rückschlag erzeugen und dadurch auch schwerer erscheinen dürfte.

## Ein Sportorden Mussolinis

In Italien gibt es schon seit einigen Jahren eine Auszeichnung für Sportberühmtheiten, den Victorio-Preis, der alljährlich an besonders erfolgreiche Verbände verliehen wird. Bei der Tagung in Rom erhielten diesen Preis für das Jahr 1931 der Verband, für das Jahr 1932 der Turnverband zugesprochen. Auf Wunsch Mussolinis wird es in Zukunft auch eine Einzelauszeichnung für hervorragende Leistung im Dienst der Leibesübungen geben, der nicht nur an Aktive, sondern auch — in etwas abweichender Form — an Verbandsführer vergeben werden kann.

Reichsbankdiskont 4%  
Lombard . . . . . 5%

# Berliner Börse 12. Oktbr. 1933

Diskontsätze  
New York 2 1/2%  
Prag . . . . . 5%  
Zürich . . . . . 2%  
London . . . . . 2%  
Brüssel . . . . . 3 1/2%  
Paris . . . . . 2 1/2%  
Warschau 6%

Kassa-Kurse				Verkehrs-Aktien				Bank-Aktien				Industrie-Obligationen																	
AG.F. Verkehrrsw.		Allg. Lok. u. Strb.		Dt. Reichsb. V. A.		Hapag		Hamb. Hochbahn		Hamb. Städt.		Nordd. Lloyd		AG.F. Verkehrrsw.		Allg. Lok. u. Strb.		Dt. Reichsb. V. A.		Hapag		Hamb. Hochbahn		Hamb. Städt.		Nordd. Lloyd			
42	140	77 1/2	73 3/8	99 1/4	99 1/8	11 1/2	9 7/8	62 3/4	60 1/4	25	20 3/4	12	10 1/8	11	10 1/8	67 1/2	62 1/2	119 1/2	116	25 1/4	25	119 1/2	116	25 1/4	25	119 1/2	116	25 1/4	25
44	140	81 1/2	78 3/8	101 1/4	99 1/8	13 1/2	11 3/8	65 3/4	63 1/4	28	25 3/4	13	11 3/8	12 1/2	11 3/8	68 3/4	63 3/4	121 1/2	121 1/2	26 1/4	25 3/4	121 1/2	121 1/2	26 1/4	25 3/4	121 1/2	121 1/2	26 1/4	25 3/4
44	140	81 1/2	78 3/8	101 1/4	99 1/8	13 1/2	11 3/8	65 3/4	63 1/4	28	25 3/4	13	11 3/8	12 1/2	11 3/8	68 3/4	63 3/4	121 1/2	121 1/2	26 1/4	25 3/4	121 1/2	121 1/2	26 1/4	25 3/4	121 1/2	121 1/2	26 1/4	25 3/4
44	140	81 1/2	78 3/8	101 1/4	99 1/8	13 1/2	11 3/8	65 3/4	63 1/4	28	25 3/4	13	11 3/8	12 1/2	11 3/8	68 3/4	63 3/4	121 1/2	121 1/2	26 1/4	25 3/4	121 1/2	121 1/2	26 1/4	25 3/4	121 1/2	121 1/2	26 1/4	25 3/4



# Anschlag auf Dr. Frid geplant

(Telegraphische Meldung)

Essen, 12. Oktober. Wegen des Mordes an dem Studenten Hans Detting, der am 10. September 1930 auf dem Nachhausewege von einer Rundgebung der NSDAP. von Marxisten umgebracht wurde, hatten sich am Donnerstag vor dem Essener Schwurgericht der 25jährige Arbeiter Tiz und der Metzger Bernhard Schilowitz zu verantworten. Die Verhandlung brachte bemerkenswerte Zeugenaussagen, die auf die

Abticht der marxistischen Verbrecher, Reichsminister Dr. Frid zu ermorden,

schließen lassen.

Der Angeklagte Tiz hatte am 10. September 1930 die NSDAP-Rundgebung besucht und war in dem anschließenden Fackelzug mitmarschiert. Ein als Zeuge vernommener Kriminalbeamter sagte aus, Tiz habe gestanden, daß er sich stets hinter Dr. Frid gehalten habe. Man nimmt an, daß Tiz einen Anschlag auf Dr. Frid geplant habe, der jedoch aus irgendeinem Grunde nicht zur Ausführung gekommen sei. Tiz beteiligte sich dann an dem kommunistischen Ueberfall auf die Gebrüder Detting und brachte Hans Detting den tödlichen Schuß bei.

# Arbeitsbeschaffung vor dem Staatsrat

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Oktober. Nachdem der Preussische Staatsrat in einer Arbeitstagung am 10. und 11. Oktober im Preussischen Staatsministerium in Berlin die Frage des künftigen Aufbaus der kommunalen Selbstverwaltung eingehend durchberaten hat, fand unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Göring die zweite große Staatsratsitzung am 12. Oktober unter Beteiligung des gesamten Staatsministeriums und der als Gäste erschienenen Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk und Selbte in Potsdam statt. Der Staatsrat behandelte die Frage der Sicherung der im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit bisher erzielten Erfolge sowie die Frage der Vorbereitung weiterer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Frühjahr.

Koblenz, 12. Oktober. Ministerpräsident Göring hat den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherrn von Lueninck, zum Preussischen Staatsrat ernannt.

# 28 % der früheren Arbeitslosigkeit

(Telegraphische Meldung)

Stettin, 12. Oktober. Im Monat September ist die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk des Landesarbeitsamtes Pommern erneut um rund 11 000 auf 40 580 zurückgegangen. Damit sind weite Kreise der Provinz (insbesondere auch die Grenzkreise) von der Arbeitslosigkeit befreit, und insgesamt ist die Zahl der Arbeitslosen auf 28 vom Hundert des Höchststandes und weniger als die Hälfte des Standes vom Ende Juni gesenkt worden.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, hat Rudolf Schmeer zu seinem Stellvertreter ernannt.

# Unterredung mit Schirach

(Telegraphische Meldung)

Amsterdam, 12. Oktober. Das „Allgemeen Handelsblad“ veröffentlicht heute abend im Rahmen seiner Artikelserie „Auffassungen in und über das neue Deutschland“ eine Unterredung seines Berliner Korrespondenten mit dem Reichsjugendführer Walbur von Schirach, der sich energisch gegen die Einstellungen der Auslandspreffe wampte.

„Solche Zeitungen, die behaupten, daß wir die deutsche Jugend ans Soldatenleben gewöhnen, haben keine Vorstellung von der tatsächlichen Lage der Dinge. Der Wille zur Kameradschaft, der heute die deutschen Jungen zusammenschließt, die Freude dieser Jungen am In-

halt der neuen Zeit in Deutschland und die Fahnen und Wimpel und Abzeichen dieser Jugend, was haben sie mit Soldatentum zu tun? Ich bin bereit, jedem Journalisten der Welt, der ein objektives Bild von der neuen deutschen Jugendziehung haben möchte, Einblick in alle Einrichtungen der Hitlerjugend zu verschaffen. Wenn wir sie für den heroischen Gedanken erziehen, so heißt das nicht, daß wir sie für neue Kriege begeistern. Wir meinen jenen Heroismus des Opfers, der das neue Ideal der neuen deutschen Jugend ist.“

# Sturmungslud in Dänemark

(Telegraphische Meldung)

Kopenhagen, 12. Oktober. Während des verheerenden Sturmes, der gestern über ganz Dänemark raste, ereignete sich eine Reihe von Unglücksfällen. Der deutsche Dampfer „Munita Peter“ lag festgemacht an der Landungsbrücke des Lehmwerkes Gullerup bei Nykøbing auf Mors. Während des Sturmes befanden sich dreizehn Menschen, darunter zwei Knaben, auf der Brücke. Der Dampfer wurde durch die Gewalt des Sturmes von den Tauen losgerissen, und die Landungsbrücke brach mitten durch. Einem Mann gelang es, sich an Land zu retten, die anderen zwölf auf der losgerissenen Brücke wurden in die aufgewühlte See hinausgetrieben. Draußen brach die Brücke nochmals in zwei Stücke. Auf jeder Hälfte befanden sich sechs Mann. Einige Stunden nach dem Unglück trieben die Brückenstücke an Land. Es glückte, fünf Mann zu retten, während ein 13jähriger Knabe ertrank. Das andere Stück trieb einige Stunden später an Land. Von diesem Stück konnten sämtliche Personen gerettet werden.

Hamburg, 12. Oktober. Der schwere Sturm hat in Schleswig-Holstein große Verheerungen angerichtet. Das Wasser der Eider wurde so rasch hochgetrieben, daß es drei Meter über normal stand und die ganzen Vorländerereien überschwemmt wurden. Der neu erbaute Ringdamm wurde fünfmal durchbrochen. Das eingedeichete Gebiet ist vollgelaufen. Am Dammbau Nordstrand-Feßland löschten die Wellen einer Lokomotive das Feuer aus.

Antwerpen, 12. Oktober. Westlich von Antwerpen ist der provisorische Deich des Campine-Kanals gebrochen. Die Eisenbahnlirnen in dieser Gegend stehen unter Wasser. Der Zugverkehr auf der Linie Antwerpen-Düsseldorf ist unterbrochen.

Das Explosionsunglück in der Kaketemwerkstatt des Ingenieurs Tiling auf Gut Ahrenhorst hat noch ein drittes Todesopfer gefordert. Der Monteur Friedrich Kühr, der bei der Explosion schwere Brandwunden erlitten hatte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hat Vertreter des deutschen Handwerks empfangen, um in einer Aussprache mit ihnen Fragen des Handwerks zu erörtern. Es ist beabsichtigt, einen ständigen Ausschuß von führenden Handwerksvertretern zu bilden.

# Lichtenstein erschwert die Einbürgerung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Oktober. In diesen Tagen haben in Berlin Besprechungen mit Vertretern der Lichtensteinschen Regierung stattgefunden. Dabei wurden die Vorwürfe erörtert, die zeitweilig in der deutschen Presse gegen das Fürstentum erhoben worden sind, und die dahingingen, daß Lichtenstein durch seine Gesetzgebung die Kapitalflucht begünstige und sogar ein Zufluchtsort für Verbrecher sei. In den Besprechungen wurde allseitig festgestellt, daß verschiedene von den erwähnten Veröffentlichungen in der Presse teils nicht den Tatsachen entsprechen, teils übertrieben sind. Von Lichtensteinscher Seite wurde erklärt, daß schon seit einiger Zeit keine Einbürgerungen mehr vorgenommen worden seien, und daß die Lichtensteinsche Regierung im übrigen die Gesetze über die Staatszugehörigkeit dahingehend ändern wird, daß diese erst nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Lichtenstein gewährt werden kann.

Vom 20. bis 23. Oktober findet der „Erste Reichsbauerntag“ in Weimar statt.

In London erscheint jetzt die englische Uebersetzung des Buches „Mein Kampf“ von Adolf Hitler.



Das Abzeichen der NS-Lager

# Landesheilstätte Ziegenhals nicht mehr Provinzialinstitut

Meiße, 12. Oktober.

In der Landesheilstätte Ziegenhals fand eine Generalversammlung des Oberschlesischen Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose statt, die an Stelle des bisherigen 1. Vorsitzenden, Landeshauptmanns Woschek, vom Ersten Landesrat Hirschberg geleitet wurde, der im besonderen den neuen Landeshauptmann Adamczyk begrüßen konnte. Die Generalversammlung hatte sich im besonderen mit der Frage des Erwerbs der Landesheilstätte durch den Verein und dessen Uebersiedlung in den neugegründeten Reichstuberfulose-Ausschuh zu befassen. Der Erwerb der Landesheilstätte einschließlich des Franzensbades, der Kinderheilstätte Arnoldsdorf und des Provinzialgutes in Schönwalde wurde einstimmig beschlossen, ebenso die Ueberleitung des Oberschlesischen Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose in den Reichstuberfuloseauschuh, Bezirk Schlesien, an dessen Spitze der Reichsinnenminister den Oberarzt der Anstalt, Obermedizinalrat Dr. Rickmann, berufen hat.

# Beim Kohlensuchen verschüttet

Recklinghausen. Ein furchtbares Unglück ereignete sich auf der Steinhalde der Zeche „Nordstern“, wo vier Personen unberechtigt Kohlen suchten. Mäßig lösten sich oben im Gehänge Schlackenmassen und begruben zwei von den Kohlenjuchern unter sich. Die beiden übrigen konnten sich, einer mit einer leichten Verletzung, in letzter Sekunde in Sicherheit bringen. Die beiden Verschütteten, die 45jährige Ehefrau Wisjoki und der 14jährige Walter Bözmann, konnten nur als Leichen geborgen werden.

# Handelsnachrichten

## Wieviel Arbeitslose hat Polen?

Die Zahl der amtlich eingetragenen Arbeitslosen betrug am 23. September in Polen 200 239 Personen. In Warschau wurden 25 010, in Lodz 22 315, in Sosnowice 12 133 und in Posen 9113 Arbeitslose gezählt. Die Zahl der Arbeitslosen betrug allein in Ostoberschlesien 78 562. Der tatsächliche Stand der Arbeitslosigkeit ist wesentlich größer als obige Ziffern, da die Eintragung praktisch nur die städtisch-industrielle Bevölkerung erfaßt.

## Frankfurter Spätbörse

Gehalten

Frankfurt, 12. Oktober. Aka 30, AEG. 18, IG. Farben 116%, Lahmeyer 117, Rütgerswerke 48%, Schuckert 89%, Siemens und Halske 136%, Reichsbahn 99%, Hapag 11%, Lloyd 11%, Ablösung neu 11,45, Ablösung alt 77%, Reichsbank 144%, Buderus 66%, Klöckner 53%, Stahlverein 33.

Berlin, 12. Oktober. Kupfer 41 B., 40% G., Blei 15% B., 15% G., Zink 21% B., 20% G.

Berlin, 12. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 48,50.

# Der Angeklagte verhört

# Was darf, was muß der Angeklagte?

Eigenarten im deutschen Strafprozeß

„Angeklagter Dimitroff, der Senat hat beschlossen, daß Sie sie von der heutigen Verhandlung ausgeschlossen sind.“

Diese Erklärung des Vorsitzenden im Reichstags-Brandprozeß hat eine jener Explosionsphänomene hervorgerufen, die jedesmal wieder zur Sensation der ganzen Verhandlung werden. Aber wenige Tage später bereits griff Dimitroff wieder aktiv in die Verhandlung ein, wandte sich mit Fragen an die Zeugen, machte kritische Bemerkungen und mußte von neuem zur Ruhe gezwungen werden. Nach solchen Zwischenfällen dieses Auftretens? Man wird sich erklaunt fragen, wie hier eine Uebereinstimmung zu finden ist. Der Angeklagte Dimitroff war gewiß nur für einen Tag ausgeschlossen worden, aber hätte das Gericht auch die Möglichkeit gehabt, ihn für mehrere Sitzungen, vielleicht für die gesamte Verhandlung auszuschließen? Die Frage ist mit „Ja“ zu beantworten.

Der Reichstags-Brandprozeß hat der deutschen Strafprozeßordnung plötzlich eine übertragende, aktuelle Bedeutung gegeben. Internationale Aussprachen sind über die Prozeßführung entstanden, fremde Juristen haben durch unjachtliche Fragen zu erkennen gegeben, daß sie von deutschen Rechtsbräuchen nichts verstehen, sie haben Belehrungen annehmen müssen, und nach Lage der Dinge wird die Strafprozeßordnung auch während der nächsten vier Wochen, während der ganzen Dauer des ban-der-Lubbe-Prozeß im Vordergrund des Interesses stehen. Was befragen diese für den Prozeßverlauf wichtigen Vorschriften? Die Strafprozeßordnung, das Gesetz, das die Rechte und Pflichten aller am Strafprozeß Beteiligten regelt, ordnet zwar grundsätzlich an, daß jeder Angeklagte bei den Verhandlungen zugegen sein muß, aber im Interesse einer geordneten Verhandlungsführung ist vorgesehen, daß das Gericht den Angeklagten, der sich „ordnungswidrig“ auführt, „zeitweise“ aus der Sitzung ausschließen kann.

Da die Bestimmung der Ausschließungsdauer völlig in das Ermessen des Gerichts gestellt ist, hätte das Gericht also durchaus die Möglichkeit gehabt, den Angeklagten Dimitroff nicht bloß für die eine Sitzung, sondern für mehrere auszuschließen. Das Gericht hat aber auf die Anwendung dieser Maßnahme verzichtet und den Angeklagten wieder zugelassen. Wenn er gleich nach der Wiederzulassung wieder in die Verhandlung eingegriffen hat, so liegt natürlich großer Vorteil für jeden Angeklagten darin, gewissermaßen selbst



Brandstifterprozeß im Reichstag  
Das Gericht während der Vereidigung eines Zeugen.

den Richter zu spielen und sich mit den Zeugen in Verbindung zu setzen.

Die deutsche Strafprozeßordnung, die völlig darauf aufgebaut ist, auch und gerade dem Angeklagten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, gewährt ihm ausdrücklich ein derartiges Fragerecht. Selbstverständlich immer mit Erlaubnis des Vorsitzenden, der auch das Recht hat, unsachgemäß oder nicht zur Sache gehörige Fragen zurückzuweisen. Ein Recht, von dem der Vorsitzende auch in diesem Prozeß einige Male bereits Gebrauch machen mußte. Dieses Streben, auch dem Angeklagten gerecht zu werden, zeigt sich besonders deutlich in der bekannten Bestimmung der Strafprozeßordnung über das „letzte Wort“. Nicht dem Ankläger, das ist nach unserem Recht der Staatsanwalt, und nicht dem Richter, der die Verhandlung leitet, wird es gegeben, sondern dem Angeklagten. Klar sagt das Gesetz:

„Dem Angeklagten gebührt das letzte Wort.“

Das sind sehr wesentliche Rechte, die unter Gesetz dem Angeklagten in der Verhandlung gewährt.

Welche Pflichten werden ihm nun auferlegt? Eine weit verbreitete Meinung glaubt, daß der Angeklagte die Pflicht habe, die Wahrheit zu sagen. Diese Ansicht ist wahr und falsch zugleich. Wahr, soweit es sich um die sittliche Pflicht handelt, falsch, soweit die prozeßuale Pflicht in Frage kommt. Die Schöpfer unserer Strafprozeßordnung waren zu gute Psychologen, um nicht zu wissen, daß der Mensch vor der Richterbank, der unter Umständen um seinen Kopf zu kämpfen hat, strupellos zu jeder Lüge greift, wenn er sich damit frei zu reden hofft. Daher wird ein Angeklagter bei uns niemals vereidigt; er kann straflos das Blaue vom Himmel herunterlägen, ohne daß es ihm allerdings im allgemeinen etwas nützt, denn die Richter sind fast immer gute Menschenkenner und durchschauen das Lügengewebe recht genau. So hat der Angeklagte im Unterschied zum Zeugen keine Wahrheitspflicht, und seine einzige Aufgabe besteht darin, sich so aufzuführen, daß er den Gang der Verhandlung, die die Wahrheit aufdecken soll, nicht fñrt.

Diese Wahrheit zu ermitteln ist höchste Aufgabe des Gerichts, das keineswegs etwa nur darauf ist, den Angeklagten zu beurteilen. Daß eine solche Ausübung des Richteramtes dem Sinn der deutschen Strafprozeßordnung aufs schärfste widersprechen würde, ergibt sich aus der Gestaltung dieses Gesetzes, das mit voller Absicht eine scharfe Trennung des Richter- und Klägeramtes vorgesehen hat. Der Richter steht über allen andern, sowohl über dem Angeklagten als auch über dem Staatsanwalt, der die Rolle des öffentlichen Anklägers hat. Diese scharfe Trennung der richterlichen Funktion von der Klägerfunktion ist uraltes deutsches Rechtsgut. Erst später kam man unter dem Einfluß römisch-kirchlicher Rechtsvorstellungen dazu, Kläger und Richter in einer Person zu vereinigen. Aber diese dem deutschen Rechtsgefühl fremde Prozeßform konnte sich nicht lange halten. Es kam wieder zu einer Trennung der Aufgabenfreile, die dazu führte, daß wir im modernen deutschen Strafprozeßrecht immer drei Beteiligte haben: den Richter, den Staatsanwalt und den Angeklagten.





## Zukunftsfragen des Handels in Deutschland

Mit dem vorläufigen Abschluß der politischen Umformung Deutschlands gewinnt der wirtschaftliche Neubau auf organischer Grundlage eine besondere Bedeutung. In diesem Neu- und Umbau kann sich der Handel als Mittler zwischen Erzeugung und Verbrauch nur behaupten, wenn seine Leistungen den sachlich berechtigten Anforderungen an das Funktionieren des Verteilungsapparates Rechnung tragen, wenn die Handelsaufschläge in einem angemessenen Verhältnis zum Wert des vermittelten Produktes stehen und wenn der Handel durch seine regulierende Tätigkeit einen organischen Ausgleich zwischen den schwankenden Anforderungen der Erzeuger- und Verbraucherkreise zu schaffen versteht.

Im großen und ganzen dürften die Klagen, daß die Handelsunkosten einen zu großen Teil des vom letzten Verbraucher zu zahlenden Preises in Anspruch nehmen, weniger zurückzuführen sein auf zu hohe Gewinnaufschläge als auf

### übermäßige Kosten eines falsch organisierten Verteilungsapparates.

Es ist ganz sicher, daß die neuzeitlichen Organisationsformen der Warenverteilung (z. B. Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Konsumgenossenschaften) politisch und wirtschaftspolitisch weitgehend unerfreulich waren; diese Tatsache hindert aber nichts an der Richtigkeit des anderen Umstandes, daß sich diese Gebilde nicht zuletzt deshalb durchsetzen und behaupten konnten, weil sie Lücken ausfüllten, die das mittelständlerische Warenverteilungssystem offen gelassen hatte. Das Warenhaus z. B. bot und bietet den Vorteil der größeren Auswahl, der Zeitersparnis durch räumliche Zusammenfassung verschiedener Waren usw., denen gegenüber für sehr viele Käufer die Nachteile des Warenhauses nicht mit unmittelbarem Druck in Erscheinung treten. Mit der Ausschaltung bzw. mit der Beschneidung der Funktionen der Warenhäuser usw. sind aber nicht die Fragen gelöst, die die Notwendigkeit der Anpassung des Warenverteilungsapparates an die berechtigten Forderungen der Verbraucher stellt; so wird z. B. gerade in den Großstädten wegen der weiten Entfernungen das Bedürfnis nach räumlicher Zusammenfassung des Angebots der verschiedenen Waren immer vorhanden sein. Auch die Frage spielt eine große Rolle, wie weit der Handel zur Erhaltung des jetzigen Preisstandes, der seinerseits wieder Voraussetzung einer organischen und dauernden Wirtschaftsbelebung ist, beitragen kann; die Einheitspreisgeschäfte z. B. tragen der Notwendigkeit des Verkaufs sog. „Grenzwaren“ Rechnung, die einerseits der zurückgegangenen Kaufkraft der Bevölkerung entsprechen, ohne andererseits qualitativ zu minderwertig zu sein. Schließlich ist auch nicht zu vergessen, daß in dem Warenverteilungsapparat der Warenhäuser, Konsumgenossenschaften usw. sehr erhebliche Werte investiert sind; es handelt sich hier nicht um Forderungen der Großgläubiger (bei den Warenhäusern indirekt mit einem hohen Millionen-Betrag das Reich), sondern vor allem auch um die Unzahl der kleinen Sparbeiträge, die beispielsweise in den Konsumvereinen von Millionen von Menschen eingelegt sind; wie schwierig die Verhältnisse auch hier

liegen, zeigt, daß diese kleinen Sparbeiträge zum großen Teil aus den sog. Rückvergütungen stammen, die in Zukunft als unlautere Zugaben oder Rabatte verboten werden sollen.

Es ist selbstverständlich, daß im Wirtschaftssystem der Zukunft Ausnutzungen der einen Schicht der Bevölkerung durch eine andere (z. B. durch übermäßigen Preisdruck, unlauteren Wettbewerb usw.) nicht möglich sein dürfen; es ist aber ebenso selbstverständlich, daß der mittelständlerische Einzelhandel sich nicht auf das Negative der Zerschlagung seiner Konkurrenz beschränken darf, sondern von sich aus neue Verteilungsformen herausbilden muß, die auf keinen Fall zu einer Belastung des Verbrauchers führen dürfen.

## Erleichterungen zur Handels-Doktor-Prüfung Für Kriegsteilnehmer und nationale Kämpfer

Der Preussische Kultusminister hat bestimmt, daß Kriegsteilnehmer bzw. Frontkämpfer sowie Mitglieder der anerkannten nationalen Verbände, die die kaufmännische Diplomprüfung aller Art oder die Diplomprüfung für das Handelslehramt aller Art abgelegt haben, zur wirtschaftswissenschaftlichen Doktorprüfung bei den Handelshochschulen Berlin und Königsberg sowie bei den wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten Frankfurt am Main und Köln unter wesentlich erleichterten Voraussetzungen zuzulassen sind. Sie haben lediglich nachzuweisen, daß sie das Reifezeugnis oder ein gleichwertig anerkanntes Zeugnis besitzen, und daß sie ein wirtschaftswissenschaftliches Studium von insgesamt acht Semestern verbracht haben. Der Nachweis der Ablegung der Diplomprüfung nach der jetzt geltenden Ordnung ist in diesen Fällen nicht erforderlich. Wer als Frontkämpfer anzusehen ist, soll aus den Bestimmungen des Wiederherstellungsgesetzes abgeleitet werden.

Die Mitglieder nationaler Verbände, also der NSDAP, SA, SS, der Hitlerjugend und des Stahlhelms müssen eine Bescheinigung beibringen, daß sie seit mindestens einem Jahr im vaterländischen Dienst tätig gewesen sind und daß diese Voraussetzung am 1. April 1933 erfüllt war. Die zuständigen Gau- bzw. Kreisleiter sollen derartige Bescheinigungen unterzeichnen.

## 1934er Steuergutscheine 100prozentig!

Der Steuergutschein als Anlagepapier erfreute sich bisher nicht der besonderen Gunst des Publikums. Die indirekte Zinszahlung hielt viele Kapitalisten davon ab, sich diese Schuldtitel anzuschaffen. Nur so erklärt es sich, daß die Aufnahmekonsortien (es gibt deren zwei) bisher für rund 320 Mill. RM. solcher Scheine aufzunehmen hatten. Rechnen man dazu noch die 180 Mill. RM., die die Reichsbahn erhalten hat und die einer besonderen Finanzierung unterlagen, so sind fast 50 Prozent der ausgegebenen Steuergutscheine

in Höhe von 1 Mrd. RM. von der Wirtschaft abgestoßen worden. Erst in den letzten Monaten begann man sich darauf zu besinnen, daß es zweckmäßiger wäre, kurzfristige Gelder in den 1934 fälligen Steuergutscheinen anzulegen, als etwa in Schatzanweisungen, zumal die Rendite der Steuergutscheine doppelt so hoch war wie die der Reichsschatzanweisungen. Daraufhin begann der Kurs unentwegt zu steigen und hat nunmehr die Pari-Grenze erreicht. Aber auch die 1935er Steuergutscheine finden jetzt etwas mehr Beachtung und konnten ihren Wertstand am 9. Oktober leicht erhöhen. Die Steuergutscheine gelangten im November 1932 erstmalig zur Notiz, wobei den höchsten Kurs die am 1. April nächsten Jahres fälligen Stücke hatten. Die Einführung der 1934er Steuergutscheine erfolgte zu 90,25 Prozent. (Wd.)

## Außerordentlicher Edeka-Verbandstag in Leipzig

Der Edeka-Verband Deutscher kaufmännischer Genossenschaften mit dem Sitz in Berlin hat zum Montag, den 16. Oktober 1933, nach Leipzig einen außerordentlichen Verbandstag einberufen. Auf dieser Tagung wird das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Industrie- und Handelstages und der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Dr. Paul Hilland, über das Thema „Genossenschaftsbewegung und Einzelhandel“ sprechen. Generaldirektor Fritz Borrmann von der Edeka wird in einem Referat die Sorgen und Erwartungen des Lebensmittel Einzelhandels behandeln.

## Die Konventions-Verhandlungen in der Zigarren-Industrie

(k) Die Verhandlungen, die der Reichsverband Deutscher Zigarren-Hersteller zur Zeit mit den Händler-Organisationen führt, erstrecken sich vorwiegend auf die Ergreifung von Maßnahmen, die der Bekämpfung des bisher auch in der Zigarrenindustrie verzeichneten Schleuderwettbewerbs dienen sollen. Zu diesem Zweck sollen mit den Händler-Verbänden einheitliche Verkaufsbedingungen und Rabattsätze sowie gegebenenfalls für einzelne Gewichtsgrenzen Preisbestimmungen vereinbart werden. Eine Kontingentierung der Zigarrenproduktion sowie eine generelle Festsetzung von Verkaufspreisen sind nicht in Aussicht genommen. Die Festsetzung gemeinsamer Verkaufspreise läßt sich schon mit Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der Marken und die große Anzahl der verschiedenen Sorten nicht durchführen.

Eine Drosselung der Produktion der Zigarren-Industrie käme schon deshalb nicht in Betracht, weil dieser Industriezweig vornehmlich in

handwerklicher Betriebsform geführt wird und infolgedessen die Produktion von einer großen Anzahl von Kleinbetrieben durchgeführt wird.

## Die Zinsvergütungsscheine für Hausreparatur-Darlehen

(k) Nach dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September d. J. gewährt das Reich dem Eigentümer eines Gebäudes eine Verzinsung zu 4 Prozent des Darlehensbetrages, den er über den ihm gewährten Reichszuschuß hinaus aus eigenen oder geliehenen Mitteln aufbringt; die Verzinsung erfolgt in der Weise, daß das Reich dem Eigentümer des Gebäudes sechs Zinsvergütungsscheine übergibt, von denen jeder auf 4 Prozent des zur Verzinsung in Betracht kommenden Betrages lautet. Die Ausstellung der Zinsvergütungsscheine erfolgt durch den Reichsfinanzminister und ihre Ausgabe durch das zuständige Finanzamt. Die Scheine lauten auf den Inhaber und werden jeweils am 1. April 1934 bis 1939, d. h. in 6 Raten, eingelöst. Die Scheine lauten jeweils über 1,-, 2,-, 5,-, 10,- oder 50,- RM. Der letzte Zeitpunkt für die Vorlegung der Zinsvergütungsscheine ist der 31. März 1940; bei späterer Vorlegung besteht kein Anspruch auf Einlösung mehr. Die Abtrennung der Zinsvergütungsscheine vom Stammschein darf nur von der die Scheine einlösenden Finanzkasse erfolgen. Die Scheine werden in verschiedenen Farben ausgestellt, und zwar: Die Scheine zu 1,- RM., in roter, zu 2,- RM. in blauer, zu 5,- RM. in grüner, zu 10,- RM. in dunkelgelber und zu 50,- RM. in violetter Farbe. Die Scheine werden nicht zum Börsenhandel zugelassen.

## Kündigung des polnisch-schweizerischen Kohlenabkommens

Die schweizerische Regierung hat das bisherige Kontingentabkommen über die Einfuhr polnischer Kohle nach der Schweiz gekündigt. Polnische Kohle wird demnach nach der Schweiz nur noch in Ausnahmefällen und mit besonderer Regierungsgenehmigung zugelassen. Bisher wurde die Genehmigung von der schweizerischen Kohleneinfuhrzentrale erteilt. Die Kündigung würde die Wirkung haben, daß sich die polnische Kohlausfuhr um etwa 100 000 To. im Jahre verringert. Der schweizerische Schrift ist als eine handelspolitische Kampfmaßnahme in den polnisch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen zu bewerten.

## Berliner Börse

### Fest

Berlin, 12. Oktober. Die bereits gestern zu beobachtende Befestigung an den Aktienmärkten machte heute lebhaftere Fortschritte, wobei die Umsätze zum Teil erheblich über das in letzter Zeit gewohnte Maß hinausgingen. Diese Belebung dürfte zunächst einmal von den vielfach vorliegenden günstigen Meldungen aus der Wirtschaft ausgehen, von denen insbesondere der Quartalsbericht der Ver. Stahlwerke nachhaltig anregt, aber auch die im letzten Wochenbericht des Institutes für Konjunkturforschung festgestellte Steigerung der Investitionstätigkeit beachtet wird, zum anderen aber glaubt man, Tauschoperationen des Publikums von Renten in Aktien beobachten zu können. Jedenfalls zeigte das Kursniveau eine durchschnittliche Erhöhung von 1 bis 3 %. Darüber hinaus waren Akkumulatoren, Elektr. Lieferungen, Elektr. Licht und Kraft, Stöhr & Co. und Schles. Gas um je 5 % gebessert. Eisenbahnverkehrsmittel gewannen 4 %. Beachtlich ist auch das Anziehen der in letzter Zeit vernachlässigten Schiffahrtswerte, von denen Hapag 1 1/2 % und Nordd. Lloyd 1 % über Vortagsschluß eröffneten, was bei dem niedrigen Kursstand dieser Aktien eine etwa 10prozentige Steigerung des Kurswertes bedeutet. Im Gegensatz zu den Aktienmärkten liegen Renten nach der kräftigen Aufwärtsbewegung, namentlich an der gestrigen Börse, heute wesentlich ruhiger. Zwar ist z. B. in Kommunalobligationen noch ein gewisses Anlagebedürfnis festzustellen, im allgemeinen dürfte es aber zu nennenswerten Kurssteigerungen kaum mehr kommen. Von Reichsschuldbuchforderungen gingen die späten Fälligkeiten mit 87 % fast unverändert um. Am Geldmarkt war eine weitere Erleichterung festzustellen, die Tagesgeldsätze betragen 4 1/4 % bzw. 4 %.

Im Verlaufe wurde das Geschäft wesentlich ruhiger. Nennenswerte Kursveränderungen traten kaum ein. Altbesitz konnten ihren anfänglichen Verlust zum Teil wieder aufholen. Der Kassamarkt, beeinflusst durch den variablen Effektenmarkt, zeigte überwiegend recht kräftige Befestigungen. Zuckerfabrik Klein Wanzleben mit plus 3 1/2 %, Schöffenhofbräu mit plus 3 1/2 %, Schiess Defries mit plus 4 % und Neu-Guinea mit plus 5 %. An den übrigen Aktienmärkten trat in der zweiten Börsenstunde eine ziemliche Geschäftsstille zutage, die im Zusammenhang mit verschiedentlich vorgenommenen Glattstellungen zu Abbröckelungen von 1/2 bis 1 1/2 % führte. So gaben Mannesmann und Maschinenbauunternehmungen um je 1 1/2 %, Siemens und Dessauer Gas um je 1 1/2 % nach. Farben lagen zwar ebenfalls 1 1/2 % unter dem Eröffnungskurs, doch waren sie vorübergehend bereits tiefer gesunken. Die Börse schloß in sehr stiller Haltung. Auch nachbarschlich kamen Umsätze kaum noch zustande.

## Breslauer Produktenbörse

### Unverändert

Breslau, 12. Oktober. Der heutige Großmarkt für den Nahrungsmittelvertrieb in unveränderter Haltung. Auch heute hörte man für Weizen und Roggen unveränderte Kurse. Von Berlin lagen für Brotgetreide keine Anregungen vor. Hafer liegt stetig bei unveränderten Preisen. Gute Qualitäten sind zu Nahrungsmittelzwecken gefragt. Wintergerste liegt eher freundlicher. Das Angebot ist in diesem Artikel klein. Sommergersten liegen ruhig, und das Geschäft leidet in diesem Artikel unter den schlechten Wasserverhältnissen der Oder. Am Futtermittelmarkt lag Sojaschrot eher etwas stetiger, alle anderen Futtermittelpreise unverändert, Roggen und Weizenkleie ruhig.

## Berliner Produktenbörse

(1000 kg)		12. Oktober 1933.	
Weizen 76 kg	177	Weizenkleie	11,10-11,35
(Märk.)	—	Tendenz:	stetig
Tendenz:	ruhig	Roggenkleie	10,00-10,20
Roggen 71/72 kg	142	Tendenz:	stetig
(Märk.)	—	Viktoriaerbsen	38,00-42,00
Tendenz:	ruhig	Kl. Speiserbsen	31,00-34,00
Gerste Braugerste 181-188	—	Futtererbsen	19,00-20,00
Wintergerste 2-zeil. 156-165	—	Wicken	—
4-zeil. 153-156	—	Leinkuchen	16,20-16,30
Futter-u.Industrie	—	Trockenschnitzel	9,80-10,10
Tendenz:	stetig	Kartoffelflocken	13,60-13,80
Hafer Märk.	138-146	Kartoffeln, weiße	1,00-1,15
Tendenz:	ruhig	rote	1,00-1,20
Weizenmehl 190 kg 25,00-26,00	—	blaue	1,00-1,25
Tendenz:	ruhig	gelbe	1,20-1,35
Roggenmehl 20,75-21,75	—	Fabrik. % Stärke	8 1/2
Tendenz:	ruhig		

## Breslauer Produktenbörse

1000 kg		12. Oktober 1933.	
Getreide	—	Wintergerste 68 kg	151
Weizen, hl-Gew. 75 1/2 kg	183	(schles.)	68/69 kg 158
77 kg	—	Tendenz:	stetig
74 kg	—	Futtermittel	100 kg
70 kg	—	Weizenkleie	—
68 kg	—	Roggenkleie	—
Roggen, schles.	72 kg 148	Gerstenkleie	—
74 kg	—	Tendenz:	—
70 kg	—	Mehl	100 kg
Hafer	138	Weizenmehl (70%)	24 1/2-25 1/2
Braugerste, feinste	180	Roggenmehl	19 1/2-20 1/2
gute	172	Auszugmehl	20 1/2-30 1/2
Sommergerste	—	Tendenz:	stetig
Industrieergerste 65 kg	150	Kartoffeln	50 kg
Oelisaaten	100 kg	Speisekartoffeln, gelbe	1,60
Winterraps	—	rote	1,50
Leinsamen	25	weiße	1,30
Senfamen	—	Fabrikart., f. % Stärke	8 1/2 Pf.
Hanfamen	—	Tendenz:	ruhig
Blaumohn	42		

## Londoner Metalle (Schlußkurse)

12. 10.		12. 10.	
Kupfer unregelmäßig	33 1/2-33 3/4	ansl. entf. Sicht	12 1/2
Stand. p. Kasse	33 1/2-33 3/4	offizieller Preis	12 1/2
3 Monate	33 1/2-33 3/4	inoffizieller Preis	12 1/2-12 3/4
Settl. Preis	33 1/2	ansl. Settl. Preis	11 1/2
Elektrolyt	36-37	Zinn: ruhig	—
Best selected	35-36 1/4	gewöhnl. prompt	16 1/2
Elektrowirebars	37	offizieller Preis	16 1/2
Zinn: unregelmäßig	223 1/4-224	inoffizieller Preis	16 1/2-16 1/2
Stand. p. Kasse	223 1/4-223 3/4	gew. entf. Sicht	16 1/2
3 Monate	223 1/4-223 3/4	offizieller Preis	16 1/2
Settl. Preis	224	inoffizieller Preis	16 1/2
Banka	224 1/2	gew., Settl. Preis	16 1/2
Straits	230 1/2	Gold	—
Blei: gut behauptet	—	Silber (Barren)	187 1/2-187 3/4
ausländ. prompt	—	Silber-Liet.(Barren)	187 1/2-187 3/4
offizieller Preis	117 1/2	Zinn-Ostenpreis	220 1/4
inoffizieller Preis	117 1/2-117 3/4		

## Posener Produktenbörse

Posen, 12. Oktober. Roggen Orientierungspreis 14,50-14,75, Roggen Transaktionspreis 10,65 To. 14,75, Roggen Transaktionspreis 120 To. 14,65, Weizen Orientierungspreis 19,25-19,75, Weizen Transaktionspreis 15 To. 19,90, Hafer Orientierungspreis 13,75-14,25, Hafer Transaktionspreis 15 To. 14,25, Hafer Transaktionspreis 25 To. 14,00, Gerste: 695-705 13,75-14,00,

Gerste 675-695 13,25-13,50, Braugerste 16,00-17,00, Roggenmehl 65 % 22,25-22,50, Weizenmehl 65 % 31,50-33,50, Roggenkleie 8,50-9,00, Weizenkleie 8,50-9,00, grobe Weizenkleie 9,50-10,00, Raps 38,00-39,00, Viktoriaerbsen 20,00-24,00, Folgererbsen 22,00-25,00, Senfkraut 37,00-39,00, blauer Mohr 60,00-65,00, Speisekartoffeln 2,45-2,70, Fabrikkartoffeln 0,12, Sommerwicken 14,00-15,00, Peluschken 13,00-14,00, Stimmung: ruhig.

## Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	12. 10.		11. 10.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,963	0,967	0,963	0,967
Canada 1 Can. Doll.	2,717	2,723	2,717	2,723
Japan 1 Yen	0,767	0,769	0,769	0,771
Istanbul 1 türk. Pfd.	1,978	1,982	1,978	1,982
London 1 Pfd. St.	12,98	13,02	13,00	13,04
New York 1 Doll.	2,782	2,788	2,787	2,793
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,227	0,229	0,227	0,229
Amst.-Rottd. 100 Gl.	169,18	169,52	169,23	169,57
Athen 100 Drachm.	2,393	2,397	2,393	2,397
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,41	58,53	58,45	58,57
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,69	81,85	81,69	81,85
Italien 100 Lire	22,04	22,08	22,03	22,07
Japan 100 Yen	5,295	5,305	5,295	5,305
Jugoslawien 100 Din.	41,56	41,64	41,56	41,64
Kowno 100 Litas	57,99	58,11	58,09	58,21
Kopenhagen 100 Kr.	12,69	12,71	12,69	12,71
Lissabon 100 Escudo	65,23	65,37	65,33	65,47
Oslo 100 Kr.	16,42	16,46	16,42	16,46
Paris 100 Fr.	12,69	12,71	12,69	12,71
Prag 100 Kr.	75,17	75,33	74,93	75,07
Riga 100 Lats	81,20	81,38	81,24	81,40
Schweiz 100 Fr.	3,047	3,053	3,047	3,053
Sotia 100 Leva	35,06	35,14	35,06	35,14
Spanien 100 Peseten	66,98	67,12	67,08	67,22
Stockholm 100 Kr.	48,05	48,15	48,05	48,15
Wien 100 Schill.	47,025	47,225	47,025	47,225
Warschau 100 Zloty				

## Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 12. Oktober. Polnische Noten: Warschau 47,025-47,225, Kattowitz 47,025-47,225, Posen 47,025-47,225 Gr. Zloty 49,320-49,225

## Steuergutscheine-Notierungen

1934		Berlin, den 12. Oktober	
100 %	100 1/4	1937	80 1/4
1935	92 1/4	1938	77 1/2
1936	85 1/4		

## Warschauer Börse

Bank Polski 30,00, Starachowice 8,75, Dollar privat 5,875, New York 5,91, New York Kabel 5,92, Pos. Konversionsanleihe 5 % 50,75, Dollaranleihe 6 % 57,85, Dollaranleihe 4 % 48,85, Bodenkredite 4 % 43,00, Belgien 124,33, Holland 359,70, London 27,63, Paris 34,92, Prag 26,49, Schweiz 172,80, Italien 46,88, Deutsche Mark 212,50. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.